Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kranzfelder u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 1, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 1. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 661.

Bezugspreis und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (mit Bringerlohn) 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 27 Pf. Bei Bringung in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1,0 Mk. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk., Vereinsanzeigen Zeile 75 Pf.

Nr. 31. **Magdeburg, Mittwoch den 7. Februar 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und eine besondere Beilage über die Reichstagswahlen von 1912.

Der Einzug der Sieger.

Der 7. Februar steht vor der Tür, einer der stolzesten Tage in der Geschichte der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie. In freudiger Bewegung begrüßt das Proletariat der ganzen Welt die Eröffnung des neuen deutschen Reichstags, den Einzug der 110 sozialdemokratischen Abgeordneten, der Vertreter von 4¼ Millionen deutscher Wähler.

Die bürgerliche Schlichtheit der Parlamentsdemokratie entkleidet das öffentliche Leben der bunten Farben. Hier halten die Sieger ihren Einzug ohne klingendes Spiel, ohne höfisch-militärisches Gepränge. Keine Girlanden werden für sie gewunden, kein Bürgermeister neigt sich am Tore ihnen zur Huldigung. Und es ist tausendmal besser so, denn was der Dichter und Maler in dieser geschäftlichen Nüchternheit des Empfangs an Werten verliert, gewinnt der Politiker. Wir brauchen keine Uniformen und keine Militärmusik, um in Jubel auszubrechen. Wir berauschen uns nicht an leeren Formen und Formeln, mit denen man blinde, unwissende Massen für die Sache der Herrschenden gewinnt. Die Sache ist's, die uns mit Begeisterung erfüllt, und in dieser Begeisterung grüßen wir den schlichten Einzug der Sieger.

Sie sind keine Triumphatoren, vor denen sich die Menge in Ehrfurcht neigt. Sondern sie sind ganz einfach [illegible] Glieder einer gewaltigen Organisation, der [illegible] Offizin der Demokratie. Sie sind ein Stück von uns, von der großen Masse des arbeitenden Volkes, in ihr emporgewachsen, von ihrem Geiste erfüllt. Sie sind unsre Genossen, und als solche grüßen wir sie in der Hoffnung und in dem Vertrauen, daß ihre Arbeit dazu mithelfen wird, dem endgültigen Sieg unsrer großen Sache den Weg zu bereiten.

Es hieße ihnen unrecht tun, wollte man politische Wunder von ihnen erwarten. Die stärkste Fraktion des Hauses bildet leider noch lange nicht die Mehrheit. Den 110 sozialdemokratischen Abgeordneten stehen 287 bürgerliche gegenüber, die nicht nur in der Frage sozialistischer Endzielforderungen, sondern auch in vielen andern Fragen eine geschlossene Masse bilden. Parlamentsbeschlüsse werden aber, wie jedermann weiß, durch Mehrheit gefaßt, und zur Mehrheit fehlen der Sozialdemokratie immer noch gut 90 Mandate. Mit diesem Mangel wird man sich einstweilen abfinden müssen. Ihm abzuhelfen ist Sache der Wähler bei künftigen Reichstagswahlen.

Freilich wird man zu diesem Zweck auch die Arbeit der Abgeordneten nicht entbehren können. Noch immer, ja mehr denn je, ist die Reichstagstribüne der Platz im Reiche, von dem aus die Stimme des Redners am weitesten dringt. Von diesem Platze aus sind dem deutschen Volke und allen Völkern der Erde seit 40 Jahren die Lehren des Sozialismus verkündet worden. Bürgerliche Verständnislosigkeit hat sie einst verlacht, aber desto besser wurden sie von den Scharen des arbeitenden, unterdrückten Volkes verstanden, in Arbeiterhäusern und Fabriken griff man eifrig nach dem Zeitungsblatt, das die neuste Rede Liebknechts oder Bebels brachte, und die Bewegung wuchs. Jetzt wird die ganze Welt aufmerksam lauschen, wenn der erste sozialdemokratische Abgeordnete an das Rednerpult des Reichstags tritt, weiß sie doch, daß dieser Mann im Namen von mehr als einem Drittel des deutschen Volkes spricht; einer ständig anschwellenden Masse, die schon in absehbarer Zeit mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung umfassen wird. Darum muß gerade jetzt vom Reichstag her so scharf, so klar, so verständlich wie nur jemals ausgesprochen werden, was die Sozialdemokratie ist und was sie will.

Die stärkste Fraktion des neuen Reichstag wird sich aber so wenig wie ihre kleineren Vorgängerinnen in rein lehrhafter Tätigkeit entschöpfen. Sie ist dazu gewählt, der Freiheit und dem Weltfrieden ein starker Schutz, dem Fortschritt des Verfassungswesens und der Sozialreform ein mutiger Bahnbrecher zu sein. Um in Abwehr oder Angriff erfolgreich zu sein, muß Mehrheiten bilden.

Ohne einige Dutzend bürgerliche Abgeordnete auf ihre Seite zu ziehen, kann sie in keinem Fall ihren Willen durchsetzen. Aber auch hier wird ihr durch 40jährige parlamentarische Erfahrung der Weg vorgezeichnet, den sie zu gehen hat. Noch nie haben bürgerliche Abgeordnete mit der äußersten Linken gestimmt um ihrer schönen Augen willen oder in der Aussicht, Zugeständnisse an die Reaktion von ihnen einzuhandeln. Desto öfter waren sie gezwungen, mit den Sozialdemokraten zu stimmen, weil sie eine andre Abstimmung vor ihren Wählern nicht verantworten konnten.

Das ist die beste Karte im Spiele der sozialdemokratischen Fraktion: die Wähler der bürgerlichen Abgeordneten sind ja auch zum großen Teil Angehörige des werktätigen Volkes, zukünftige Wähler der Sozialdemokratie. Für 4¼ Millionen ist der Moment schon gekommen, in dem ihnen die Augen aufgingen; wann auch die andern sehend werden, ist nur eine Frage der Zeit. Die bürgerlichen Abgeordneten können das Tempo der Entwicklung verlangsamen, indem sie durch ihre Abstimmung mit der Sozialdemokratie sich als Freunde des Volkes zu zeigen suchen; sie können sie aber beschleunigen, indem sie durch ihre Abstimmung gegen die Sozialdemokratie ihr wahres Gesicht enthüllen. Jedesmal, wenn eine wichtige Frage zur Entscheidung kommt, kann die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag auf die Massen weisen, die draußen vor den Toren stehen und den bürgerlichen Abgeordneten zurufen: Wagt es!

Gewagt haben sie es freilich schon oft, gegen die Sozialdemokratie zu stimmen; gut bekommen ist es ihnen aber nie. Am wenigsten am 12. Januar 1912. Da ward ihnen heimgezahlt, was sie gesündigt hatten, und nun mögen sie zeigen, ob sie überhaupt noch imstande sind zu lernen.

Die Sozialdemokratie wird im neuen Reichstag stark sein. Stark nicht nur durch die Zahl ihrer Abgeordneten und ihrer Wähler, sondern auch durch ihre politische Position, durch ihre Ueberzeugungstreue, die Kraft ihrer guten Gründe, den Eifer ihrer Anhänger.

So mögen die drinnen im Hause, von den begeisterten Wünschen der Millionen des arbeitenden Volkes geleitet, ihre Schuldigkeit tun und dessen gewiß sein, daß [illegible]

Nicht vernichtet, aber geschlagen!

kr. München, 6. Februar, 8 Uhr 10 Min. vormittags. Der Versuch, die Zentrumsmehrheit zu brechen, ist diesmal noch mißlungen. Er wurde verhindert durch die Wahlkreiseinteilung und den Terror des Klerus. Aber trotzdem ist das Zentrum erheblich geschwächt worden. Es verlor die Kreise München-Land, Augsburg 2, Kempten, Lindau, Speier, Bamberg 1 (Schaedler). Der nach preußischem Muster organisierte Landwirtsbund ist fast aufgerieben. Die Zentrumssiege erfolgten mehrfach mit kleiner relativer Mehrheit. Zum Beispiel Regensburg mit 15, Passau mit 30 Stimmen Mehrheit. Das liberal-sozialdemokratische Wahlkartell hat sich überall bewährt, der Bayrische Bauernbund dagegen hat vielfach versagt. Künftig sitzen im Landtag: 87 Zentrum (Verlust 11 Sitze), 35 Liberale mit Deutschem Bauernbund (Gewinn 11), 30 Sozialdemokraten (Gewinn 9), 4 Bayrischer Bauernbund (Gewinn (0), 7 Landwirtsbündler (Verlust 9). Ueberall starke Zunahme der Stimmen der Zentrumsgegner, die z. B. in München 10 000 Stimmen gewannen, während das Zentrum um 400 Wähler zurückging. Es werden heftige Kämpfe gegen die gesteigerte Reaktion erwartet, der die neue, von den liberal schillernden Elementen gereinigte Regierung dienen wird.

Der volle Sieg ist noch nicht errungen worden, aber dem vollen Siege sind die verbündeten Zentrumsgegner erheblich näher gerückt.

In dem aufgelösten Landtag hatte das Zentrum 98 von den 163 Mandaten im Besitz. Zu diesen 98 schwarzen Sitzen kamen noch 16 blaue, nämlich der Besitz der Konservativen und der preußisch gedrillten Landwirtsbündler. Zusammen waren das 114 schwarzblaue Sitze, denen 24 Liberale, 21 Sozialdemokraten und 4 Bayrischer Bauernbund, insgesamt 49 Gegner gegenüberstanden.

In dem am Montag gewählten neuen Landtag sitzen 87 Schwarze und 7 Blaue, zusammen 94 Reaktionäre; also Verlust zwanzig Mandate. Dagegen 35 Liberale, 30 Sozialdemokraten und 4 Bayrischer Bauernbund, zusammen 69 Mandate; also Gewinn zwanzig Mandate!

Sollte das Zentrum aus seiner glatten Mehrheit verdrängt werden, so mußten ihm 17 Mandate abgenommen werden; es hat nur elf, also sechs zuwenig verloren. Sollten die Schwarzblauen gestürzt werden, so mußten ihnen 35 Mandate entrissen werden; es sind ihnen nur 20 abgenommen worden. Also besteht die schwarze Mehrheit weiter, die durch die sieben Blauen noch auf 94 von 163 Sitzen verstärkt werden kann.

Das weiteste Ziel des Kampfes ist also noch nicht erreicht worden, immerhin sind die Schwarzen derartig verprügelt worden, daß ihnen bei aller reaktionären Willigkeit doch eine gewisse politische Bescheidenheit sich aufdrängen muß. Sie standen recht sicher hinter den hohen Wällen der selbstgeschaffenen Wahlkreiseinteilung und haben doch elf Mandate drangeben müssen. Wie hoch und fest diese Wälle sind, mag der weniger orientierte norddeutsche Leser aus einigen Zahlen erkennen. In Mittelfranken wählen 8252 Zentrumsanhänger zwei Abgeordnete, 46,042 Liberale einen Abgeordneten. In Schwaben wählen 59 300 Zentrumsleute 17 Abgeordnete, 25 300 Liberale einen Abgeordnten, in der Oberpfalz bekommen 48 700 Zentrumswähler 15 Abgeordnete, 12 500 Zentrumsgegner keinen Abgeordneten. In Oberbayern entsenden 64 800 Zentrumswähler 21 Abgeordnete, 31 000 Gegner einen Abgeordneten, und diesen durch Zufall. In Niederbayern brachte das Zentrum 54 Prozent der Stimmen auf und erhielt 17 Abgeordnete, seine Gegner keinen einzigen.

Einer einzelnen Partei war es unmöglich, auch nur über einen einzigen dieser hohen Wälle zu klettern. Deshalb erfolgte unmittelbar nach der Auflösung der Zusammenschluß der Zentrumsgegner zu wahltaktischen Zwecken. Die Leitern sollten aufeinander gesetzt werden, um da und dort doch einzelne Burgen zu stürmen. Es war das um so notwendiger, als bei den bayrischen Wahlen die relative Mehrheit entscheidet. Das heißt: derjenige Kandidat ist gewählt, der unter den Bewerbern die meisten Stimmen erhält, auch dann, wenn er nicht die Mehrheit, sondern nur mehr als ein Drittel der abgegebenen Stimmen erreicht.

Es kam also in der Tat ein Großblock gegen die [illegible] Sozialdemokraten die Liberalen, die bayrischen Bauernbündler und die neuerdings mit Hansabundsgeldern aufgekommenen deutschen Bauernbündler. Einer der letzteren hat bei den Reichstagswahlen in Salzwedel-Gardelegen gegen Jordan von Kröcher kandidiert.

Der bayrische Großblock war, wie man sieht, nicht lückenlos. Es fehlten die Konservativen und die Landwirtsbündler, die getreu der Situation im Reiche zu den schwarzen Blockbrüdern hielten, obwohl sie in Bayern sich durch diese Stellungnahme selber ausschalteten, sowie das Zentrum allein noch die Mehrheit erreichte. Da dies eingetroffen, so sind die Blauen zu einer einflußlosen schwarzen Hilfstruppe herabgesunken, während sie andernfalls mit gutem Glücke das Zünglein an der Wage hätten spielen können.

Der in der Hauptsache liberal-sozialdemokratische Angriffsblock garantierte den beteiligten Parteien im allgemeinen die Mandate, die sie zuletzt besessen hatten. In den Wahlkreisen, auf die sich das Abkommen bezog, vereinigten die Zentrumsgegener sämtlich ihre Stimmen auf den Kandidaten derjenigen Partei, die das Mandat bei der Auflösung des Landtags besessen hatte. In denjenigen Wahlkreisen, die erobert werden sollten, stellte diejenige Partei den Kandidaten, die bei der letzten Wahl die höchste Stimmenzahl erreicht hatte. In zweimännigen Wahlkreisen wurden die beiden Mandate zwischen den Parteien mit den höchsten Stimmenzahlen geteilt.

Diese Bestimmungen waren für die Sozialdemokraten in mancher Beziehung nachteilig, vornehmlich in der Hinsicht, daß die Wahrung des alten Besitzstandes uns zwang, Wahlkreise, die wir den Liberalen sicher abgenommen hätten, unangetastet zu lassen. An dieser Bedingung hielten die Liberalen aber hartnäckig fest, und so nahmen unsre Vertreter schließlich im Hinblick auf das gesteckte Ziel: Zertrümmerung der Zentrumsmehrheit, Beseitigung der relativen Mehrheit im Wahlgesetz und Einführung des Proporzes, der ein für allemal solche Bündnisse überflüssig macht, die Nachteile mit in den Kauf.

Das Abkommen erstreckt sich auf 101 Wahlkreise mit 117 zu wählenden Abgeordneten. Von diesen 117 Mandaten gehörten 45 zum garantierten Besitzstand der verbündeten Parteien (22 Liberale, 20 Sozialdemokraten, 3 Bayrischer Bauernbund). Eine kleine Anzahl Kreise, die im Besitz der Bündnisparteien waren, waren von dem Abkommen ausgenommen, ebenso jene Kreise, die todsicher den Schwarzblauen zufallen würden. Den letzteren gehörten von den in das Abkommen eingeschlossenen Mandaten 72 (56 Zentrum, 16 Bund der Landwirte, 6 Konservative). In diesen Wahlkreisen gingen die verbündeten Parteien gemeinsam vor; die Aufteilung war dahin getroffen, daß die Sozialdemokraten in 16, die Liberalen in 33, der Bayrische Bauernbund in 15, der Deutsche Bauernbund in 8 Kreisen die Kandidaten stellte.

Der Erfolg dieses gemeinsamen Vorgehens liegt jetzt vor Augen. Zwanzig der Wälle sind erstürmt worden,

Mitglieder, die noch zu erstürmen waren, haben sich die schwarzblauen Belagerungen unter den Kommandorufen der Zentrumsleute noch gehalten. Da und dort mit ganz geringen relativen Mehrheiten." Will das Zentrum also seine bisherige Scharfmacherpolitik fortsetzen, so hat es die Zahl der Mandate, die dazu nötig ist, noch zur Verfügung.

Das bayrische Ministerium ermuntert die Schwarzen geradezu zur vollen Ausnutzung ihrer parlamentarischen Position. Am Vortag der Entscheidung haben die Minister, die die Auflösung beschlossen, schon die Flinte in den Graben geworfen. Heute wäre das eine Notwendigkeit geworden, was vorgestern eine glatte Fahnenflucht war. Der Grund ist ein zwiespältiger. Erstens war das bisherige Ministerium Podewils nicht gleichartig zusammengesetzt; neben aufrechten Liberalen saßen willfährige Diener des Zentrums, die sich viel darauf zugute taten, noch schwärzer als schwarz zu sein oder doch zu scheinen. Zweitens wichen die Pfaff und Frauendorfer dem preußischen Druck, der sich in ganz Süddeutschland als Folge der roten Reichstagswahlen bemerkbar macht. Das Zentrum hatte über das Ministerium also schon gesiegt, bevor es die Mehrheit der Mandate sich gerettet hatte.

Von den Wählern ist ihm aber eine Niederlage bereitet worden. Die Zahl seiner Stimmen ist zurückgegangen. Ginge es nach Recht und Gerechtigkeit, so würde das Zentrum im Landtag nur eine hoffnungslose Minderheit stellen; der Wahlkreisgeometrie allein verdanken die Schwarzen ihre Mandatsmehrheit. Um so geringer wird ihre Neigung sein, ihre Leute — wenn qualifizierte vorhanden sein sollten — in die ministeriellen Lücken einzuschieben. Es gibt ja strebsame Beamte genug, die Zentrumspolitik treiben, ohne Zentrumsanhänger zu sein. Ein Ministerium kommt also zusammen auch dann, wenn das Zentrum wie bisher immer sich an der Bildung nicht beteiligt. Die große Frage ist nur die, wieweit es gelingen wird, preußisch reaktionäre Politik in Bayern noch nach dieser Wahl zu treiben. Die Brücke von 87 unter 163 ist nicht mehr kräftig genug, um viele borussische Scharfmacher zu tragen. An Aufmunterung aus dem preußischen Norden her wird's zwar nicht fehlen, aber die schwarzen Pappeln wachsen auch in Bayern nicht in den reaktionären Himmel. Elf in der Reihe sind schon gefällt worden und viele andre haben die besten Aeste verloren oder sind gar kräftig angesägt worden.

Das mahnt zur Vorsicht auch diejenigen, die die Rache am liebsten wahlwarm genießen möchten.

* * *

Borussischer Nordwind.

Aus München wird uns vom Tage der Wahl geschrieben:

Am Wahltag wurde bekannt, daß das Gesamtministerium, ohne die Entscheidung des Volkes abzuwarten, dem Prinzregenten seine Demission angeboten hat. Es ist kein Zweifel, daß die beiden dem Zentrum verhaßten Minister des Verkehrs und der Finanzen, Frauendorfer und Pfaff, unter allen Umständen verschwinden werden. Das ist ein Erfolg der klerikalen Präservativ- und Präventivpolitik. Das Zentrum richtete sich auf beide Fälle ein, ob Sieg oder Niederlage: in jedem Falle brauchte es ein neues Ministerium. Kam es als Mehrheit zurück, so waren ohnehin die Frauendorfer und Pfaff unmöglich; wurde es geschlagen, so bedurfte es um so mehr zuverlässiger Minister.

So ist die Ministerkrisis am Wahltag ein Gegenzug gegen die Landtagsauflösung. Ob der bisherige Ministerpräsident von Podewils weiter in schwärzlicher Hilflosigkeit das Kabinett „führen" wird, ob es Herr von Hertling, der preußische Vertrauensmann, Herr von Lerchenfeld oder Herr von Miltner sein wird — die ganze Aktion ist nichts weiter wie ein Erfolg jener geheimen „Konterrevolution", die jetzt gegen das Wahlvotum des Volkes organisiert wird.

Die sozialdemokratischen Reichstagswahlerfolge haben größere Angst hervorgerufen, als man sich nach außen merken läßt. Noch schlimmere Befürchtungen sind durch das Zusammengehen der Sozialdemokratie und der Liberalen erweckt worden. Daß am 12. Januar in München Beamte aller Rangklassen offen und fast begeistert für die Wahl von Sozialdemokraten eintraten, hat eine ungeheure Bestürzung verursacht.

Jetzt beginnt das Gegenspiel: die reaktionäre Sammelpolitik, deren Vollzugsorgan im Süden das staatsrettende Zentrum ist, wie im Norden die Junker. Zunächst müssen die Regierungen „gesammelt" werden und preußische Zuverlässigkeit gewinnen. Daher die ängstlichen Reden der badischen Minister, daher jetzt die Reinigung des bayrischen Ministeriums. Die Sozialdemokratie soll wieder außerhalb der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung gestellt werden, die ächtende Isolierung durchgeführt, der böse Geist aus der Beamtenschaft ausgerottet, die Bündnisfähigkeit des „Umsturzes" zerstört werden. Der preußische starke Mann soll, unter Zentrums Obhut, auch im Süden herrschen.

Das Münchner Zentrumsblatt, der „Bayrische Kurier", deutet bereits auf diesen Beweggrund des Ministersturzes hin: Die bayrische Regierung sei durch ihre Begünstigung der Sozialdemokratie „in eine vollendete Isolierung hineingeraten gegenüber den Regierungen andrer Bundesstaaten und hat Zustände im Lande Bayern geschaffen, die tief beklagenswert sind; es ist ein voller Umsturz der Ordnung eingetreten durch die Rotblock-Mobilisierung des Beamtentums".

Preußisch-junkerlich-klerikales Standrechtinganz Deutschland — Glückauf! Wir kommen dann noch rascher vorwärts. Die „Roßgebauden" ahnen nicht, wie leidenschaftlich der Drang nach Befreiung in Deutschland geworden ist!

* *

Einzelresultate.

In München wurden gewählt die Liberalen Schön, Löwenek, Quidde, Günther und die Sozialdemokraten Pickelmann, Schmitt, Roßhaupter, Müller, Auer, Timm, Schmid, v. Vollmar und Rimmerfall. In Nürnberg Häberlein (lib.) und die Sozialdemokraten Süßer, Süßheim, Dorn, Simon, Schnöppenhorst; in Würzburg Enders (Soz.), Köhl (lib.) und zwei Zentrumsabgeordnete; in Ludwigshafen die Sozialdemokraten Huber und Körner; in Kaiserslautern Clement und Hoffmann (beide Soz.); in Bamberg Heß (lib.) und zwei Ultramontane.

Unter den Nichtgewählten befinden außer Schädler (Ztr.) noch Hufnagel (kons.), Schoendorf, (Ztr.) und Dirr (Deutscher Bauernbund). Wiedergewählt dagegen ist als Diener der Schwarzen Beckh, der Führer der Konservativen. —

Der Großblock hat u. a. Würzburg I (sozial), Memmingen (liberal) und Speier (sozial) gewonnen. Hier wurde Landgerichtsrat Schöndorf vom Zentrum nicht wiedergewählt, der als Referent den ersten Angriff bei der Generaldebatte im Landtag auf das Ministerium ausgeführt hatte. Bemerkenswert sind ferner die Großblocksiege in Lindau-Kempten sowie in Traunstein, wo ein Hauptagitator des Zentrums, der Arbeitersekretär Königbauer, gegen den Bauernbundführer Eisenberger durchgefallen ist. Dagegen hat das Zentrum Wasserburg dem Bauernbund abgenommen. Von den bürgerlichen Parteiführern wurden Oriterer (Zentrum) in Ingolstadt, Casselmann (liberal) in Bayreuth und in Hof Dr. Müller-Meiningen (liberal) und der Lehrervereinspräsident Schubert (liberal) wiedergewählt.

Dagegen wurde, wie schon oben erwähnt, der alte Stammsitz des Domdekans Schädler in Bamberg von dem liberalen Messerschmied Heß erobert, obwohl auf einer Zentrumsversammlung in Bamberg die Hoffnung ausgesprochen wurde, Bamberg werde doch keinen „Scherenschleifer" wählen. Schädlers Durchfall wurde vom Publikum in München mit ungeheurem Jubel begrüßt.

Der letzte Münchener Zentrumswahlkreis XIII München-Land wurde vom Großblock (Sozialdemokrat) erobert. Neustadt a. d. Aisch, Scheinfeld, Kitzingen wurden vom Bauernbund erobert, Ansbach I und II von den Liberalen und Sozialdemokraten, Kulmbach und Kirchheimbolanden, zwei Wahlkreise, die bisher zwischen Liberalen und Bund der Landwirte geteilt waren, von den Liberalen ganz erobert.

In Augsburg I, das bisher liberal vertreten war, wurde der Liberale Dr. Dirr gewählt, in Augsburg II, das bisher dem Zentrum gehörte, siegte der sozialdemokratische Redakteur Rollwagen, in Augsburg III wurde Woerle (Zentr.) wiedergewählt.

* * *

Letzte Meldungen.

Wb. München, 6. Februar. Der Prinzregent hat sich die Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums vorbehalten und es mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 6. Februar 1912.

England und die deutschen Wahlen.

Die „Daily News", ein Organ der englischen Regierung, beschäftigen sich in einem bedeutsamen Artikel mit der Rückwirkung der deutschen Reichstagswahlen auf die Beziehungen Englands zu Deutschland. In diesem Artikel heißt es:

Der gegenwärtige Augenblick verspricht große politische Möglichkeiten. Das deutsche Volk hat in einer überwältigenden Kundgebung in den Wahlen seine friedfertigen Absichten dokumentiert. Wenn auch die deutsche Regierung nicht wie die englische der Ausdruck des Volkswillens ist, so kann sie ihn doch nicht vollständig ignorieren. Im Gegenteil, alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das offizielle Deutschland die gleiche Friedensbereitschaft hat, wie das demokratische. Es ist notorisch, daß der Kaiser den Frieden wünscht. Diese Haltung bringt ihn ständig in Konflikt mit der deutschen Jingopartei. Der Wunsch des Reichskanzlers, der ein einfacher offener Mann ist, und dessen politische Aufrichtigkeit man nicht anzweifeln darf, geht auf eine Verständigung mit England. Die Sympathien der deutschen Finanzwelt liegen in gleicher Richtung. Wir können also die Idee, Deutschland, sei es nun die Regierung oder das Volk, wünsche uns anzugreifen, als falsch zurückweisen. Allentalben in England wird heute zugegeben, daß die deutschen Wahlen einen radikalen Umschwung in der englischen Stimmung verursacht haben. Das deutsche Schreckgespenst ist verschwunden und selbst die deutschfeindliche Presse ist zum Schweigen gebracht. Deutschland und England sind heute einer freundschaftlichen Verständigung näher, als sie es je während der letzten 10 Jahre gewesen sind. Der Kaiser und sein Volk haben bewiesen, daß sie keine aggressiven Absichten haben, und es ist nun an England, seinerseits das gleiche zu beweisen.

Das liberale Blatt schlägt sodann eine Verständigung über die Bagdadbahn und die gesamte Balkanpolitik vor. Das kann man freudig begrüßen. Weniger entzückt wird man im Lager der Sozialdemokratie davon sein, daß uns auch der Besitz der portugiesischen Kolonien in Westafrika in Aussicht gestellt wird. Abgesehen von der grundsätzlichen Stellung der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik wird man in diesem gutgemeinten Vorschlag die mit ihnen verbundenen weltpolitischen Gefahren nicht verkennen dürfen. Die portugiesische Republik denkt nicht daran, ihre Kolonien zu veräußern, und wir haben keine Sehnsucht nach einem deutschen Tripolis. —

Antijüdische G. m. b. H.

Herr Gräfe, der dank freundlicher Unterstützung der Fortschrittlichen Volkspartei den sächsischen Wahlkreis Bautzen-Kamenz im Reichstag vertritt, ist aus der Deutschen Reformpartei ausgeschieden, um sich der konservativen Fraktion anzuschließen. Es läßt sich verstehen, wenn sich jemand aus der Nachbarschaft des Herrn Bruhn rettet, und man könnte es sogar begreifen, wenn er um dieses Zieles willen sogar zu einem kleinen Opfer seines antisemitischen „Intellekts" bereit wäre. Aber Herr Gräfe braucht diesen Preis nicht einmal zu zahlen, denn seine neuen Freunde wollen sich an Antisemitismus durch die Wirtschaftliche Vereinigung im allgemeinen und die Reformpartei im besonderen nicht übertreffen lassen, und da die Konservativen an Mitgliederzahl und an politischem Einfluß immerhin stärker sind als die um Bruhn, tut jeder, dessen politische Weisheit in der Abneigung gegen das Judentum gipfelt, nur gut und recht daran, sich so bald als möglich unter die Fahne des Herrn v. Heydebrand zu stellen.

War er bisher Leser der „Wahrheit" und der „Staatsbürger-Zeitung", so mag er diese Blätter getrost mit der „Deutschen Tageszeitung" und der „Kreuzzeitung" vertauschen. Er wird vollständig auf seine Kosten kommen, denn was hier in den letzten Wochen an Hetze gegen das Judentum geleistet worden ist, erinnert an die Zeiten, wo die Stöcker-Berliner Bewegung auf ihrem Höhepunkt stand.

Die „Kreuzzeitung" tut so, als ob die Erfolge, die die Linke über den schwarzblauen Block davongetragen hat, in letzter Linie den Juden verdankt würden. Sozialdemokraten und Liberale stehen nach ihrer Ansicht oder besser gesagt, nach der Ansicht, die sie ihren Lesern beibringen möchte, unter jüdischer Herrschaft und sind von jüdischem Geiste durchtränkt. Mit ihrer stärksten Abneigung beehrt sie den Hansabunds-Präsidenten Jakob Rießer, und um ihren Mannen größeren Kampfeseifer einzuflößen, überschätzt sie nicht nur bewußt die Erfolge dieser Organisation bei den Wahlen, sondern tut auch so, als ob der Hansabund eine Art von Filiale der Alliance israélite sei.

Die deutschen Konservativen sind würdige Vettern der russischen Reaktionäre. Wie der Verband echt russischer Leute greifen auch sie, wenn es ihnen schlecht geht, zur Judenhetze, Pogromtaktik ins Preußische übersetzt!

Als die Zahl der konservativen Mandate bei den Wahlen von 1890 von 80 auf 73 und ihre Stimmenziffer von 1 147 200 auf 895 103 heruntergegangen war, wurde 1892 in das Tivoli-Programm der Satz aufgenommen: „Wir bekämpfen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluß auf unser Volksleben" und auf dem Parteitag meinte Herr v. Diest-Daber, man dürfe das Fähnlein des Antisemitismus nicht eher wieder herunterholen, bis die Juden so klein geworden sind, wie sie heute groß sind." Und jetzt erklingt dieselbe Melodie nur in verschärfter Tonart, und die „Kreuzzeitung" spricht von der „übersteigenden Unverschämtheit", die die jüdischen „Passanten" dem „Wirtsvolk" gegenüber an den Tag legten.

Eins ist dabei besonders interessant. Diese Worte stehen an derselben Stelle, an der von demselben Verfasser im September des vorigen Jahres der Judenparagraph des Tivoliprogramms preisgegeben wurde. Es ist gut, sich an jene Locktöne heute zu erinnern:

> Die konservative Partei hat sich in ihrer großen Mehrheit ja auch davon überzeugt, daß sich der antisemitische Passus ihres Programms praktisch nicht mehr rechtfertigen läßt. Sind doch auch im Judentum konservative Kräfte lebendig und wirksam, wie uns die erfreuliche Tätigkeit zahlreicher jüdischer Männer im praktischen Leben, in Wissenschaft und Kunst täglich zeigt, während die im Judentum so auffallenden destruktiven Kräfte sich leider in reichem Maße auch bei rassereinen Deutschen entwickelt haben.

Jetzt, nachdem auch diese Spekulation auf die „konservativen Kräfte im Judentum" die Mandatsverluste der Rechten und die Siege der Sozialdemokratie nicht hat hindern können, muß der Jude wieder verbrannt werden und die Hoffnungen einiger Snobs auf das Heraufdämmern eines „Kulturkonservatismus" sind wieder einmal zerstört. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Februar 1912.

Die Zahlen von den Wahlen.

Unsre Leser finden in einer besonderen Beilage der heutigen „Volksstimme" eine tabellarische Uebersicht über die Ergebnisse der Haupt- und Stichwahlen in jedem einzelnen Reichstagswahlkreise.

Die Leser werden gebeten, diese Beilage aufzubewahren, da sie später zu Nachschlagzwecken wertvolle Dienste leisten wird.

Gegen die Verunreinigung der Elbe.

Die durch das Reichskaligesetz von 1910 ausgelöste sprunghafte Vermehrung der Kaliwerke hat den Anlaß zu einer weite Schichten der Bevölkerung ergreifenden Bewegung gegen die Verunreinigung der Flüsse im Elbgebiet durch die Abwässer der Kalifabriken gegeben. In Naumburg hat am 12. November 1911 eine von über 500 Personen besuchte Protestversammlung stattgefunden, worüber die Presse seinerzeit auch berichtet hat. Unter den Besuchern befanden sich neben andern 193 Landwirte, 31 Fischer, 95 Vertreter industrieller Betriebe und 82 Vertreter von Stadt- und auch Landgemeinden.

Heute liegt ein ausführlicher Bericht in Form einer 66 Seiten starken Druckschrift vor, die auch eine Karte mit der Lage der Kaliwerke enthält. Wir entnehmen daraus, daß gegenwärtig im Zuflußgebiet der Saale 33 Kaliwerke im Betrieb sind; 24 weitere sind im Werden, und selbst wenn sie alle oder ein Teil von ihnen nicht genehmigt werden sollten, so würde damit nicht viel geholfen sein, weil die bereits vorhandenen Werke schon in wenigen Jahren zur Verdopplung ihres Absatzes und damit ihrer Abwässer gelangt sein werden, dank der verliehenen Konzessionen und der Zunahme des Kaliverbrauchs. Heute leiten diese Werke sekundlich 22 Kilogramm Salze direkt oder indirekt in Saale und damit auch in die Elbe, vornehmlich Chlormagnesium. Die besonderen Schädlichkeiten der Salze für die Landwirtschaft, die Fischerei, die Stadt- und Landgemeinden sowie für zahlreiche Industrien werden in der Druckschrift geschildert, und es werden die Möglichkeiten zur Abhilfe besprochen. Der zu beschreitende Weg wird durch die von der Protestversammlung gefaßte Resolution in den folgenden Worten bezeichnet:

„Es ist festgestellt, daß durch die Ableitung der Endlaugen der Chlorkaliumfabriken in die Flußläufe ernste Gefahren und schwere Schädigungen für weite Bezirke Deutschlands entstehen. Besonders leiden die Landwirtschaft und die Fischerei, viele Industriezweige und die Städte und Dörfer, deren Einwohner auf das verunreinigte Wasser angewiesen sind. Wir sind der Ueberzeugung, daß es der Kali-Industrie aus eigner Kraft möglich ist, das ganze Uebel durch Unschädlichmachung der Endlaugen zu beseitigen. Will die Kali-Industrie selbst aber die nötigen Schritte nicht ergreifen, so rufen wir die Hilfe der staatlichen

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 31. Magdeburg, Mittwoch den 7. Februar 1912. 28. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung.

Berlin, 5. Februar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lentze.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der

Novelle zur Einkommen- und Ergänzungssteuer.

Finanzminister Dr. Lentze: Die Vorlage beruht bekanntlich auf einer gesetzlichen Vorschrift. Zur Deckung des Defizits infolge der Beamtenbesoldungserhöhung wurden 1909 Steuerzuschläge provisorisch bewilligt bis zu einer organischen Aenderung der Einkommensteuer, die innerhalb 3 Jahren vorgelegt werden sollte. Es ist eingehend berechnet worden, ob das Steueraufkommen der Zuschläge entbehren kann. Die Resultate sind Ihnen in einer Denkschrift vorgelegt. Diese Denkschrift ist keine Milchmädchen- oder Schneiderrechnung wie Herr Gyßling meinte, sondern eine sehr wichtige und grundlegende Arbeit. Es steckt eine sehr große Gedankenarbeit in ihr; erst durch sie haben wir erkannt, von welchen Gesetzen und Vorbedingungen die Entwicklung unsres Staatshaushalts abhängig ist. Die Arbeit hatte durchaus nicht die Tendenz, von vornherein nachzuweisen, daß die Erhaltung der Steuerzuschläge notwendig ist, sondern untersucht die Entwicklung der Finanzen ganz objektiv. Bei der Etatsberatung hat nun Herr Gyßling gesagt, unsre Finanzlage sei eine geradezu glänzende und man hat auf stärkere Heranziehung der Eisenbahneinnahmen zur Deckung der Verwaltungsausgaben hingewiesen. Daß Preußen in seiner Finanzgebahrung durchaus gesund dasteht, ist richtig (Bravo! rechts), aber von einer glänzenden Finanzlage kann keine Rede sein. Der Ausgleichfonds ist gerade geschaffen, um für wirtschaftlich schlechte Jahre eine Rücklage zu haben, daher beweist eine besonders hohe Dotierung dieses Fonds nichts für die augenblickliche Finanzlage. Der Minister polemisiert des weiteren gegen die Vorschläge des Herrn v. Gwinner im Herrenhaus zur Gestaltung des Etats. Das Extraordinarium zum Ersatz der Steuerzuschläge heranzuziehen, halte aber auch Herr v. Gwinner nicht für angebracht.

Was die Vorlage selbst anbelangt, so haben wir an dem bisherigen bewährten Steuersystem festgehalten und es nur in einigen Punkten verbessert und ausgestaltet. Die Vorschläge zur Aenderung des Steuersystems selbst sind aber auch eingehend geprüft worden, haben sich jedoch, wie die hierüber vorliegende Denkschrift erweist, nicht als verwertbar erwiesen. Mit der Progression wollten wir nichts weiter als bis 5 Prozent bei über 100 000 Mark gehen, um eine Abwanderung der großen Kapitalien zu verhindern und mit Rücksicht darauf, daß die Staatssteuer auch die Grundlage zur Gemeinde-Einkommensteuer bildet. Die Einkommen von 1200 Mark sind von den Zuschlägen freigelassen worden, dagegen war es unmöglich, die Grenze der Einkommensteuerpflicht von 900 auf 1200 Mark zu erhöhen. Es sind aber sonst eine Reihe von Erleichterungen für die unteren Steuerstufen vorgesehen. Die Hauptsache ist, daß sämtliche steuerpflichtigen Einkommen auch wirklich herangezogen werden. Diesem Zwecke dienen eine Reihe Bestimmungen der Vorlage. So werden für vorsätzliche Steuerhinterziehungen Gefängnisstrafen festgesetzt. Es ist indes ein sogenannter Generalpardon vorgesehen, wonach diejenigen, die für 1913 wahrheitsgemäße Angaben machen, keinerlei Konsequenzen für die Vergangenheit zu befürchten haben.

Was den Vorschlag anlangt, statt der Landräte besondere Veranlagungskommissare einzusetzen, so läge es wohl im Interesse einer einheitlichen Veranlagung über die ganze Monarchie (Hört, hört! links), aber ihm stehen doch so erhebliche Bedenken gegenüber, daß wir davon abgesehen haben, ihm zu folgen. Doch sind durch einen Erlaß sämtliche Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen auf das nachdrücklichste auf die sorgfältigste Beachtung der Vorschriften der Steuergesetze hingewiesen worden. Die Ausführung des Erlasses soll durch möglichst häufige Revisionen durch die Vorsitzenden der Berufungsinstanz wie durch die Zentralinstanz überwacht werden. Sollte sich im Einzelfall die Notwendigkeit herausstellen, so soll ein besonderer Kommissar bestellt werden, und zwar nicht bloß in städtischen und gemischten Bezirken, sondern auch auf dem platten Lande. — Angesichts der wesentlichen Verbesserungen, die die Vorlage bringt, hoffe ich, daß Sie ihr freundlich gegenüberstehen und sie verabschieden werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Bredt (freikons.): Die Frage, ob die Erhaltung der Steuerzuschläge notwendig ist, hängt von der Prüfung der vorgelegten Denkschrift über die Finanzlage ab. Wir behalten uns daher unsre Stellung zu dieser Frage vor. Im allgemeinen sind wir mit der Vorlage einverstanden. Die leider nicht vorgesehene Progression bei der Ergänzungssteuer ist eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. Keil (natl.): Die Festlegung der Steuerzuschläge lehnen wir ab, würden aber für eine Erneurung des Provisoriums, wenn das Bedürfnis nachgewiesen wird, zu haben sein. Wir legen den Hauptwert auf die Reform der Veranlagungs-Kommissionen. Gerade der Erlaß der von dem Minister erwähnten Verfügung beweist die Notwendigkeit dieser Reform, denn ohne Grund wird die Verfügung nicht ergangen sein. Es besteht im Lande ein tiefgehendes Mißtrauen gegen die heutige Art der Veranlagung. (Unruhe rechts.) Das wird nicht etwa von uns geschürt, sondern uns überall entgegengebracht. (Sehr richtig! links.) Viele Landräte wünschen selbst die Entlastung von diesem Amte. Die Herren haben gar nicht die Zeit und vor allem auch nicht die nötige kaufmännische Vorbildung dazu. Man füge zunächst als Regel ein, daß prinzipiell ein steuertechnisch vorgebildeter Beamter den Vorsitz übernehmen soll, und lasse es nur als Ausnahme zu, daß der Landrat den Vorsitz übernimmt; dann wird es an geeigneten Kräften bald nicht fehlen. Die Erträgnisse der Steuer werden sich bei Verbesserung der Organisation der Steuerveranlagung so vermehren, daß wir in 3 Jahren auf die Zuschläge ganz verzichten können. (Bravo! links.)

Abg. v. Hennigs-Techlin (kons.): Die Beibehaltung der Steuerzuschläge ist notwendig. Ihre Einarbeitung in das Gesetz wäre an sich wünschenswert, um auch zu einer gewissen Ruhe in bezug auf die Steuerverhältnisse zu kommen. Aber wir halten den jetzigen Moment für diese Einarbeitung als nicht geeignet, vor allem, weil wir die Gestaltung der Steuern im Reiche gar nicht übersehen können. Aber auch für eine Bewilligung der Zuschläge auf Zeit sind wir nicht zu haben. Sie müssen auch für die Zukunft erhalten bleiben, bis eben eine organische Neureglung des Gesetzes möglich ist. Dagegen ist eine Reform im Sinne der Verbesserung der Einschätzung dringend notwendig. Gegen zu niedrige Selbsteinschätzung muß um so mehr energisch eingeschritten werden, als Arbeiter und Angestellte auf Grund der Angaben ihrer Arbeitgeber mit ihrem vollen Einkommen herangezogen werden. Dagegen müssen wir darauf bestehen, daß die Landräte Vorsitzende der Veranlagungskommissionen bleiben. Das Verfahren würde sonst zu bureaukratisch; auch hat das gebildete Publikum mit Subalternbeamten nicht gern zu tun. (Lachen links.) Für eine Deklaration der Vermögen sind wir an sich durchaus, doch muß eine Garantie für volle Heranziehung auch des Kapitalbesitzes geschaffen sein, und die Bedenken des Mittelstandes gegen Schädigungen des Kredits müssen beseitigt werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Graf v. Spee (Zentr.): Gegen eine staatssozialistische Entwicklung des Steuerwesens müssen wir energisch Front machen. Gibt es doch Personen, die alles in allem 50 Prozent ihres Einkommens an Steuern zahlen. Der Beweis für die Notwendigkeit einer dauernden Beibehaltung der Steuerzuschläge ist für uns durch die Denkschrift der Regierung nicht erbracht. Die Bestimmung, daß die Zuschläge nicht bei der Berechnung des Wahlrechts in Betracht kommen sollen, widerspricht der Verfassung, nach der „die Steuern" für das Wahlrecht maßgebend sind. (Abg. Hoffmann (Soz.): Aendern Sie doch das Wahlrecht! Heiterk.) Eine Erhöhung der Ergänzungssteuer lehnen wir ab; das führt uns auf eine schiefe Bahn, die nur den Herren Sozialdemokraten erwünscht sein könnte. Ebensowenig können wir der Einführung der Gefängnisstrafe für Steuerdefraudationen zustimmen; wie lange wird es dauern, dann beantragt man Zuchthausstrafe. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Todesstrafe! Heiterkeit.) Was die Anzeigepflicht anlangt, so waren wir Gegner ihrer Einführung. Da sie aber nicht besteht, muß sie auch ausgedehnt werden auf Einkommen über 3000 Mark. (Bravo! z. Zentr.)

Abg. Hirsch (Soz.):

Graf Spee hat den Finanzminister gewissermaßen als neuen Blockbruder der Sozialdemokratie hingestellt. (Heiterkeit.) Er hat es fertigbekommen, selbst bei dieser Gelegenheit mit dem roten Gespenst zu operieren. Die Rede des Grafen Spee war ein Beweis, wie wenig zutreffend das Wort des früheren Finanzministers v. Rheinbaben ist, daß das jetzige Steuersystem in Preußen ein „glänzendes Zeugnis für die Selbstlosigkeit der besitzenden Klassen" sei. Auch in einer Polemik uns gegenüber sagte der jetzige Finanzminister am 25. Februar v. J.: „Kann eine besitzende Klasse eigentlich mehr Selbstlosigkeit zeigen, als wenn sie eine derartig progressive Besteurung einführt." Meine Freunde halten den Grundgedanken des preußischen Steuersystems für richtig. Er weist Anklänge auf an die Zeit, wo der Vater des Gesetzes, Herr v. Miquel, noch unser Parteigenosse war. (Heiterkeit.) Wir sind stets von dem Standpunkt ausgegangen, daß es sozial richtig ist, daß die Steuer bemessen werden muß nach der Leistungsfähigkeit. Aber gegenüber der Verherrlichung unsrer Steuergesetzgebung ist es doch angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Regierung seinerzeit die Zustimmung des Parlaments zu dem Gesetz hat erkaufen müssen mit einer Liebesgabe an die Großgrundbesitzer. Unser Programm fordert bekanntlich eine progressive Steigerung der Einkommen- und Vermögenssteuer und die Selbsteinschätzungspflicht. Beides ist in Preußen bis zu einem gewissen Grade verwirklicht, wenigstens haben wir bei der Einkommensteuer eine Progression, die uns allerdings noch lange nicht weit genug geht.

Es wird sehr viel Rühmens davon gemacht, daß die niedrigen Einkommen nur mit 0,62 Prozent besteuert werden, die höheren Einkommen dagegen mit 4 Prozent. Um aber ein richtiges Bild zu bekommen, muß man die gesamte Steuerbelastung des einzelnen auch mit indirekten Steuern in Betracht ziehen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und da haben Männer wie Professor Adolf Wagner und Professor Julius Wolff selbst zugegeben, daß

die untern Einkommen wesentlich höher belastet sind

als die mittleren und höheren Einkommen. Graf Spee stellte die Behauptung auf, es komme vor, daß Einkommen bis zu 50 Prozent in Preußen mit Steuern belastet seien. Er hatte dabei wohl Grundbesitzer im Auge. Ja, wenn man alle öffentlichen Lasten zusammenrechnet, so ist es ja wohl möglich, daß ein Grundbesitzer 50 Prozent von dem, was er einnimmt, in Form von solchen Steuern abgeben muß, aber Graf Spee darf nicht vergessen, daß ein großer Teil dieser Leistungen ganz oder überwiegend abgewälzt wird. Will Graf Spee etwa bestreiten, daß die Hausbesitzer in großen Städten es sehr wohl verstehen, die Grundsteuer auf die Mieter abzuwälzen! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Also es ist gar kein Gedanke daran, daß in Preußen jemand 40 bis 50 Prozent seines Einkommens an Steuern zahlt.

Was das Einkommensteuergesetz anlangt, so ist es bekanntlich im Laufe der Jahre geändert, zum Teil verbessert, zum Teil aber auch antisozial gestaltet worden. Ich denke da an die Belastung der Konsumvereine und vor allem an die

Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter,

die im § 23 des Gesetzes liegt. Dadurch werden die Arbeiter in vollem Umfang zu den Steuern herangezogen, was bekanntlich bei den Leuten, die sich selbst einschätzen, nicht immer der Fall ist. Alles was im Laufe des Jahres von den Arbeitern verdient wird, wird versteuert, selbst Ueberstunden, trotzdem der Arbeiter durch solche Ueberstunden vielfach noch besondere Unkosten hat, indem er auswärts essen muß usw. Jeder andre würde sich solche Ausgaben von seinem Einkommen abziehen, während das den

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 5. Februar.

Wiener Blut, Operette von Viktor Léon und Leo Stein, Musik von Johann Strauß.

Für die Bühne ist die Operette in der heutigen Aufmachung bearbeitet von Adolf Müller junior. Dieser pp. Müller ist ein gar nicht so ungeschickter junger Herr gewesen; denn der Dialog ist meist witzig, mitunter sogar fein pointiert und interessiert sofort lebhaft. Allzu neue Mittel, das Publikum zu erwärmen, wendet Müller junior zwar nicht an. Sein Hauptbluff ist ein gemütlicher Sachse, den er als diplomatischen Premierminister von Reuß-Schleiz-Greiz-Lobenstein ausstattet, der aber so viel gegenteilige Eigenschaften von Diplomatie besitzt, daß er drei Akte hindurch sein lachfreudiges Publikum findet. Mit der heutigen ersten Aufführung von „Wiener Blut" war zugleich ein Benefiz für den Komiker Artur Klaproth verbunden, der diese Leuchte von Premier mit feiner Komik und beifallswertem Humor darstellte. Unterstützt wurde er in dankbarer Weise von Richard Dorant als Graf Balduin, der heute einen verblüffenden Stimmenreichtum entfaltete und im Spiel ein schätzenswerter Partner war. Elise Weißbach zeigte sich heute zum ersten Male in einer größeren Gesangspartie, und zwar mit sehr gutem Erfolg. Als Demoiselle Cagliari nannte der Zettel Mia Ottmann. Der jungen Dame geht das Flotte, Kecke dieser Tänzerin noch ab. Albert Niesler als Karussellbesitzer war von einer trocknen Komik. Vielen Humor verbreitete wieder Jenni Schämig als Pepi und Matthias Meyers als Joseph. Die Regie Albert Nieslers war zu loben, besonders in den szenischen Bildern zeigte er Talent. Am Dirigentenpult saß Klaus Nettstraeter, der mit Sorgfalt und Geschick den Taktstock führte.

Grote.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 5. Februar.

Die Legende von der heiligen Elisabeth, ein Oratorium von Otto Roquette, wurde in der musikalischen Vertonung von Franz Liszt in einem großen Konzert des städtischen Orchesters unter Musikdirektor Joseph Krug-Waldsees Leitung im „Fürstenhof" geboten. Das Werk ist vor einer kleinen Reihe von Jahren schon einmal hier aufgeführt worden. Zur heutigen Aufführung waren als mitwirkende Chöre der Krug-Waldsee-Damen-Singchor und der Magdeburger Lehrergesangverein gewonnen worden, als Solisten die Konzertsängerin Aenni Lankes-Rosen aus München (Elisabeth), Anna Jacobs vom hiesigen Stadttheater (Landgräfin Sophie), Hans Spies vom Hoftheater in Braunschweig (Landgraf Ludwig, Seneschall und Friedrich 2. von Hohenstaufen) und Wilhelm Kellner (ungarischer Magnat).

Die Legende schildert in sechs Bildern die bekannte Geschichte der Elisabeth, welche den Armen trotz des Verbots des Landgrafen Brot und Wein spendet, dabei von diesem überrascht wird, zu der Notlüge greift, Rosen gepflückt zu haben, und nun vom Grafen hart angegangen wird. Da geschieht das Wunder: aus den Liebesgaben sind wirklich Rosen geworden. Der Landgraf zieht später als Kreuzritter nach Palästina gegen die Sarazenen, fällt, die Landgräfin Sophie reißt die Herrschaft an sich, Elisabeth wird verbannt und findet bei den Armen Aufnahme, während das landgräfliche Schloß, die Wartburg, vom rächenden Blitzstrahl getroffen wird. Elisabeth stirbt und wird von Kaiser Friedrich feierlich bestattet und heilig gesprochen.

Dieser Legendenstoff, von Roquette sehr geschickt bearbeitet, hat in Liszt einen meisterlichen Bearbeiter gefunden. Der mystisch-religiöse Zug der schlichten Erzählung lag seinem ganzen Empfinden nicht fern. Er schuf ein Oratorium daraus, d. h. kein Oratorium im Stile christlicher Kirchenmusik, Liszt nimmt nur in seinen Orchester-Vor-, -Zwischen- und -Nachspielen Rücksicht auf den Musikcharakter der katholischen Kirche. Sonst schreitet er frei in seinen bekannten eignen Bahnen, die eine merkwürdige Neigung haben zu äußerlichem Prunk und zu intimen Reizen.

Die heutige Aufführung bewegte sich in einem sehr lobenswerten Rahmen. Es war eine wohlstudierte Aufführung. Chöre und Orchester waren sicher. Von den Solisten interessierte vorzugsweise Hans Spies mit seinem imponierenden Baß-Bariton und einer sehr würdigen Auffassung seiner Partien. Die Elisabeth von Aenni Lankes-Rosen konnte freilich neben dieser machtvollen Stimme nicht gut bestehen, doch die Rücksicht des Kollegen ermöglichte ein erträgliches Duo. Anna Jacobs war gut bei Stimme und auch sicher in der Partie, deren dramatischen Gehalt sie zu erschöpfen bestrebt war. Die kleine Partie des Magnaten sang Wilhelm Kellner bei schätzenswerter Stimmentfaltung. Musikdirektor Krug-Waldsee war ein guter Vermittler des Liszischen Werkes, das seinem musikalischen Empfinden sicher sehr nahe steht. Hoffentlich haben mit diesem Oratorium die Liszt-Feiern nun aber ein Ende. — Ich hörte von dem Oratorium nur bis zum vierten Bilde.

Grote.

Zur Psychologie der Arbeit.

Ueber die Gefahren, welche die mechanische, fast automatische Tätigkeit in den modernen Maschinenbetrieben für den einzelnen und indirekt für die gegenwärtige Staats- und Gesellschafts-Struktur in sich birgt, läßt sich der Dekan des Ingenieur-Kollegs an der Universität von Cincinnati, Hermann Schneider, vernehmen. Er teilt die Arbeit in „Energizing" und „Enervating Work" ein. Ersteres ist die Tätigkeit, welche dem Körper und Geist Elastizität, Frische und Schwung verleiht, und die, wenn nicht ausschließlich, so doch zum großen Teile dem Gehirn zufällt. „Enervating" ist alle Arbeit, die nur in sehr geringem Maße oder gar nicht das Denkvermögen in Anspruch nimmt. „Es unterliegt keinem Zweifel," führt Herr Schneider aus, „daß das ruhelose Hin- und Hertreiben, die Unrast der modernen Zeit, als ein Protest der Natur gegen die gegenwärtigen Arbeitsmethoden aufgefaßt werden müssen. Die automatenhafte, stets unter Hochdruck betriebene Tätigkeit, gewöhnlich noch in überfüllten und schlecht ventilierten Räumen, bildet den schwächsten Punkt im modernen Industrialismus. Sein gefährlichster Einfluß macht sich in der Hemmung der geistigen Entwicklung geltend.

Beobachtungen und Forschungen zeigen, daß die monotonrhythmischen Bewegungen der Maschinenteile und die ebenso monoton-rhythmische Tätigkeit der Bedienungsmannschaft einen hypnotisch-abtötenden Einfluß auf den Geist ausübt. Die niederen, das Gewohnheitsleben beherrschenden Gehirnzellen entwickeln sich dann auf Kosten der höheren, der Denkzentren. Man mag ferner konstatieren, daß, sofern nicht beständig anderweite neue Anregungen kommen, die höhern Gehirnzentren eines solchen Arbeiters ihre Elastizität einbüßen. Obwohl die Geschichte es nicht an Warnungen fehlen läßt, sehen wir wieder, daß sich die Menschheit nach und nach in zwei getrennte Klassen scheidet: Kopfarbeiter und Handarbeiter. Letztere werden mehr und mehr gleich Automaten, ihr Geist verfällt in Lethargie. Diese Arbeit baut keinen Charakter auf, sie drückt den Menschen nieder. Für ein Volk, das sich selbst regiert, liegt in dem Vordringen der Maschine eine große Gefahr, denn ein nicht geringer Teil der Bürger leidet an geistiger Verkümmerung. Staatsbürgerliche Betätigungen, wie sie unsre Republik verlangt, lassen sich nicht auf 60 Stunden Automatenarbeit per Woche aufbauen."

Herr Schneider hat eine Reihe von Beschäftigungsarten je nach ihren „energie-erweckenden" oder „deprimierenden" Wirkungen in eine Skala eingereiht. An der Spitze steht der Lokomotivführer, dessen Werk zu 100 Prozent „Energizing" ist. Den entgegengesetzten Pol vertritt die Handlangerin in der Dampfwäscherei, die in ihrer Beschäftigung vollständig automatenhaft ist. Die Wirkungen einer solchen geisttötenden Arbeit können aber gemildert und mitunter ganz neutralisiert werden. Darüber sagt der Verfasser:

„Man wird finden, daß eine gewisse, an und für sich automatenhafte Arbeit eine höhere Bewertung in unsrer Skala erlangen kann, wenn bei ihr Unterhaltung möglich ist. In einer gewissen Fabrik waren die rein automatische Arbeiten verrichtenden Mädchen so placiert, daß sie voneinander nur den Rücken sahen. Arbeiterinnen nebeneinander waren durch Zwischenwände getrennt. Das Etablissement konnte kein Personal halten, keine Arbeiterin war länger als höchstens 1 Jahr dort. Als die Mädchen aber anders gruppiert wurden, so daß Gespräche möglich waren, ging die Zahl der Ausscheidenden nicht über das Normale hinaus.

Einen interessanten Fall von Arbeits-Psychologie findet man auch in folgendem Bericht: In einer Pianofabrik wurden Mädchen mit der Zusammensetzung von Teilen des Anschlags-Mechanismus beschäftigt, und zwar so, daß jede Arbeiterin nur eine gewisse Bewegung auszuführen hatte, die sich immer wiederholte. In keiner Abteilung des Betriebs waren die Arbeiter unzufriedener, und sie wechselten beständig. Die Firma richtete ihnen ein schön ausgestattetes Zimmer für ihre Frühstücks- und Ruhezeit ein, auch wurde auf die Ventilation und die Ausschmückung der Arbeitsplätze besondere Sorgfalt verwandt — aber vergeblich. Als letztes Mittel brachte der Abteilungschef eine große, schöne Katze mit. Diese löste das Problem. Sie brachte hie und da einer Arbeiterin, auf deren Schoß sie sprang, eine kurze Ruhepause, die ausreichte, das durch die monotone Arbeit verursachte Ermüdungsgefühl zu beseitigen. Die Mädchen interessierten sich sehr für das Tier, sie brachten ihm Leckerbissen mit und verhätschelten es auf jede Weise. Die Katze schaffte stabile Zustände im Personal und hatte einen sehr günstigen Einfluß auf die Arbeitsleistungen und die Produktion." —

[illegible] nicht möglich ist. Wer also die Arbeiter nicht ungerechter behandeln will, muß als andre Staatsbürger, muß dafür eintreten, daß das Ausnahmegesetz beseitigt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Mitter haben wir auf dem bisherigen Gesetz auszusetzen, daß die Ergänzungssteuer nicht progressiv gestaltet ist. Was die Frage der Erhöhung der Steuerzuschläge bis 1909 anlangt, so habe der Vertreter der Staatsregierung darauf hingewiesen, daß bei der jetzigen Finanzlage eine Notwendigkeit dazu nicht vorliegt. Die Tatsache steht fest, daß die letzten Etatsjahre weit günstiger abgeschnitten haben, als die Regierung angenommen hat. Auch verschiedene Vorredner haben schon der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Regierung zu schwarz sieht. Jedenfalls ist ein Beweis dafür, daß die Steuerzuschläge dereinst oder in das Gesetz eingearbeitet werden müssen, nicht erbracht. Wenn die Regierung weitere Mittel braucht, dann darf man auf keinen Fall die Steuern direkt erhöhen, da scheint mir am richtigsten der Vorschlag einer Dynamisierung der Einkommensteuer. Nach meiner Ansicht könnten wir aber auch ohne jede Steuererhöhung weit höhere Einnahmen erzielen durch Einführung des Deklarationszwangs zur Ergänzungssteuer. Es ist unbestreitbar, daß infolge des Mangels dieses Deklarationszwangs

eine ganze Menge großer Vermögen nicht versteuert

werden. Es ist ja niemand verpflichtet, sein Vermögen zu deklarieren. Ich weiß nicht, warum die Regierung diesen Zwang jetzt erst bei 32 000 Mark Vermögen einführen will. Aber es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß selbst dann aus der Vermögenssteuer ganz erheblich mehr Einnahmen erzielt werden.

Eine weitere Erhöhung der Einnahmen könnte erreicht werden, wenn sich die Mehrheit dazu verstehen könnte, die Progression bei der Ergänzungssteuer auszubauen. Vor allem glaube ich, daß wir durch bessere Handhabung schon des jetzt bestehenden Gesetzes, imstande sind, mehr Steueraufkommen herauszuholen. Das Kapitel der Steuerhinterziehungen ist ja wiederholt erörtert. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß die Steuerhinterziehung nur auf dem Lande vorkommt, ach nein, auch in den großen Städten werden Steuern hinterzogen, hier wird auf beiden Seiten gesündigt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Jedenfalls haben die Steuerhinterziehungen einen solchen Umfang angenommen, daß Maßnahmen dagegen ergriffen werden müssen. Ich erinnere an die Rede des Stadtrats Boldt (Dortmund), der behauptet, daß 60 bis 70 Millionen Mark jährlich dem preußischen Staate durch solche Steuerhinterziehungen entgehen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Vor allem wird es darauf ankommen, daß nicht politische Beamte, wie die Landräte, sondern Beamte mit kaufmännischer Erfahrung in den Veranlagungsbehörden sitzen. Oder glauben Sie etwa, daß ein Landrat, der nun Vorsitzender der Steuerveranlagungskommission wird, auch gleich das Zeug dazu hat, daß mit dem Amte der Verstand kommt. (Heiterkeit u. Sehr gut! b. d. Soz.) Die Landräte werden vielfach gar nicht daran denken, die Angaben der Personen, mit denen sie gesellschaftlich verkehren, anzuzweifeln.

Von einer

Freilassung der untern Steuerstufen

will der Finanzminister leider nichts wissen. Er wandte sich dagegen u. a. auch mit dem Argument, es sei notwendig, daß jeder, der Rechte beanspruche, auch Pflichten erfüllen müsse. Das ist ja sehr schön, aber die Arbeiter haben eben sehr wenig Rechte in Preußen, und vor allem das höchste Recht, das Wahlrecht, nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Eine Verbesserung der Vorlage ist, daß eine Arbeitslosigkeit von 4 Wochen in Zukunft als einkommenlose Zeit für die Steuerberechnung gelten soll, während bisher der Abzug erst bei 10 Wochen möglich war. Es war zweifellos ein großer Mißstand, daß auch ein Arbeiter, der 6 bis 7 Wochen arbeitslos war, für diese Zeit, wo er gar nichts verdiente, Steuern bezahlen mußte. Die Lage der Arbeiter in Deutschland ist keineswegs eine so glänzende, wie sie vielfach geschildert wird. Ich erinnere daran, daß auch Freiherr von Berlepsch einmal geäußert hat, daß ein erheblicher Teil der Arbeiter unter Verhältnissen lebt, die als völlig ungenügend anzusehen sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Man verweist nun gegenüber unserm Verlangen, die untern Steuerstufen freizulassen, vielfach auf die Beiträge, die die Arbeiter an die Gewerkschaften zu zahlen haben. Dieser Vergleich ist aber ganz unangebracht. Es handelt sich bei diesen Beträgen nicht um Steuern, sondern um eine Art Sparanlagen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ein sehr großer Teil dieser an die Gewerkschaft geleisteten Beiträge wird den Arbeitern wieder zurückgezahlt in Form von Reise-, Kranken- und Arbeitslosenunterstützung. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Nun verlangt man eine noch weitergehende Besteuerung der Konsumvereine. Wenn Sie die Rückvergütungen der Konsumvereine besteuern wollen, dann müssen Sie auch die Rabatte besteuern, die die Kaufleute den Mitgliedern von Rabattspar- oder Beamtenvereinen gewähren. Sonst schaffen Sie ein Ausnahmegesetz (Sehr wahr! b. d. Soz.), dem wir nie zustimmen werden. Wie sich das Zentrum dazu stellen würde, weiß ich nicht.

Die vorgeschlagene Ueberflußsteuer brauchen wir in diesem Stadium der Verhandlung kaum zu erörtern, da es sich dabei kaum um mehr als theoretische Fragen handelt. Mir gefällt am besten die von Weißenborn vorgeschlagene, die auf eine Erhöhung der Progression und eine Weiterentwicklung des Kinderprivilegs hinausläuft.

Viel Aufhebens macht die Regierung von dem § 17a, wonach bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke in den höhern Stufen ein Zehntel bzw. ein Fünftel abgesetzt werden soll. In Wirklichkeit wird der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlrechts dadurch nicht geschwächt. (Zustimmung b. d. Soz.) Alles Herumdoktern an diesem Wahlrecht hat gar keinen Zweck,

das Dreiklassenwahlrecht ist nicht verbesserungsfähig!

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn aber die Regierung wirklich die Absicht hat, den plutokratischen Charakter des Wahlrechts zu mildern, warum ist sie dann nicht auf den Vorschlag der Maximierung eingegangen? Es liegt in der Natur des Dreiklassenwahlsystems, daß die beiden ersten Abteilungen eine verhältnismäßig dünne Auslese aus der Gesamtzahl der Wähler bildet. So war es bisher, und so wird es auch bleiben, und wenn man das Gegenteil behauptet, so zeigt man, daß man die Sache nicht versteht oder daß man dem Volke Sand in die Augen streuen will. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Ein Wort über die Strafen für Steuerhinterziehung. Wir schließen uns da vollkommen dem an, was die Regierung darüber sagt, daß Steuerdefraudanten schlimmer sind als gewöhnliche Betrüger, weil sie die Gesamtheit schädigen. Aber die Gefängnisstrafe ist uns nicht sympathisch, viel besser wäre es, den nichtdeklarierten Teil des Einkommens bzw. Vermögens zu konfiszieren. (Heiterkeit. Ruf rechts: Das könnte Ihnen so passen!) Die Regierung weiß ja selbst, daß die hinterzogenen Beträge keineswegs gering sind, denn sonst würde sie nicht bereit sein, bis 1913 Generalpardon zu geben. (Zust. lks.)

Wenn wir auch zugeben, daß das Gesetz in einigen Punkten Verbesserungen bedeutet, so ist es doch weit entfernt, eine organische Neureglung des Steuergesetzes zu sein. Wir unserseits sind bereit, das Gesetz sozial auszugestalten und den Grundsatz zur Durchführung zu bringen, daß die Schwachen möglichst geschont und die Leistungsfähigen und Steuerkräftigen entsprechend ihrer Steuerkraft zu höhern Leistungen herangezogen werden. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Morgen, Dienstag, 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß nach 5½ Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

a. k. **Sozialismus in Kanada.** In das Provinzialparlament von Ontario, der an die alten Weststaten der Vereinigten Staaten grenzenden Provinz Südkanadas, wurde der Sozialist Allan Studholme, Kandidat der Unabhängigen Arbeiterpartei, gewählt. Die Stimmenzunahme war in der ganzen Provinz so groß, daß die bürgerliche Presse von einer „sozialistischen Sturzwelle" spricht. —

a. k. **Sozialistische Gemeindevertreter in Amerika.** Wie rasch Milwaukee Schule gemacht hat, zeigt eine von gegnerischer Seite aufgestellte Berechnung, wonach im November nicht weniger als 25 sozialistische Bürgermeister und 150 Stadträte und sonstige Vertreter gewählt worden sind. Im ganzen amtiert jetzt aber die doppelte Zahl: rund 50 Mayors und 300 Räte aller Art. — Einen eigenartigen Spaß haben sich die alten Vertreter von Lorain in Ohio geleistet, ehe sie unsern am 1. Januar antretenden Genossen Platz machen mußten. Sie beschlossen kurzerhand, mehrere Aemter in der Stadtverwaltung ganz abzuschaffen, den übrigen die Gehalte beträchtlich herabzusetzen. Nun ist die Wiederherstellung der Aemter jederzeit möglich, aber eine Erhöhung der Gehalte darf nach dem Gesetz erst nach Ablauf von 2 Jahren erfolgen. Da der in Deutschland manchmal beliebte Weg, vor Anbruch der sozialistischen Mehrheitsverwaltung noch rasch einige bürgerliche Beamte auf Lebenszeit anzustellen, unbegangbar, behilft man sich auf eine Weise, die zwar den Bürgerlichen nichts nützt, aber die Sozialisten etwas belästigt. Ernstlich Eintrag tun natürlich auch solche ebenso originellen wie boshafte Praktiken unsern Genossen nicht. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Porzellanfabrikanten wollen auf. [illegible] Der Kampf, der in der Porzellanindustrie zwischen den organisierten [illegible] und den Fabrikanten in der Isolatorenbranche entbrannt hat, scheint sich weit über den Rahmen dieses Zweiges der Porzellanfabrikation ausdehnen. Im Schutzverein der Unternehmer, in dem vor allen Dingen die Geschirrfabrikanten vertreten sind, wurde am 31. Januar beschlossen, daß die Geschirrfabrikanten die Sache der Isolatorenfabrikanten zu der ihrigen machen müssen. Die Kündigung der Isolatorendreher soll daher mit einer allgemeinen Aussperrung aller Porzellanarbeiter beantwortet werden, denn der Schutzverein macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, „ihren sämtlichen Arbeitern zum 24. Februar zu kündigen und die Arbeit in den Fabriken nicht früher wieder aufnehmen zu lassen, bis die Differenzen zwischen dem Unternehmer- und dem Arbeiterverband eine befriedigende Lösung gefunden haben". Das heißt, der Kampf wird nun auf die ganze Porzellanindustrie ausgedehnt werden und die Aussperrung wird sich wahrscheinlich auch auf die nichtorganisierten Arbeiter erstrecken. Wie viele Personen durch diese Gewaltmaßnahme der Unternehmer in Mitleidenschaft gezogen werden, läßt sich jetzt noch nicht annähernd in Ziffern ausdrücken. Jedenfalls wird, wenn die Fabrikanten ihre Drohung wahr machen, ein Kampf sich entwickeln, wie ihn die deutsche Porzellanindustrie noch nicht gesehen hat. —

Lohnbewegung der Berliner Bauschlosser. Am Sonntag hat eine von etwa 2000 Bauschlossern besuchte Versammlung Stellung zur Neureglung der Arbeitsverhältnisse genommen. Nach lebhafter Diskussion wurden die Delegierten des Verbandes beauftragt, den Unternehmern sofort einen neuen Lohntarif vorzulegen, der am 1. April in Kraft treten soll. Dieser Tarif sieht einen Mindestlohn von 65 Pfennig anstatt wie bisher 52½ Pfennig vor. Für die Hilfsarbeiter sollen 55 Pfennig, für selbständig arbeitende Schlosser 75 Pfennig pro Stunde gefordert werden. Weiter wird gefordert, daß Freitags Lohnzahlung sein soll; ferner, daß wenn Lehrlinge Akkordarbeitern zugeteilt werden, nicht, wie bisher üblich, dem Akkordarbeiter ein halber Akkordlohn für die Hilfe der Lehrlinge in Abzug gebracht werden dürfe, sondern nur der Betrag, der dem Lehrling tatsächlich als Kostgeld gezahlt wird. Die Unternehmer werden im Laufe dieser Woche zu den Beschlüssen der Arbeiter Stellung nehmen. —

Zur Lohnbewegung im englischen Kohlenbergbau. Ueber die Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Arbeitern und Unternehmern in der mittelenglischen Kohlenindustrie gepflogen worden sind, ist wenig Bestimmtes bekanntgeworden. Augenblicklich werden die Besprechungen in den einzelnen Revieren Mittelenglands fortgeführt. Ein Teil der Bergarbeiterführer ist sehr optimistisch und glaubt, daß man in Mittelengland ein Abkommen über den Minimallohn erzielen wird, was dann als Hebel benutzt werden könne, um den Widerstand der Unternehmer in andern Landesteilen zu brechen. Andre Bergarbeiterführer, deren Urteil mehr zuzutrauen ist, versichern, daß ein Kampf um den Minimallohn unvermeidlich ist. Mit dem 1. Februar hat auch das zweite Stadium der Bergarbeiterbewegung begonnen. Die Südwalliser haben um 12 Uhr mittags ihre Kündigungen eingereicht, die am Ende des Monats ablaufen. Die Südwalliser haben sich nicht streng an den Beschluß der Generalversammlung zu Southport gehalten, in dem der Minimallohn nur für den Untertagsarbeiter gefordert wurde. Sie verlangen ihn auch für alle Obertagsarbeiter. Dazu haben sie für Hauer einen sehr hohen Minimallohn verlangt (8 Shilling), während sich die übrigen Distrikte mit dem bestehenden (nicht garantierten) sogenannten Minimallohn begnügten. Dieser beträgt für Südwales 6 Shilling und 9 Pence. Diese Sonderstellung Südwales wird auf der tagenden Konferenz den Hauptgegenstand der Verhandlungen

Gedanken über Politik.

Von Friedrich Stampfer.*)

Gebiet der Politik.

Von den höchsten Fragen der Menschheit bis zur Fahrordnung auf der Landstraße und zur Hygiene der Barbierstube, von den öffentlichen Angelegenheiten des Staatsbürgers bis zu den verborgenen geschlechtlichen Beziehungen der Individuen zueinander reicht das Gebiet der Gesetzgebung und damit auch der Politik. Die Politik vermag demnach alle Zweige der menschlichen Tätigkeit hemmend und fördernd zu beeinflussen, sie ist allgegenwärtig schaffende und zerstörende Gewalt, gründet Staaten und streicht Völker aus der Liste der Lebenden, sie schafft Reichtum und Freiheit oder erzwingt Armut und Knechtschaft. Sie durchdringt und umfaßt das Leben der Menschen in allen Regungen. Man könnte sie in gewissem Sinne die Universalität des menschlichen Handelns nennen, wie die Philosophie die Universalität der menschlichen Erkenntnis.

Nichts ohne Willen!

So wenig sich notwendige Maßregeln zum Schutze der Gesundheit von selber finden, so wenig ein Tunnel sich selber bohrt und eine Brücke sich selber schlägt, kommt auch die Politik etwa von selber „aus den Verhältnissen heraus". Diese „Verhältnisse" müssen erst in das Bewußtsein des Menschen gelangen, sie müssen zur Vorstellung vom Gemeinwesen in Beziehung gebracht, und schließlich muß diese bloß vorgestellte Beziehung durch die Tat zur Wirklichkeit werden. So entsteht Politik als ein Triumph des menschlichen Bewußtseins über das stumpfe, bewußtlose vegetative Dasein, über den Widerstand der Materie und die Trägheit des Objekts.

Klassenkampf und Klasseninteresse.

Aus der Tatsache, daß uns alle Geschichte als eine Geschichte von Klassenkämpfen erscheint, dürfen wir keineswegs den voreiligen Schluß ziehen, daß nun auch jede herrschende Klasse ihr Klasseninteresse mit unfehlbarer Sicherheit verfolge. Der Prozeß, durch den sich ein Klasseninteresse zu einer politischen Bestrebung verwandelt, vollzieht sich nicht in geradlinigter Einfachheit, sondern er ist zahlreichen Schwankungen und Abirrungen ausgesetzt. Ueberhaupt ist in alles politische Tun in seinen Anfängen bloßes Tasten, und erst mit der zunehmenden Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge gewinnt es allmählich größere Sicherheit.

Der proletarische Humanitätsgedanke.

Es geschieht nicht zufällig und willkürlich, daß der Humanitätsgedanke der sittliche Leitgedanke einst des revolutionären Bürgertums, jetzt des revolutionären Proletariats geworden ist. Es geschieht nicht willkürlich und zufällig, daß moralische Ideen, zu bestimmten Zeiten in das Bewußtsein von Völkern und Klassen eintretend, Flammen heroischer Leidenschaft entzünden, und sicher gehört es zu den größten Aufgaben der Wissenschaft, den verwickelten ursächlichen Zusammenhängen dieser großen Elementarereignisse der Menschheitsgeschichte nachzuforschen. Nur Kinder und Toren können meinen, Gewitterstürme und vulkanische Eruptionen büßten etwas von ihrer Kraft und Erhabenheit dadurch ein, daß die naturwissenschaftliche Forschung ganz andre bewegende Ursachen hinter ihnen erblickt, als das zürnende Antlitz einer Gottheit.

Warum sind wir Demokraten?

Der arbeitende Mann aus dem Volke, dem es an politischen Privilegien und höfischen Beziehungen fehlt, um seiner Stimme im Staatsleben Gehör zu schaffen, muß sich darüber klar sein, daß er zunächst und vor allem Demokrat sein muß, wenn er auf Interesse und Beteiligung am politischen Leben nicht überhaupt Verzicht leisten will. Auf die politische Betätigung verzichten, heißt aber für den Arbeiter auf seine Menschenwürde und seine Zukunft verzichten. Man beweise, daß der gewöhnliche Mann aus dem Volke überhaupt keine Politik zu treiben braucht, daß er sich vollständig auf die regierende Güte und Weisheit des Monarchen, des Adels oder der Bourgeoisie verlassen darf, und man wird damit den Satz widerlegt haben, daß dieser gewöhnliche Mann, der nicht zu den Privilegierten gehört und kein Schmarotzer der Privilegierten ist, vernünftigerweise Demokrat sein muß. Aber wenn politische Parteien, die nicht auf dem Boden demokratischer Grundsätze stehen, den Mann aus dem Volke auffordern, Politik zu treiben und ihnen seine Stimme zu geben, so fordern sie ihn auf, politisch tätig zu sein, um seine eigne politische Tätigkeit unmöglich zu machen; also etwas offenbar Widersinniges zu tun. — —

Soziale Revolution und Demokratie.

Die soziale Revolution im Sinne der deutschen Sozialdemokratie kämpft nicht gegen die Demokratie, sondern für die Demokratie und mit der Demokratie. Sie ist nicht gleichbedeutend mit Widerstand gegen die Staatsgewalt schlechthin, sondern sie ändert ihre Methoden grundsätzlich, sobald sie in die Sphäre einer demokratischen Staatsordnung eingetreten ist. Hier verzichtet sie auf Anwendung der Gewalt aus Gründen nicht bloß der Zweckmäßigkeit, sondern auch der grundsätzlichen Erwägung. Sie ist bereit, zu gehorchen, sofern sie nur die Freiheit hat, zu überreden.

Evolution — Revolution.

Die sozialistische Politik kann nicht aus dem leeren Nichts eine Welt schaffen und einem lehmklotz Odem einhauchen, sondern sie muß mit den natürlichen Entwicklungsgängen rechnen und sich vor ihnen tragen lassen. Darum ist sie „evolutionär". Aber sie weiß auch, daß man nicht auf die Entwicklung bauen darf, um auf die umwälzende, schaffende Tat zu verzichten, die Felsen sprengt und Brücken schlägt. Darum ist sie „revolutionär". Sie muß die Erfahrungen nutzen, kann nur tastend ins Neue vorwärts schreiten, sie muß Gewordenes und Gegebenes nehmen, wie es sich bietet, um etwas andres daraus zu formen. Darum ist sie „reformistisch". Aber weil dieses Neue, obgleich all seine Bestandteile dem Alten entnommen sind, etwas von diesem im Grundprinzip Verschiedenes sein soll, darum ist sie auch „radikal". Es liegt also in ihrem Wesen tief begründet, daß sie zugleich evolutionär-reformistisch und radikal-revolutionär sein muß; es ist Torheit zu glauben, sie könnte das eine oder das andre sein, ohne sich selbst zu verlieren.

Kapitalismus und Sozialismus.

Kapitalismus ist Technik und Organisation, Sozialismus ist Technik und bessere Organisation.

Expropriation des Expropriateurs.

Es besteht die Möglichkeit, die umfangreichsten faktischen Expropriationen vorzunehmen, ohne daß deswegen auch nur ein Buchstabe des bürgerlichen Gesetzes geändert zu werden brauchte. Genau so gut wie ein Trust Vermögensobjekte im Werte von Milliarden im Laufe einer kurzen Zeit den bisherigen Eigentümern entreißen und in seinen Besitz überführen kann, genau so gut kann es auch der Staat.

Die Inkonsequenz der Schutzzöllner.

Es ist ein geradezu toller Zustand, wenn die großen Herren der Industrie und der Landwirtschaft auf der einen Seite erklären, daß sie ohne Staatshilfe nicht existieren können, auf der andern Seite aber jede Einmischung der Staatsgewalt in ihre Wirtschafts- und Eigentumsverhältnisse als einen Einbruch in ihre heiligsten Rechte zurückweisen. Gegenüber solcher Anmaßung, die den Staat nur als einen Diener kapitalistischer Sonderinteressen betrachtet, muß der Grundsatz aufgestellt werden, daß sich ein Gewerbe, welches zu seiner Erhaltung die zollpolitische Staatshilfe anruft, damit zugleich auch der staatlichen Kuratel unterstellt. Erklärt sich das Volk durch die Bewilligung von Schutzzollgesetzen bereit, ein Gewerbe aus seiner Tasche zu unterstützen, so muß es ganz selbstverständlicherweise auch das Recht haben, in die Verhältnisse dieses Gewerbes dreinzureden. Das Volk ist bereit, Opfer zu bringen, um seine Volkswirtschaft kräftig zu erhalten und um die Arbeit zu schützen, nicht aber um Fideikommißinhaber und Trustmagnaten zu mästen.

Glück der Freiheit.

Freiheit der Persönlichkeit im Sinne des Sozialismus heißt nicht nur Freiheit von politischer Unterdrückung, sondern auch vom Zwange materieller Not, im letzten Grunde auch Freiheit von barbarischen Vorstellungen und Bedürfnissen. Dieses Glück der Freiheit ist das Ziel von Millionen geworden, es ist darum nicht denkbar, daß es je wieder verloren gehen und aufgegeben werden könnte.

Trotz alledem.

Die sozialistische Arbeiterbewegung, die in allen kapitalistisch entwickelten Ländern der Erde um sich greift, ist keine bloß instinktive Revolte gegen einen als unerträglich empfundenen Druck des Elends, sondern ein auf Vernunftprinzipien und Erfahrung gegründetes kulturelles Höherstreben der breiten Massen. Eine Aussöhnung dieser Massen mit dem Kapitalismus ist nicht möglich, weil ihnen der Kapitalismus im besten Falle Brot, aber nicht Unabhängigkeit schaffen kann. So wird der Klassenkampf zu einem Kampfe der menschlichen Persönlichkeit gegen die Despotie der Eigentümer. Sehr richtig ist von den Gegnern der Arbeiterbewegung erkannt worden, daß Zugeständnisse materieller Natur nicht imstande sind, Zufriedenheit zu erzeugen, denn was die Massen erstreben — Sicherheit der Existenz, persönliche Freiheit, Teilnahme an jeglichem Kulturfortschritt — kann durch solche Zugeständnisse nicht erreicht werden. Es ist der Kapitalismus selbst, der das erzeugt, was seine Verfechter die Begehrlichkeit der Masse nennen. Und so vollzieht sich die Entwicklung zum Sozialismus aus den Tatsachen selbst heraus und durch Millionen menschlicher Köpfe „mit der Sicherheit eines Naturvorgangs". —

*) Die oben wiedergegebenen Zitate stammen aus dem kürzlich erschienenen Buche des Genossen Friedrich Stampfer: „Grundbegriffe der Politik." Fränkische Verlagsanstalt Nürnberg. Preis geh. 2,50 Mark, geb. 3,— Mark. Auch in 10 Lieferungen à 35 Pfg.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 31. Magdeburg, Mittwoch den 7. Februar 1912. 28. Jahrgang.

Gartenstädte.

Um die zehn Jahre mag es wohl her sein, seit von England jene frische Brise wehte, welche manchem vielstöckigen Hausbesitzer einen kleinen Schnupfen bereitete. Da drüben auf der grünen Insel war man nämlich so nach und nach zur Einsicht gekommen, daß das dichte Zusammenwohnen großer Menschenmassen der Gesundheit des einzelnen gar nicht förderlich sein könnte. Man hatte auch schon reichliche Beweise dafür, welche Schäden die Mietkaserne hauptsächlich in industriereichen Gegenden der Volksgesundheit zu schlagen imstande war. Unter solchen Umständen mußte die Idee der freien Bebauung, mit dem Einfamilienhaus als letztem Ziele, rasch an Boden gewinnen.

Und so war es auch. Bald war in die an mehreren Orten auftauchenden gleichartigen Bestrebungen System gebracht, und der vereinten Arbeit mußten auch bald Erfolge winken. In verhältnismäßig kurzer Zeit sehen wir denn auch den Gedanken zur Tat werden. Auf billigen, aber für den Verkehr mit den Industriezentren günstig gelegenem Terrain entstanden die ersten Kolonien. Einfache, bescheidene Häuschen, ausreichend für eine oder höchstens zwei Familien, erhoben sich inmitten eines Stückes Garten- oder Ackerlandes und reihten sich in anscheinend zwangloser Folge aneinander. War die Siedlung erst größer geworden, dann regte sich auch der kommunale Sinn. Man gab sich eine Verwaltung, erbaute Schulen, regelte den Verkehr; die Gartenstadt war geschaffen — in England.

In Deutschland bedurfte es längerer Zeit, ehe der Stein ins Rollen kam. Die Mietkaserne war hier zwar mindestens ebenso schlecht wie jenseits des Kanals, und eine gründliche Abhilfe ebenso nötig wie dort. Aber man hatte in Deutschland schon seit langer Zeit zu einem recht wirksamen Mittel, den Baugenossenschaften, gegriffen, und damit der Brandschatzung der Mieter durch die Hausagrarier an vielen Orten einen gewaltigen Damm entgegengesetzt. Eine derartige auf Grund der Selbsthilfe entstandene Vereinigung ist auch der Mieter-Bau- und Sparverein in Magdeburg, dessen mustergültige Einrichtungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens nicht zu unterschätzen sind. In diesen Baugenossenschaften hatte ein großer Teil der Arbeiterschaft, darunter die besser situierten, bereits Schutz und Hort gefunden, und da war es selbstverständlich, daß die neue Idee des Einfamilienhauses, der Gartenstadt überhaupt, zunächst nur wenig Anhänger fand. Dazu kam noch die Notwendigkeit größerer Barmittel, ohne die man Eigenhäusler oder zumindest Kolonist nicht gut werden konnte. Dieser Punkt mag auch heute noch das größte Hindernis in der Entwicklung der Gartenstadt bedeuten.

Aber was half es? Geld mußte aufgebracht werden. Wieder gründete man Genossenschaften — der Ruf dazu ging von Süddeutschland aus —, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit konnte man sich über die ersten Gartenstädte in Deutschland berichten.

Urteile, ob und inwieweit das zur Wirklichkeit gewordene Projekt den gehegten Erwartungen entspricht, sind heute wohl noch nicht angebracht, da die große Lehrmeisterin Erfahrung noch fehlt. Aber gerade deshalb scheint es notwendig, den Vorurteilen, mit welchen jeder neue Gedanke zu kämpfen hat, einige Worte zu widmen:

Die Gartenstadt — eine Stadt in Gärten — ist vor allem angewiesen auf freies Terrain, das außerdem den Vorzug großer Billigkeit besitzen muß. Um solches zu finden, muß man bei der heutzutage üblichen Bodenspekulation oft recht weit hinausgehen vor die Tore. Dies gereicht dem Zwecke zwar zum Vorteil, ist aber bei dem Mangel an geeigneten Verkehrsmitteln keine besondere Annehmlichkeit für die Kolonisten. Ferner muß der Gartenstädter auch eine gehörige Dosis Lust und Liebe zur Natur, gewürzt mit einigen Kenntnissen in der Gartenpflege, mitbringen. Arbeit und Mühe darf er nicht scheuen, wenn er seine Scholle liebgewinnen will. Das alles mag dem Großstädter anfänglich nicht ganz leicht erscheinen, aber in kurzer Zeit gewöhnt er sich auch daran. Ein farbenprächtiges Blumenbeet, eine selbstgezogene Rose, der erste Apfel am Spalier — das ist ein Lohn, der alle Sorgen und Schweißtropfen hundertfach aufwiegt. Und seht auch mal die Kinder an. Sie, die in dem steinernen Meere der Großstadt schmal und bleich waren, blühen auf wie Blumen in jungfräulicher Erde. Frei entwickelt sich Körper und Geist des jungen Wesens, während sich in seinem Innern ein alter, aber längst verloren gegangener Begriff neu entwickelt: Elternhaus und Heimat! Welche Bedeutung diese beiden Worte im Leben eines jeden Menschen haben, können wir Proletarier kaum noch beurteilen. In dem Nomadenleben, welches heute die arbeitende Klasse zwischen den Mietkasernen der Großstadt führt, ist uns das Verständnis dafür abhanden gekommen.

So neu wie die Idee der Gartenstadt ist auch der Stil, der aus den kleinen Häuschen spricht. Vielen Leuten ist er zwar nicht „schön" genug, weil sie sich die Sache „ganz anders" gedacht hätten. Mag sein. Aber in Anbetracht der Tatsache, daß es zumeist kleine Leute sind, welche sich in der Gartenstadt niederlassen, mußten auch die Bauten danach eingerichtet werden. Villen sollten es nicht sein, es mußten Wohnhäuser werden, und zwar Wohnstätten, wie sie die bescheidenen Mittel und Bedürfnisse des kleinen Mannes erfordern. Ein Erdgeschoß, wenn es gut geht noch ein Stockwerk drauf, alles recht praktisch angeordnet, genügt; ringsherum ein Stückchen Garten, in dem Baum und Strauch nicht fehlen dürfen. Versteht der Architekt seine Kunst, so wird er selbst mit den bescheidensten Mitteln ein anheimelndes Aeußere jedes Häuschens erzielen. Noch mehr. Er wird mit den im Grunde gleichartigen, aber doch so abwechslungsreichen Einzelbauten auch schöne Straßenbilder zu erreichen vermögen, interessante Durchblicke und praktische Verbindungswege schaffen, Schwierigkeiten des Terrains überwinden.

Partie aus der Gartenstadt „Hopfengarten"-Magdeburg.

Gerade das letztere ist von großem Werte, denn es übt einen bedeutenden Einfluß auf den Preis des Bodens und damit auf die Höhe der Bausumme aus. Diese möglichst niedrig zu halten, ist Haupterfordernis, wenn der jährliche Mietwert für die weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung ein erschwinglicher bleiben soll. Trotzdem werden für die kleinern, aus fünf bis sechs bewohnbaren Räumen bestehenden Häuser im Durchschnitt 300 bis 400 Mark pro Jahr aufgewendet werden müssen, um den aus Steuern, Erhaltungs- und Amortisationskosten bestehenden Mietzins zu decken. Eine hohe, aber in Anbetracht der bedeutenden Vorteile nicht zu hohe Summe!

Besser als Wort und Bild das Wesen der Gartenstadt zu schildern vermögen, unterrichtet ein Besuch über die Vorzüge und Nachteile dieser neuen Bebauungsart. Von der Endstation der Straßenbahnlinie 5 (Leipziger Straße) wandert man noch eine Viertelstunde die Chaussee entlang und biegt dann links in das Gelände „Hopfengarten" ein. Die bunt durcheinander stehenden Häuschen bieten zumeist Raum für zwei Familien, deren jede zwei bis drei Zimmer, Küche und Zubehör in Benutzung hat. Es sind Doppelhäuser mit getrennten Eingängen. Hingegen ist das wirkliche Einfamilienhaus noch weniger zahlreich vertreten. Allen gemeinsam aber ist ein mehr oder weniger großes Stück Gartenland, und es sind nicht wenige Kolonisten, welche gerade in dieser kleinen Scholle ihren größten Stolz erblicken. —

Wagmus.

Roman von Margarete Böhme.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Draußen in Halensee empfing man die Jungverlobte des ältesten Sohnes mit der gebührenden Herzlichkeit.

Henni hatte ihre Betroffenheit bei der überraschenden Neuigkeit schnell überwunden und sich mit der sichern Selbstbeherrschung, die ihr in allen Lebenslagen zu Gebote stand und sie immer zur Herrin der Situation machte, in das Unvermeidliche gefunden. Im Verlauf des Bekanntwerdens stellte es sich heraus, daß sie sich recht gut mit Agnes verstand. Ihre Seelen waren auf denselben Grundakkord gestimmt, und diese Uebereinstimmung ihrer vornehmsten Wesenszüge führte bald zu einem freundschaftlichen Kontakt der beiden Damen.

Agnes bewunderte Hennis Schick, ihre unvergleichliche Formensicherheit, die Eleganz ihres Auftretens und den liebenswürdigen Charme im häuslichen wie gesellschaftlichen Verkehr und suchte es ihr nachzutun. Sie hatte bald heraus, daß sich im Leben kaum eine Kunst so bewährt und auszahlt als die, zu jeder Zeit seine Empfindungen undurchdringlich mit liebenswürdigem Gleichmut zu maskieren. Sie hatte zum erstenmal Gelegenheit, diese Kunst zu erproben, als sie erfuhr, daß sich in ihrer Stellung im Geschäft vorläufig nicht das geringste ändern würde.

In Hennis Augen war Josuas Wunsch eine Ungeheuerlichkeit, da man die kleine Braut damit ja gesellschaftlich vollständig kaltstellte. Auch Hermann, der im übrigen zu seinen Intimen diese Verlobung als eine „sentimentale Eselei des idealen Frederic" bezeichnete, stand in diesem Punkt auf seiner Stiefmutter Seite: Friedrichs verlobte Braut weiter in der untergeordneten Stellung einer Verkäuferin zu lassen, war eine absurde Idee des Alten . . . Aber Agnes selbst erklärte, daß sie durchaus mit den Intentionen ihres künftigen Schwiegervaters sympathisiere, und diese Ueberwindung ihrer wahren Empfindungen trug ihr ein so wohlwollendes Zunicken Josuas ein, daß sie mit sich zufrieden war. Ihr Glück kannte keine Grenzen. Wie von einem lauen, duftenden Strom ewig wechselnder, unaufhörlicher Freuden getragen, schwamm sie dahin, und erst als sie eines Morgens mitten unter der Familie Müllenmeister auf dem Lehrter Bahnhof stand und von Friedrich Abschied nahm, kam sie aus ihrem Rausch ein wenig zur Besinnung; aber auch dann verloren ihre Augen nichts von ihrem blanken, strahlenden Glanz, und erst als der Zug sich schon in Bewegung setzte, brach sie in ein fast unmotiviert leidenschaftliches, schmerzhaftes Schluchzen aus. Die Nacht und die nächstfolgenden Tage standen noch ganz im Zeichen des Trennungswehs.

Sie begriff wieder einmal nicht, daß sie die Wochen vorher so sorglos sein konnte. Wie vielen Gefahren war Friedel unterwegs ausgesetzt, und von wie vielen Gefahren war damit gleichzeitig ihr Glück bedroht! Das Schiff konnte untergehen, und von drüben kam alle naselang Nachricht von einer Katastrophe, bei der Tausende von Menschen zugrunde gingen. Oder Friedel konnte sich Hals über Kopf in eine Amerikanerin verlieben . . . Diese transatlantischen Weiber mit ihrem Todschick waren vielleicht eine noch größere Gefahr als Erdbeben und Feuersbrünste . . . Sie fühlte einen kleinen, peinvollen Herzstich bei dem Gedanken und konstatierte gleichzeitig daran, daß sie sich wirklich nur aus reinster Neigung mit Friedrich Müllenmeister verlobt hatte . . .

Ueberhaupt wuchs ihre Phantasie mit der Zeit sonderbar über sie hinaus. Sie entdeckte täglich neue Fonds in sich. Früher war sie nur auf ihre Schönheit stolz gewesen, aber jetzt kam sie doch nach und nach zu der Ueberzeugung, daß doch wohl noch etwas andres an ihr war. Schön waren viele Mädchen. Aber einen Verlobten, wie Friedrich Müllenmeister, kaperten sie doch nicht. Er selbst hatte gesagt, daß nicht ihre Schönheit, sondern ihre Güte ihn für sie eingenommen hatte; es mußte wohl wahr sein. Wie sie allmählich eine Sprosse nach der andern auf der Stufenleiter der eignen Wertschätzung hinanstieg bis zu der obersten eines souveränen Uebermenschbewußtseins, schien sie auch äußerlich zu wachsen. Nie hatte das feine Köpfchen stolzer auf dem schlanken Halse gethront als in der Zeit.

Für alle war sie ein Segen geworden! Zunächst sonnten sich Hans und Lotte und die kleine Irmgard in ihrem Glück. Papa Josua hatte ihren Geschwistern eine nette Vier-Zimmer-Wohnung in einem Vorderhaus der Landsberger Straße gemietet und bezahlte hundertfünfzig Mark Monatspension für seine künftige Schwiegertochter. Weitere Zuwendungen — soweit sie nicht Agnes direkt zugute kamen — hatten sich die Geschwister höflich verbeten.

Dann das Personal des Hauses. Vorläufig hatte sie leider ja noch keinen Einfluß, dafür erteilte sie mit königlicher Freigebigkeit nach allen Richtungen Zukunftswechsel. Mit der Verlobung war die Stimmung im Hause gegen Agnes vollständig umgewechselt. Die Größe ihres Glückes hatte ihre Feinde entwaffnet und Neid und Mißgunst bis in die Urkeime erstickt. In der Auffassung der Tatsache fühlten sich alle solidarisch: Diese Verlobung bedeutete für alle weiblichen Angestellten eine Ehrenbezeigung. Aus ihren Reihen holte der künftige Chef sich seine Frau. Eine der Ihren war dem gegenwärtigen Chef gut genug als künftige Schwiegertochter. Das tat wohl; stärkte das Bewußtsein des eignen Wertes in jeder, von der ersten Aufsicht bis zum letzten Lehrmädchen. Und üppiger als je wucherten abends, wenn man sich schlafen legte, in all den dunkeln und blonden Köpfchen phantastische Zukunftsträume vom Märchenprinzen, der sich sein modernisiertes Aschenbrödel vom Ladentisch weg in sein glitzerndes Zauberschloß holt. Was der Matrei zuteil geworden, konnte doch genau so gut jeder andern auch passieren. Zu jeder Stunde konnte er kommen — der Märchenprinz.

Wo Agnes erschien, da strahlten die Gesichter auf, lächelten Mund und Augen, da wetteiferte man, ihr etwas Angenehmes zu sagen, sich ihr angenehm zu machen, das Quecksilber im Thermometer ihres Uebermenschbewußtseins mit sanftem Fingerdruck emporzuschnellen.

Augenblicklich konnte sie sich in Wahrheit rühmen, nur Anhänger im Hause zu haben. Ihr einziger Widersacher, Herr Tük, dessen Gesinnung sie nicht einmal kannte, hatte sich aus Gesundheitsrücksichten auf zwei Monate beurlauben lassen. Als es im Hause durchsickerte, daß er mit seiner Anremplung Frau Pressers derzeit den Stein ins Rollen gebracht habe, und er somit den indirekten Anstoß zu dem Ereignis gegeben hatte, bekam Herr Tük einen Nervenchok, von dessen Nachwirkungen er sich jetzt in Südtirol erholte.

Agnes machte mit wahrer Passion jetzt während der Geschäftsstunden, wenn der Kollege sie vertrat und eine

Wahlstatistik des Kreises Wanzleben.

Ortsnamen	Stichwahl am 25. Januar 1907 für Sozialdemokrat. Nationalliberal	Sozialdemokrat. Mittelstandler	Sozialdemokrat. Sozialdemokrat	Sozialdemokrat. Zentrum	Stichwahl am 19. Januar 1912 für Sozialdemokrat. Nationalliberal	Sozialdemokrat. Mittelstandler	Sozialdemokrat. Konservativ	Sozialdemokrat. Sozialdemokrat	Zersplittert
A. Städte									
Calbe	269	319	530	55	1336	261	253	849	—
Hohenersleben	60	67	87	3	238	37	45	129	2
Seehausen	75	499	146	7	711	301	154	202	—
Wanzleben	171	682	201	49	831	357	140	287	4
B. Landgemeinden									
Altbrandsleben	10	65	16	—	98	82	26	96	2
Altenweddingen	119	182	189	10	518	125	80	249	—
Ampfurth	74	62	20	—	167	99	26	34	—
Bahrendorf	3	187	40	24	224	131	15	66	—
Bemmeckenbeck	20	33	297	20	415	52	15	328	—
Beyendorf	39	1	91	—	167	21	18	119	—
Bleckenduorf	39	84	142	30	306	89	30	163	—
Bottmersdorf	46	63	22	—	138	53	43	36	—
Diesdorf	133	96	399	—	719	30	164	468	3
Dodendorf	49	44	56	—	167	57	14	89	1
Domersleben	203	102	56	—	360	151	102	64	—
Eggenstedt mit Göhringsdorf	49	48	42	—	129	54	20	49	1
Etgersleben	35	96	125	3	295	71	80	161	—
Fermersleben	269	72	843	15	1615	61	325	1156	1
Groß-Germersleben	85	67	104	3	270	102	27	127	—
Groß-Ottersleben	252	140	990	51	1614	144	195	1173	1
Hadmersleben, Dorf	116	78	142	13	357	128	64	142	—
Hafeborn	74	105	55	19	279	96	70	94	—
Hohendodeleben	44	157	222	—	462	164	9	255	1
Klein-Germersleben	5	72	26	—	105	52	20	28	—
Klein-Oschersleben	59	89	18	26	206	97	57	42	—
Klein-Ottersleben	44	25	233	2	363	29	27	300	—
Klein-Rodensleben	69	61	16	—	158	56	58	37	—
Klein-Wanzleben	12	338	34	3	434	366	2	29	—
Langenweddingen	144	199	257	11	630	151	123	320	5
Lemsdorf	49	36	471	5	748	56	45	606	—
Osterweddingen	76	103	175	3	400	107	40	250	1
Remkersleben	13	177	4	—	198	180	13	2	—
Saalke	176	201	523	21	1328	140	285	802	1
Schermke	64	109	32	11	224	115	38	58	—
Schleibnitz	6	97	20	—	131	77	11	32	—
Schwaneberg	19	94	46	—	189	84	15	63	—
Sohlen	49	10	70	3	131	24	26	79	—
Stemmern	—	68	14	1	83	52	9	14	1
Süllsdorf	—	126	27	4	165	91	4	57	—
Tarthun	32	54	135	1	319	51	29	216	1
Unseburg	67	86	378	14	572	80	68	322	—
Welsleben	111	172	135	—	424	173	95	165	1
Westeregeln	146	122	460	13	832	83	121	559	—
Westerhüsen	203	76	602	32	1024	88	185	698	—
Wolmirsleben	98	169	231	25	579	204	48	295	1
C. Gutsbezirke									
Bergen	2	23	—	—	30	29	1	—	—
Meyendorf	—	44	—	10	51	48	1	—	—
Peseckendorf	—	51	—	2	54	45	1	7	—
Wanzleben	—	53	—	6	63	60	—	2	—
Im Kreise zusammen	3691	5399	8814	520	20907	5049	3174	11090	27

Nach dieser Zusammenstellung, die wir nach den Angaben der Parteigenossen, die am Wahltage in den einzelnen Wahllokalen tätig waren, anfertigten, beträgt also die Zahl der eingeschriebenen Wähler 20 907. Die amtliche Feststellung ergibt aber 21 054. Auch in der Zusammenstellung der abgegebenen Stimmen befindet sich eine Differenz. Wo nun in den einzelnen Orten die Angaben unsrer Genossen nicht genau mit dem amtlichen Zahlenergebnis übereinstimmen, können wir natürlich nicht feststellen. Nehmen wir nun die amtliche Feststellung des Gesamtresultats zur Grundlage, dann ergibt sich, daß 91,34 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne traten und 52,52 Prozent der Wahlberechtigten einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgaben.

Für die Kreisparteileitung
Julius Koch.

Provinz und Umgegend.

Lemsdorf, 6. Februar. (Zeit ist Geld.) dieser Grundsatz kommt in unsrer Postagentur nicht immer zur Geltung. Herr Sachse verwaltet die Agentur im Nebenamt. Er betreibt eine Gastwirtschaft und es ist nicht zu verwundern, daß zuweilen darunter der Postbetrieb leiden muß. Zu einem Verkehrshindernis wird diese Art der Postverwaltung, wenn Herr Sachse einmal verreist. Tinte und Feder stehen auch nicht zur Verfügung. In unsre Zeit des Verkehrs und in der Handelsgroßstadt paßt die Postverwaltung von Lemsdorf nicht mehr.

Burg, 6. Februar. (Leser der „Arbeiter-Jugend"!) Am Mittwoch den 7. Februar, abends 8½ Uhr, findet im „Grand Salon" eine öffentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig und das Erscheinen aller Leser der „Arbeiter-Jugend" dringend notwendig. —

Gardelegen, 6. Februar. (Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) Die alte Parteileitung wurde einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Genossen Constabel und Rochhausen wiedergewählt. In die Maifeierkommission wurden gewählt die Genossen Nowiki, Fr. Schmidt, Schilling, Stieler und Paulussen. In die Jugendkommission wurden gewählt die Gen. Klopp, Schmidt, Schilling, Passet und Wagner. Zur Agitation für die „Volksstimme" haben sich zehn Genossen gemeldet, die intensive Hausagitation für unsre Presse betreiben wollen. Sodann wurden noch Agitationsfragen besprochen. —

Halberstadt, 6. Februar. (Vom Schlachthof.) Anlaß zu Klagen gibt den Fleischergesellen in letzter Zeit das Verhalten des Direktors vom Schlachthof. Ein Geselle erhielt aus geringfügigen Gründen einen Schlachthofverweis. Nach den Angaben des Gesellen und seiner Zeugen soll er weiter nichts verbrochen haben, als einmal beim Fleischtragen ohne Kopfbedeckung gewesen sein. Als er in unnötig scharfem Tone auf die Unterlassung aufmerksam gemacht wurde, hat er sofort das Versäumte nachgeholt. Derselbe Geselle erhielt vom Direktor einen Strafbefehl von 2 Mark, weil er bei der Tötung eines sogenannten Freßkalbs die Maske nicht benutzt hat. Der Missetäter wurde bestraft, obwohl bei diesen Tieren die Tötung ohne Maske, die infolge ihrer Größe dabei nicht verwendet werden kann, mit Zustimmung des Direktors erfolgte. Ein andres „Vergehen" bestand darin, daß der Geselle von der Arbeit aufsah. Wenn nicht nur die Gesellen, sondern auch die Meister über den verhängten Schlachthofverweis, der durchaus ungerechtfertigt ist, empört sind und seine Zurücknahme verlangen, so ist das nur begreiflich. Weniger streng scheint der Herr Direktor zu sein, wenn es sich um seine werte Persönlichkeit handelt. Das zeigte sich besonders deutlich in der Art, wie er einen Gesellen, der einen über die Kette getretenen Bullen wieder zurückbringen wollte, nur weil er auf die Anrede des Direktors antworten wollte, angefahren hat. Daß der Direktor durch solche Auftritte bei dem Schlachthofpersonal an Ansehen nicht gewinnt, ist ohne weiteres klar. —

Loburg, 6. Februar. (Der Zusammenbruch der Darlehnskasse.) Die schon gemeldete Flucht des Großhändlers Wilhelm Just erregt hier und in der weitern Umgebung gewaltiges Aufsehen, bedeutet doch diese unter Hinterlassung gewaltiger Schulden bewerkstelligte Flucht nichts weniger als den völligen Zusammenbruch der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Ihr gesamtes Kapital haben Hunderte von Genossenschaftlern verloren; außerdem sind fast alle Geschäftsleute und Landwirte, die mit Just in Verbindung standen, wirtschaftlich schwer geschädigt. Als vor 15 Jahren die Gründung der Kasse erfolgte, war es eine Selbstverständlichkeit, daß J. die Leitung der Kasse übertragen erhielt. So hoch stand er im Ansehen. Ein Landwirt verliert nicht weniger als 100 000 Mark und hat infolgedessen den Konkurs anmelden müssen. Wie man erfährt, werden noch jetzt im Verzeichnis der Aufsichtsratsmitglieder der Kasse Männer geführt, die längst gestorben und in ihren Posten nie ersetzt wurden, und wo die Vertrauensseligkeit nicht ausreichte, um die Mißwirtschaft zu verdecken, da mußten Urkundenfälschungen helfen. So sandte im vorigen Jahr, als von Halle aus die Kasse kontrolliert werden sollte, Just eine Erklärung des Aufsichtsrats ein, die den Richtigbefund erhärtete, und jetzt nun stellt sich heraus, daß auch diese Unterschriften gefälscht waren! Wie hoch sich die genannte Defizithinterlassenschaft Justs beläuft, und ob er erhebliche Summen hat, muß den weiteren Feststellungen überlassen bleiben. Beteiligt sind rund 400 Genossenschaftler in der Gegend von Loburg, Rosian, Schweinitz, Hohenziatz, Groß-Lübars, Leitzkau usw. —

Neue Schleuse, 6. Februar. (Die Wahlen zur Gemeindevertretung) finden im März statt. Die Listen haben hier ausgelegen, es sind danach 265 Wähler vorhanden, davon entfallen auf die 1. Abteilung 21, auf die 2. Abteilung 70 Wähler und die übrigen wählen in der 3. Abteilung. Es tritt hier wieder recht deutlich das Unrecht der Dreiklassenwahl zutage. Die nächste Wahlvereinsversammlung wird zur Wahl Stellung nehmen. —

Neuhaldensleben, 6. Februar. (In der Generalversammlung des Konsumvereins) gab der Geschäftsführer den Geschäftsbericht vom 1. September bis 30. November 1911. Die Mitgliederzahl stieg von 481 auf 497, das Geschäftsguthaben von 11 149 auf 12 002 Mark, das Sparkassenguthaben [illegible] 3 Mark. Der Umsatz betrug im Vierteljahr an Lagerwaren 24 611,05 Mark, an Brot 4463,35 Mark. Gesamtumsatz 29 074,40 Mark, gegen dasselbe Vierteljahr im Vorjahr 4476 Mark mehr. Aus der Vereinsbücherei wurden 314 Bände entliehen. Für diejenigen Mitglieder, deren Söhne und Töchter in diesem Jahre konfirmiert werden, stellte die Versammlung zirka 200 Mark zur Verfügung. Die Verteilung soll in der Weise wie in früheren Jahren erfolgen. Zu diesem Zwecke mögen sich die betreffenden Mitglieder in die im Lager ausliegende Liste eintragen lassen. Zur Gewinnung neuer Mitglieder sollen zu der nächsten Generalversammlung auch die Frauen der Mitglieder eingeladen werden. Um diese mehr mit dem Konsumvereinswesen vertraut zu machen, wird die Verwaltung beauftragt ev. einen Lichtbildervortrag über die Lebensmittelproduktion oder ein sonstiges Thema zu veranstalten. —

— (Verteidigung des großen Portemonnaies.) Das konservative „Wochenblatt" schreibt in seiner letzten Nummer über die zu erwartende Militärvorlage: „Die seitherigen Angaben über die Kosten der neuen Heeresvorlage, die zwischen 50 und 100 Millionen schwanken, werden halbamtlich für frei erfunden erklärt." Für die Kostendeckung kommt keinesfalls eine Vermögenssteuer in Betracht. Ein netter Trost. Zu einer Zeit, wo in hiesiger Stadt Hunderte von arbeitslosen Familienvätern mit ihrer Familie Hunger leiden, ohne daß die Stadtverwaltung Wesentliches unternimmt, die Not und das Elend etwas zu lindern, ausgerechnet zu dieser Zeit kündigt das „Wochenblatt" eine neue Belastung des werktätigen Volkes an und jubelt, daß keinesfalls eine Besitzsteuer zu erwarten sei. Arbeiter, merkt es euch. Noch ist es ja nicht so weit, unsre 110 Vertreter im Reichstag werden dafür Sorge tragen, daß das „Wochenblatt" nicht recht behält. Arbeiter sollten aber das Blatt der Kapitalisten nicht mehr abonnieren, sondern ihr Blatt, die „Volksstimme". —

Oschersleben, 6. Februar. (Das geheime Wahlrecht.) Auf dem benachbarten Gutsbezirk Adersleben wurde bei der Stichwahl eine Stimme für unsern Genossen Brandes abgegeben. Darüber große Entrüstung. In der Person des Arbeiters Zinke glaubt man diesen roten „Verbrecher" entdeckt zu haben. Zinke wurde entlassen. Ueber den Grund seiner Entlassung im unklaren, ging Zinke zu Herrn Amtsrat Wrede (Schermke), um sich dort zu erkundigen. Herr Wrede gab ihm den Rat, sich mit seiner Frau doch vom Stadtverordneten Brandes unterstützen zu lassen. Herr Wrede gehört auch zu denjenigen Arbeitgebern, die „nur das Beste für ihre Arbeiter wollen". Bei jeder Wohltätigkeitsveranstaltung steht die Familie an der Spitze. Von dem Rechte der Arbeiter, unabhängig wählen zu können, wollen sie aber trotz ihres Wohlwollens anscheinend nichts wissen. Es steht aber die Frage: Woher weiß Herr Wrede, daß sein Arbeiter sozialdemokratisch gewählt hat? Wir haben doch ein geheimes Wahlrecht. —

— (Der Beschluß des Vorstandes der Ortskrankenkasse) vom vorigen Jahre, wonach die Lieferung von Medikamenten nur der Neuen Apotheke übertragen worden war, ist aufgehoben worden. Der Beschluß hatte bei einer großen Anzahl Mitglieder die größte Mißbilligung und Verwunderung hervorgerufen. —

Quedlinburg, 6. Februar. (Ein bestrafter Unteroffizier.) Bei den hiesigen 165ern dient seit dem vorigen Herbst ein junger Mann, Sohn eines sehr bekannten und geachteten Bürgers, der infolge seiner guten Leistungen schon in der ersten Zeit seiner militärischen Laufbahn den übrigen Rekruten vor der Front die Uebungen vormachen mußte. Das war bei den Einzelgriffen. Bei den Gesamtgriffen klappte es bei ihm aber einmal nicht nach der Meinung des Unteroffiziers. Darauf mußte der junge Mann am warmen Ofen stehen und „Griffe kloppen". Unteroffizier Naumann wurde deswegen zu 3 Tagen Arrest verurteilt. —

Stendal, 6. Februar. (Allerlei Gerüchte) werden über die von den Arbeitern L. und S. wahrscheinlich verübten Jagdvergehen verbreitet. Da wird die Zahl der fraglichen drei gefundenen Rehe verdoppelt und verdreifacht. Von „bei Haussuchungen gefundenen Jagdgerätschaften", vielen „in der Forst gelegten Schlingen", einem „entdeckten Hehlernest, wo die Diebe ihre Strecken verschärften", einer „ausgehobenen Gesellschaft, welche die Reviere schwer brandschatzte," usw. ist die Rede. Alles Phantastereien. Denken ist auch hierbei nicht die hervorragendste Eigenschaft der bürgerlichen Pharisäer. Sie wissen nichts von den Sorgen der Familienväter in dieser kalten Jahreszeit, in der es wenig Arbeitsgelegenheit gibt. In ihrem Hirn entsteht kein

---

Ueberrumpelung seitens Papa Josuas ausgeschlossen schien, Spritztouren durch ihr künftiges Königreicht.

Zuweilen landete sie auch für ein paar Minuten in der Herrenkonfektion bei Elias Bielefeldt, ihrem ehemaligen Verehrer, dem sie — und zwar, wie sie zu ihrer Beruhigung feststellte, aus lauter hochherziger Güte — eine doppelt bemessene Portion huldreicher Freundlichkeit schenkte. Sie kannte Bielefeldts soziales Steckenpferd und ließ zuweilen Andeutungen von künftigen Neugestaltungen im Hause zugunsten des Personals fallen. Dann sah Herr Bielefeldt sie mit einem hinterhälterischen Leuchten seiner schönen blauen Augen an und lächelte: „Ja, Fräulein Matrei, das künftige Personal kann sich zu solcher Chefense gratulieren. Wenn man am eignen Leibe die Bedürfnisse der Angestellten kennen lernte, sieht man die Dinge doch mit andern Augen als von oben herab, wenn man da auch noch ein so gutes Fernglas zu Hilfe nimmt."

Wenn er sie bei solchem Geplauder ansah, leuchtete so viel rückhaltlose Bewunderung aus seinen Blicken, daß es fast schon die Grenze des Statthaften streifte.

„Er ist reichlich frech," konstatierte Agnes, aber sie konnte ihm doch nicht böse sein deswegen.

So wanderte Agnes zwischen den Verkaufsständen umher und schüttete die Rosen ihrer Huld freigebig in die empfangsfreudig ausgestreckten Hände ihrer Kollegen und Kolleginnen. Auch bei Mieze Meier in der Separatabteilung für Maßkonfektion warf sie zuweilen Anker, um die aufgelegten Modezeitungen durchzublättern und dabei Pläne für ihren Trousseau zu entwerfen. Mieze hörte geduldig zu, gab auch hin und wieder kleine Anregungen und schüttelte allemal, wenn Agnes ging, hinter ihr bedenklich den Kopf. So sympathisch ihr die ältern Geschwister Matrei waren, so wenig gefiel Agnes ihr. Und allemal ging ihr wie ein Refrain ihre Randbemerkung zu Professor Lynegaards Heirat durch den Sinn: Die Männer sind nie dümmer, als wenn sie sich eine Frau suchen; da fliegen die Gescheitesten herein ... Mieze war in ihrer neuen Stellung nicht gerade auf Rosen gebettet. Bisher hatte ihre siegreiche, frohsinnige Manne ihr überall Freunde angeworben. Wie früher bei der eignen Kundschaft, erfreute sie sich auch hier seitens des Publikums wie der Vorgesetzten einer besonderen Beliebtheit.

Es gehörte auch wirklich eine starke Voreingenommenheit dazu, ihrer humorvollen Liebenswürdigkeit zu widerstehen. Trotzdem begegnete sie bei den Kolleginnen einer eisigen Abwehr, ohne daß sie einen ersichtlichen Grund feststellen konnte.

In der ersten Zeit war ihr die steife Reserve der Damen nicht einmal besonders aufgefallen; sie hatte es sogar begreiflich gefunden, daß man erst wissen wollte, mit wem man es zu tun hatte, bevor man sich kollegial und freundschaftlich gab. Als aber Woche auf Woche verging, ohne daß eine Aenderung eintrat, ihre freundlichen Annäherungsversuche immer wieder die gleiche, kühle Ablehnung erfuhren, ihre gelegentlichen humoristisch-schlagfertigen Bemerkungen höchstens ein schwaches, spöttisches Lächeln auf den Gesichtern hervorriefen, als sie wiederholt bemerkte, daß man ihr, sobald sie sich einer Kollegin näherte, ostentativ den Rücken zudrehte und das Geplauder der Damen untereinander verstummte, sowie sie hinzutrat, sah sie allmählich ein, daß hier eine absichtliche Feindseligkeit gegen sie Front machte.

Von diesem Augenblick an verhielt sie sich abwartend. Ihre Stellung als Empfangsdame für Maßaufträge war verhältnismäßig leicht, da das Atelier noch nicht lange bestand und noch nicht hervorragend frequentiert wurde. Ihr gutgemeintes Anerbieten, zu Stunden, wo sie nichts zu tun hatte, in der Konfektion auszuhelfen, war fast unhöflich schroff zurückgewiesen worden. Einmal hatte sie seitens der Direktrice, einer noch jungen, schnippischen Person, eine höhnische Bemerkung, die ohne Zweifel auf sie gemünzt war, aufgefangen: Alte Schachteln zu Dekorationszwecken sind eine neue Mode ...

Alte Schachtel ...? Mieze blickte bestürzt in den Spiegel ... War sie wirklich eine „alte Schachtel"? ... Das Spiegelbild lachte über den Witz ... Mit ihrer milchweißen Haut, den glatten Zügen und den blanken Augen nahm sie es in puncto Frische und Schönheit noch zehnmal mit den Vier- und Fünfundzwanzigjährigen, die da umherliefen, auf.

Außerdem waren die Damen in der Konfektion, mit Ausnahme des auch nicht mehr ganz jugendlichen Probierfräuleins, sämtlich stark aus dem Schneider. Fräulein Joersen, die erste Verkäuferin, hatte ihre fünfundvierzig sicher auf dem Rücken und sah noch älter aus mit ihren grauen Haaren und dem welken, verquollenen Gesicht. Die andern gaben ihr nicht viel an Jahren nach.

Mieze schüttelte den Kopf, begnügte sich aber damit, vorläufig weiter zu beobachten. Das Studium des ungewohnten Milieus erforderte ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Die internen Verhältnisse des Warenhauses waren ihr wie jedem Unbeteiligten bis jetzt ein Buch mit sieben Siegeln gewesen. Wie oft, wenn sie früher im Warenhaus Müllenmeister einkaufte, hatte sie sich über die Ordnung und Sauberkeit in den verschiedenen Lagern, über die freundliche, zuvorkommende Bedienung und über den behaglichen, patriarchalischen Geist, der anscheinend über allem schwebte, gefreut. Die meisten Leute, die bei Müllenmeister kauften, waren der Ansicht, daß es dort sehr „gemütlich" zugehe und das ganze Personal wie eine große Familie zusammenhalte.

Jetzt, wo sie die dicke, stauberfüllte Luft von morgens bis abends atmete, begriff sie nicht, wie man sich hier länger als unumgänglich nötig, aufhalten mochte. Frühmorgens, wenn sie antrat, herrschte meist noch eine grimmige Kälte in diesem Teile des Hauses, der an einen Treppenschacht grenzte. Wenn irgendwo oben ein Fenster offen stand und in einer der untern Etagen die Tür zum Treppenhaus nicht richtig schloß, ging eine förmlich sprühende Zugluft durch den Raum, der die Kleider an den Ständern blähte und schüttelte und denen, die sich in diesem Augenblick in der Konfektion aufhielten, wie ein eiskaltes, nasses Tuch um die Füße klatschte. Mit den vorschreitenden Stunden, wenn die Zentralheizung „anzog", stieg die Temperatur, bis sie gegen Abend, wenn die Beleuchtung ihre Wärme dazu gab und ein Brodem von Menschendunst die niedrigen Räume erfüllte, sich zur unerträglichen Hitze steigerte, die den Aufenthalt auf die Dauer zu einer Folterqual machte.

Mieze begriff allmählich, warum die Mädchen in den Warenhäusern so auffallend rasch verblühen, warum selbst die jüngsten Geschöpfe darunter schon so grau und müde aussehen. Wenn sie in der ersten Zeit abends nach Hause kam, war ihr zumute, als ob sie den ganzen Tag auf der Eisenbahn gefahren sei. Später gewöhnte sie sich, aber sie war doch früher, selbst nach den arbeitsreichsten Tagen, nie so abgespannt gewesen, als jetzt bei verhältnismäßig geringer körperlicher Leistung.

Nur mit Widerwillen konnte sie sich Karen in dem Tohuwabohu des Müllenmeisterschen Hauses denken. Aber das Kind bestand mit eigensinniger Beharrlichkeit darauf, Ostern nach der Einsegnung hier als Lehrmädchen einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichstagswahlen von 1912

nach den amtlichen Ermittelungen.

Name des Wahlkreises	Zahl der Wahlberechtigten 1912	Abgegebene Stimmen 1907	Abgegebene Stimmen 1912	Sozialdemokratische Stimmen 1907	Hauptwahl 1912. — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Dem. Elsäss. Welf. Dän. B.-Bd	Zersplit.	Stichwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Welf. Dän. B.-Bd	Bisherige Vertretung	Name und Parteistellung des Gewählten
Preußen.																									
Provinz Ostpreußen.																									
Memel-Heydekrug	22189	18183	18411	3342	3839	8750	—	—	—	—	—	Lit. 5808	—	14	—	10906	—	—	—	—	—	Lit. 7399	—	Natl.	Schwonbach, Natl.
Labiau-Wehlau	20138	16525	17168	3179	2961	—	5850	8356	—	—	—	—	—	1	—	—	8694	9104	—	—	—	—	—	Vp.	v. Massow, Kons.
Königsberg (Stadt)	47369	36989	38099	17321	19701	—	16283	1336	—	619	154	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Haase, Soz.
Königsberg (Land)	27365	21204	22756	5316	6271	—	7078	9358	—	—	—	—	—	49	—	—	12112	10167	—	—	—	—	—	Kons.	Bartschat, Vp.
Heiligenbeil-Eylau	18988	14886	15410	773	694	—	6748	7941	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Frommer, Kons.
Braunsberg	21003	17034	15871	204	398	—	173	—	—	13986	—	1261	—	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Preuß, Zentr.
Holland-Mohrungen	18596	13027	11905	264	487	688	183	10480	—	—	—	—	—	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Veit, Kons.
Osterode-Neidenburg	24652	19918	21651	504	423	7915	—	12229	—	—	—	1082	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Nehbel, Kons.
Allenstein-Rössel	27068	21544	19554	76	408	40	110	—	—	12205	—	6746	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Kriz, Zentr.
Rastenburg-Friedland	24235	19809	20963	2304	1703	—	7804	11404	—	—	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Brederlow, Kons.
Tilsit-Niederung	29723	24822	24706	4610	6251	—	10198	—	7833	—	—	419	—	5	—	—	15071	—	8210	—	—	—	—	Kons.	Kopp, Vp.
Ragnit-Pillkallen	21884	17767	19220	2291	2964	6216	—	10032	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Graf Kanitz, Kons.
Gumbinnen	25475	20074	21717	2517	3200	4739	5870	7902	—	—	—	—	—	6	—	—	12673	9147	—	—	—	—	—	Kons.	Siehr, Vp.
Stallupönen-Goldap	24153	18374	20917	645	705	6190	—	14003	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Kreth, Kons.
Angerburg-Lötzen	15494	12144	13582	429	289	6844	—	6434	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Laser, Natl.
Oletzko-Lyck	28804	21860	25889	630	939	9916	—	15000	—	—	—	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Reck, Kons.
Sensburg-Ortelsburg	22609	17833	19245	334	246	5117	—	11182	—	—	—	2698	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Bieberstein, Kons.
Provinz Westpreußen.																									
Elbing-Marienburg	33054	26616	26997	6838	8133	—	—	10660	8189	—	—	—	—	15	—	—	—	11718	15106	—	—	—	—	Kons.	Schröder, Rp.
Danzig (Land)	24621	16373	19210	2787	5272	—	3697	—	4709	4377	34	1012	—	109	7594	—	—	—	11529	—	—	—	—	Rp.	Doerksen, Rp.
Danzig (Stadt)	32907	24571	25121	6391	8038	—	9418	7121	—	31	—	498	—	15	10736	—	13577	—	—	—	—	—	—	Vp.	Weinhausen, Vp.
Neustadt-Karthaus	30445	26542	26893	142	316	—	—	—	7173	2051	—	17344	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Laszewski, Pole
Berent-Stargard	30238	26884	26698	146	374	9450	—	—	—	606	—	16259	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Dunajski, Pole
Stuhm-Marienwerder	20771	18932	18341	670	1120	—	—	—	9315	1405	—	6459	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Witt, Rp.
Rosenberg-Löbau	21708	20036	20255	148	309	—	—	—	11119	35	—	8778	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Zuern, Rp.
Graudenz-Strasburg	32071	28072	27863	1424	1437	13441	—	—	—	145	712	12117	—	11	—	15433	—	—	—	—	—	13084	—	Natl.	Sieg, Natl.
Thorn-Kulm	34227	30958	31187	528	1109	16140	—	—	—	—	—	13913	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Schlee, Natl.
Schwetz	18170	16470	16976	75	161	—	—	—	8307	—	—	8487	—	21	—	—	—	—	8608	—	—	8039	—	Pole	v. Halem, Rp.
Konitz-Tuchel	18511	15070	15678	252	295	463	—	3242	—	2561	—	9104	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Czarlinski, Pole
Schlochau-Flatow	27200	22926	24372	169	805	4303	—	8081	—	4644	1162	5370	—	7	—	—	—	15145	—	—	—	7221	—	Kons.	Baron Knigge, Kons.
Deutsch-Krone	12988	11213	11327	355	863	—	—	—	5812	4647	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	v. Gamp, Rp.
Stadt Berlin.																									
1. Wahlkreis	13407	13174	11155	5042	4408	—	4657	—	—	169	482	37	Dem. 1395	7	5579	—	5588	—	—	—	—	—	—	Vp.	Kaempf, Vp.
2. Wahlkreis	78330	66312	63727	35268	38131	—	21844	2566	—	977	—	182	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Fischer, Soz.
3. Wahlkreis	27583	25909	22741	14259	15056	—	6666	—	—	348	516	135	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Pfannkuch, Soz.
4. Wahlkreis	133822	108497	108656	82039	89507	—	12836	—	—	2350	2571	1296	—	96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Büchner, Soz.
5. Wahlkreis	35019	26548	25879	15029	18160	—	6172	—	—	621	845	68	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Schmidt, Soz.
6. Wahlkreis	219732	138933	176409	99560	142500	—	17881	10628	—	4220	—	977	—	203	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Lebebour, Soz.
Provinz Brandenburg.																									
West-Prignitz	20520	16044	16948	3506	5068	—	4399	—	7443	34	—	—	—	4	7123	—	—	—	9882	—	—	—	—	Rp.	Stubbendorff, Rp.
Ost-Prignitz	16868	13650	13771	1527	2098	—	40	5232	6392	—	—	—	—	9	—	—	—	5388	8181	—	—	—	—	Rp.	Löscher, Rp.
Ruppin-Templin	31322	24629	24572	6506	7992	—	5915	10634	—	—	—	—	—	31	10643	—	—	13900	—	—	—	—	—	Kons.	Dietrich, Kons.
Prenzlau-Angermünde	28098	21243	22952	4237	5270	—	6006	11664	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Winterfeld, Kons.
Ober-Barnim	24397	19143	20372	7235	8571	—	6134	5651	—	—	—	—	—	16	8964	—	9795	—	—	—	—	—	—	Rp.	Hubrich, Vp.
Nieder-Barnim	152415	94806	129269	57862	92559	—	13501	20078	—	2394	—	556	—	181	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Stadthagen, Soz.
Potsdam-Osthavelland	50312	40822	45379	17158	21505	—	11063	—	12038	712	—	54	—	7	24299	—	—	—	20369	—	—	—	—	Kons.	Liebknecht, Soz.
Westhavelland	28236	24204	25889	11154	12990	4427	6373	2063	—	—	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Pens, Soz.
Zauch-Luckenwalde	39301	32679	33703	11742	13367	—	9226	—	11044	56	—	—	Dem.	10	16652	—	—	—	16942	—	—	—	—	Rp.	v. Oertzen, Rp.
Teltow-Storkow	338798	199595	279049	104104	163765	—	70089	29238	—	3928	807	941	9814	467	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Zubeil, Soz.
Arnswalde-Friedeberg	21557	16883	17829	3581	4496	2798	—	5728	—	—	4794	—	—	13	—	—	—	7298	—	—	9702	—	—	Antis.	Brühn, Antis.
Landsberg-Soldin	32836	26492	27448	6477	9037	5925	—	12483	—	—	—	—	—	3	10773	—	—	16835	—	—	—	—	—	Kons.	Holtschke, Kons.
Königsberg, N.-M.	22350	18458	18325	4671	5429	—	4040	8850	—	—	—	—	—	6	7346	—	—	10644	—	—	—	—	—	Kons.	Krahmer, Kons.
Frankfurt-Lebus	36723	30434	32061	12388	14906	9428	—	7695	—	—	—	—	—	32	16251	16355	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Bollert, Natl.
Sternberg	21177	16594	16513	1636	3333	—	607	9142	—	—	3427	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Kaphengst, Kons.
Schwiebus-Krossen	24577	20507	20327	3814	5311	—	5783	—	9215	—	—	—	—	18	—	—	11396	—	10341	—	—	—	—	Rp.	Bruckhoff, Vp.
Guben-Lübben	26172	21262	22391	5916	7547	9404	—	5438	—	—	—	—	—	2	7837	14301	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Schönaich-Carolath, Ntl.
Sorau-Forst	28197	24388	25493	10214	12656	12705	—	—	—	127	—	—	—	5	13449	13047	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Schumann, Soz.
Kottbus-Spremberg	31156	26166	27797	9082	11181	—	8016	—	8539	—	—	49	—	12	14570	—	—	—	12602	—	—	—	—	Rp.	Giebel, Soz.
Kalau-Luckau	38279	30282	33039	9059	11767	9854	—	10689	—	—	—	722	—	7	16552	—	—	15611	—	—	—	—	—	Kons.	Wels, Soz.
Provinz Pommern.																									
Demmin-Anklam	17948	15252	15987	1803	1625	1176	4814	8366	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Schwerin-Löwitz Kons.
Ueckermünde-Wollin	26935	20625	22224	6113	8928	—	4964	7250	—	—	1081	—	—	1	10364	—	—	12576	—	—	—	—	—	Soz.	v. Böhlendorff, Kons.
Randow-Greifenhagen	47773	39344	40648	17162	20711	—	6911	12970	—	—	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Körsten, Soz.
Stadt Stettin	40497	32015	34993	14528	18060	—	14504	2348	—	—	—	52	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Vogtherr, Soz.
Pyritz-Saatzig	25163	20949	21150	1865	2355	6350	—	12442	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	zu Puttlitz, Kons.
Naugard-Regenwalde	22268	16742	18627	1451	1777	4733	—	12111	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Siebenbürger, Kons.
Greifenberg-Kammin	18588	13419	15627	1322	1183	4165	—	10274	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Normann, Kons.
Stolp-Lauenburg	32913	26557	28335	1937	2781	978	8707	15405	—	—	—	451	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Will, Kons.
Bütow-Schlawe	29200	24118	24737	1255	1937	2750	4736	14567	—	30	—	712	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Michaelis, Kons.
Kolberg-Köslin	28382	24099	24828	3390	4528	—	7298	12989	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Malletwitz, Kons.
Belgard-Dramburg	22534	17065	18795	1393	1965	4130	—	12685	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Brockhausen, Kons.
Neustettin	15570	12606	13140	633	1410	2943	—	8746	—	—	30	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Bonin, Kons.
Rügen-Stralsund	27870	21448	23492	4172	5903	—	7339	10244	—	—	—	—	—	6	—	—	12981	11177	—	—	—	—	—	Vp.	Heyn, Vp.
Grimmen-Greifswald	22204	18811	19516	3450	4227	1062	6093	8129	—	—	—	—	—	5	—	—	10518	9377	—	—	—	—	—	Vp.	Gothein, Vp.
Provinz Posen.																									
Posen	45809	34692	37246	1377	3578	—	13594	—	—	—	—	20062	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Nowicki, Pole
Samter-Obornik	33615	29328	30112	544	1084	—	—	13164	—	—	—	15857	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Mielczynski, Pole
Meseritz-Bomst	24741	21607	21429	102	454	—	—	11549	—	81	514	8809	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Graf Westarp, Kons.
Kosten-Neutomischl	28452	23586	23280	—	77	137	—	5918	—	—	—	17138	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Morawski, Pole
Gostyn-Rawitsch	18000	15337	14851	329	575	—	—	4022	—	—	—	10274	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Stychel, Pole
Fraustadt-Lissa	14273	12043	12334	550	346	—	6115	—	—	3087	—	2781	—	5	—	—	6407	—	—	6706	—	—	—	Rp.	v. Oppersdorff, Zentr.
Schrimm-Schroda	22577	18890	18559	—	40	—	—	—	4024	—	—	14435	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Niegolewski, Pole
Wreschen-Pleschen	22404	19224	19293	—	102	—	—	4231	—	—	—	14920	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Seyda, Pole
Krotoschin	14349	12339	12207	—	109	—	—	—	3573	3380	—	5141	—	4	—	—	—	—	3716	—	—	8364	—	Pole	v. Chlapowski, Pole
Adelnau-Schildberg	29192	23566	24002	115	211	—	—	—	5921	—	—	17860	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Fürst Radziwill, Pole
Czarnikau-Kolmar	32558	26451	27174	1327	2754	5184	—	12148	—	—	—	7052	—	36	—	—	—	16917	—	—	—	8406	—	Kons.	Ritter, Kons.
Wirsitz-Schubin	25256	23129	24032	162	360	11552	—	—	—	—	—	12115	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	Kurzawski, Pole
Bromberg	29739	25621	26690	1602	2968	—	—	—	15596	—	—	8115	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Schultz, Rp.
Hohensalza	30909	26926	26615	320	232	—	—	9043	—	—	—	17320	B.-Bd.	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Trampczynski, Pole
Gnesen-Wongrowitz	27619	24301	25046	82	77	—	—	7752	—	—	—	16174	1036	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Grabski, Pole
Provinz Schlesien.																									
Guhrau-Steinau	22300	17982	19021	787	1620	5881	—	11398	—	—	—	113	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Carmer, Kons.
Militsch-Trebnitz	21423	17645	18670	1245	1718	6580	—	10302	—	—	—	61	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	v. Heydebrand, Kons.
Wartenberg-Oels	22523	17399	17657	565	2350	—	2323	—	9868	3104	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Mertin, Rp.
Namslau-Brieg	19354	15932	16522	2659	3915	—	3187	8549	637	—	—	33	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Dr. Oertel, Kons.
Ohlau-Nimptsch	23440	19963	19855	3169	4046	4394	—	11408	—	—	—	—	Dem.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Rother, Kons.
Breslau-Ost	51616	38912	44529	16591	21359	12085	—	10318	—	—	—	96	642	29	24526	21071	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Bauer, Soz.
Breslau-West	52400	40989	44796	19659	25992	—	9650	—	9026	—	—	91	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Bernstein, Soz.
Breslau-Neumarkt	35136	27746	30458	7684	10984	—	3064	10511	—	5861	Kons.	—	—	38	12649	—	—	17069	—	—	—	—	—	Kons.	v. Carmer, Kons.
Striegau-Schweidnitz	29688	25555	26881	8341	9791	—	7172	8487	—	—	925	—	—	6	13119	—	—	12644	—	—	—	—	—	Kons.	Feldmann, Soz.
Waldenburg	36915	31225	33576	15835	17682	5915	—	—	7144	2826	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Sachse, Soz.
Reichenbach-Neurode	26726	22876	23760	9890	11992	1283	—	—	4372	6107	—	—	Unbest.	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Kühn, Soz.
Glatz-Habelschwerdt	24563	17092	15771	1176	2386	—	826	—	—	11730	—	—	796	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Sperlich, Zentr.
Frankenstein-Militsch	15753	12167	11655	404	1078	—	189	2032	—	8289	—	—	—	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Graf v. Praschma, Zentr.

Wahlkreis	Zahl der Wahlberechtigten 1912	Abgegebene Stimmen 1907	Abgegebene Stimmen 1912	Sozialdemokratische Stimmen 1907	Hauptwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Dem. Wilde Welf. Dän. B.-Bd.	Zersplit.	Stichwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Welf. Dän. B.-Bd.	Bisherige Vertretung	Name und Parteistellung des Gewählten
Stadt: Provinz Schlesien.																									
Strehlen-Nimptsch	18934	13188	15610	73	314	2586	—	7015	—	—	—	5857	—	8	—	—	—	9188	—	—	—	6554	—	Kons.	Meyer, Kons.
Breslau-Rosenberg	28507	21098	21923	1105	2285	1635	—	—	—	8715	—	9258	—	30	—	—	—	—	—	11069	—	11786	—	Pole	[illegible] Pole
Breslau	27801	21294	20584	451	1247	—	171	—	—	9887	—	9252	—	27	—	—	—	—	—	11484	—	11095	—	Zentr.	[illegible] Zentr.
Groß-Strehlitz-Kosel	38149	27105	28995	1897	2219	6134	—	—	—	10827	—	10812	—	3	—	—	—	—	—	14109	—	13332	—	Pole	Warm, Zentr.
Rybnik-Gleiwitz	77314	49573	55348	5974	11534	10176	—	—	—	12957	—	20671	Natl.	10	—	—	—	—	—	21041	—	28149	—	Pole	Dombek, Pole
Beuthen-Tarnowitz	79126	51485	59354	5665	14904	9415	—	—	—	11858	—	17913	5755	9	12786	—	—	—	—	—	—	18659	—	Pole	Sosinski, Pole
Kattowitz-Zabrze	45566	30594	31407	347	2420	—	—	—	6988	5652	—	16339	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pole	v. Mielzynski, Pole
Rybnik-Ratibor	29031	22405	20956	1294	2118	—	—	—	3303	11062	—	4131	Rp.	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Sapletta, Zentr.
Ratibor	15574	12499	10094	429	899	—	49	242	116	8663	—	—	86	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Klose, Zentr.
Leobschütz	18775	14681	13023	1196	2182	1059	—	90	—	9489	—	96	S. 79	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Sirzoda, Zentr.
Neustadt, O.-S.	15893	13249	11547	220	560	82	182	—	—	10867	—	Zentr.	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Hubrich, Zentr.
Falkenberg-Grottkau	18583	14010	15037	677	1480	—	460	—	—	13036	—	31	B.-Bd.	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Horn, Zentr.
Neisse	25576	21059	22254	5478	8534	—	5406	6380	—	1272	—	—	650	12	11512	—	—	10895	—	—	—	—	—	Kons.	Davidsohn, Soz.
Grünberg-Freystadt	22431	18745	19719	4298	6347	—	6052	7304	—	—	—	—	—	7	8439	—	—	10597	—	—	—	—	—	Kons.	v. Bolko, Kons.
Sagan-Sprottau	15917	13263	13837	2179	2798	—	4671	6367	—	—	—	—	—	1	—	—	7487	6854	—	—	—	—	—	Vp.	v. Liszt, Vp.
Groß-Glogau	21398	18298	18470	5008	5661	—	6641	6158	—	—	—	—	—	10	—	—	11331	6325	—	—	—	—	—	Vp.	Dr. Doormann, Vp.
Büben-Bunzlau	14123	11891	12057	1900	2462	—	4003	3588	—	1997	—	—	—	7	—	—	6208	6101	—	—	—	—	—	Vp.	Kopsch, Vp.
Löwenberg	33888	26837	28927	8316	10678	—	10479	7767	—	—	—	—	Wild	3	11970	—	12602	—	—	—	—	—	Wild	Vp.	Fischbeck, Vp.
Hainau-Liegnitz	24717	20109	21292	5019	6814	—	6104	—	—	—	44	—	3322	8	8659	—	—	—	—	—	—	—	12356	Vp.	Warmuth, Wild
Landeshut-Jauer	24717	20109	21292	5019	6814	—	9501	2766	—	959	—	—	—	19	9299	—	10718	—	—	—	—	—	—	Vp.	Ablaß, Vp.
Schönau-Hirschberg	25557	19699	21430	5905	8185	—	13901	7615	—	—	—	—	—	6	23249	—	18839	—	—	—	—	—	—	Vp.	Taubadel, Soz.
Lauban-Görlitz	48593	40755	42020	16318	20498	—	5180	—	10683	—	—	—	—	6	8451	—	—	—	13217	—	—	—	—	Natl.	Hegenscheidt, Rp.
Rotenburg-Hoyerswerda	25341	19651	22419	4845	6550	—																			
Provinz Sachsen.																									
Salzwedel-Gardelegen	29328	21683	24772	2105	2407	—	—	12073	—	—	—	—	B.-Bd. 10271	21	—	—	—	13465	—	—	—	—	B.-Bd. 13144	Kons.	v. Kröcher, Kons.
Osterburg-Stendal	30965	23366	26619	5803	7434	8621	—	10512	—	—	—	38	—	14	—	10995	—	13288	—	—	—	—	—	Natl.	Hoesch, Kons.
Jerichow I und II	35873	28997	30181	8351	11992	—	8291	9870	—	—	—	—	Wild	28	15263	—	—	15256	—	—	—	—	—	Kons.	Haupt, Soz.
Magdeburg-Stadt	61509	51288	56682	24258	30927	—	—	—	—	—	—	53	25693	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Landsberg, Soz.
Wolmirstedt-Neuhaldensl.	28914	24374	25632	8487	10911	5639	—	4880	4192	—	—	—	—	10	12471	13776	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Schiffer, Natl.
Wanzleben	21054	18454	19422	8814	11090	3174	—	—	—	—	5149	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	W.Vg.	Silberschmidt, Soz.
Aschersleben-Kalbe	48636	42663	43562	21918	24136	19363	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Albrecht, Soz.
Oschersleben-Halberstadt	41255	35040	36232	14005	17373	12654	—	6183	—	—	—	—	—	22	18913	18483	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Brandes, Soz.
Liebenwerda-Torgau	37286	21448	23117	6868	8941	5569	—	—	5297	—	3303	—	—	7	10478	12961	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Ortmann, Natl.
Schweinitz-Wittenberg	25360	19696	21267	4598	5791	—	6268	9206	—	—	—	—	—	2	—	—	12229	9587	—	—	—	—	—	Vp.	Dove, Vp.
Bitterfeld-Delitzsch	33950	27745	29964	10100	12920	29	6670	—	10069	—	—	231	—	45	16203	—	—	—	13660	—	—	—	—	Rp.	Raute, Soz.
Saalkreis Halle	59810	47214	51486	21941	27279	—	17079	—	7098	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Kunert, Soz.
Mansfelder Kreis	37925	33863	34827	8334	13445	—	6042	—	15285	—	—	48	—	7	16252	—	—	—	18490	—	—	—	—	Rp.	Arendt, Rp.
Sangerhausen	26711	22101	22666	5796	7991	8187	—	6483	—	—	—	—	—	5	8559	14121	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Wamhoff, Natl.
Querfurt-Merseburg	33908	28002	30563	8517	11128	—	10776	8653	—	—	—	—	—	6	12433	—	16599	—	—	—	—	—	—	Kons.	Koch, Vp.
Naumburg-Zeitz	47356	40205	42814	17509	21900	—	11559	9307	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Thiele, Soz.
Nordhausen	16688	15311	16434	5498	7462	—	5208	—	—	—	3811	—	Unbest.	3	8244	—	6796	—	—	—	—	—	—	Vp.	Cohn, Soz.
Heiligenstadt-Worbis	19241	14486	15115	585	1304	70	38	—	—	12624	—	—	998	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Poppe, Zentr.
Mühlhausen-Langensalza	31706	22683	26888	6016	8286	—	6604	11978	—	—	—	—	—	20	11179	—	—	15274	—	—	—	—	—	Kons.	Arnstadt, Kons.
Erfurt-Schleusingen	49785	39501	44463	17107	23247	13875	—	7323	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Schulz, Soz.
Provinz Schleswig-Holstein																									
Hadersleben-Sonderburg	21395	16405	18074	781	1110	—	—	—	4986	—	Unbest. 221	—	Däne 11744	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Däne	Hanssen, Däne
Apenrade-Flensburg	30860	23939	25919	6239	7977	4134	6583	—	—	—	3650	—	3560	15	10317	—	13725	—	—	—	—	—	—	Natl.	Leube, Vp.
Schleswig	28449	21314	23044	5509	6838	8133	8050	—	—	—	—	—	—	23	—	8709	12893	—	—	—	—	—	—	Vp.	Waldstein, Vp.
Tondern-Husum	26061	16553	20650	2004	2140	7928	6373	2219	—	—	B. d. S.	—	1985	5	—	10197	12112	—	—	—	—	—	—	Vp.	Blunck, Vp.
Nord.- u. Süd.-Dithmarsch.	38761	30219	32061	11138	12180	8367	11092	—	—	—	410	—	—	12	2032	—	20215	—	—	—	—	—	—	Natl.	Hoff, Vp.
Ditmesen-Pinneberg	58952	48281	47556	19617	22636	8496	13752	—	2629	—	—	—	—	43	23396	—	25072	—	—	—	—	—	—	Vp.	Braband, Vp.
Kiel-Rendsburg	81976	64457	73329	33008	38709	—	28339	5199	—	950	—	91	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Legien, Soz.
Altona	54489	42652	43638	27473	27664	4946	8758	—	1786	361	—	77	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Frohme, Soz.
Oldenburg-Segeberg	22287	19071	19665	3707	4313	1665	5826	7857	—	—	—	—	—	4	—	—	10809	8812	—	—	—	—	—	Vp.	Struve, Vp.
Lauenburg	13284	11271	11579	3869	3898	562	3344	1879	—	—	1969	—	—	8	3721	—	6807	—	—	—	—	—	—	Vp.	Heckscher, Vp.
Provinz Hannover.																									
Norden-Emden	28477	23354	24058	3711	4542	—	11392	8113	—	—	—	—	—	11	—	—	14129	8621	—	—	—	—	—	Vp.	Fegter, Vp.
Aurich-Wittmund	28634	20448	21941	2276	2686	12855	1846	—	4516	—	—	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Semler, Natl.
Bentheim-Meppen	30669	26340	26171	214	661	5075	—	—	—	20191	183	—	Welfe	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Engelen, Zentr.
Osnabrück-Iburg	41090	34493	38219	6471	8017	12772	1304	933	—	14416	—	—	771	6	—	21444	—	—	—	16711	—	—	Welfe	Zentr.	Stöve, Natl.
Melle-Diepholz	22449	18144	19273	892	2046	7226	—	2970	—	—	—	—	7022	9	—	9748	—	—	—	—	—	—	10217	Natl.	Tolshorn, Welfe
Verden-Achim	30527	23229	25578	3491	5466	8721	3455	—	2966	—	—	—	4967	3	8949	15260	—	—	—	—	—	—	Welfe	Welfe	Held, Natl.
Nienburg-Stolzenau	30177	23773	25508	3152	5269	7749	—	—	4397	—	B. d. Fr.	—	8085	8	—	11123	—	—	—	—	—	—	13602	Natl.	v. Schele, Welfe
Hannover	93898	71522	82502	36113	43755	—	22006	—	—	3024	3899	234	9546	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Brey, Soz.
Hameln-Linden	34916	28355	31200	11084	14387	9973	—	—	3398	—	—	—	3424	18	16533	15572	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Fischer, Soz.
Hildesheim	37139	31050	33260	9109	11406	10238	—	10732	—	—	—	—	863	24	15670	—	—	14820	—	—	—	—	—	Kons.	Rauch, Soz.
Einbeck-Northeim	23694	19217	20401	5611	8226	6178	—	—	—	—	—	—	5989	8	9725	9668	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Deichmann, Soz.
Göttingen-Münden	26980	22735	24314	6249	7986	7133	—	—	—	—	2949	—	6236	5	10098	10470	—	—	—	—	—	—	—	Welfe	Ickler, Natl.
Goslar-Harzburg	26622	22570	23330	7779	9924	6942	723	—	—	—	4347	—	1364	30	11547	11928	—	—	—	—	—	—	—	W.Vg.	Götting, Natl.
Celle-Gifhorn	41060	31442	34659	7691	11289	11048	—	5057	—	—	—	—	7237	28	14693	18030	—	—	—	—	—	—	Welfen	Natl.	Meyer, Natl.
Lüchow-Uelzen	30027	23590	25150	1806	2974	7829	—	—	5018	—	1741	—	7573	15	—	11762	—	—	—	—	—	—	13089	Rp.	v. Meding, Welfe
Lüneburg-Winsen	33437	26528	28366	5091	6942	7598	—	—	—	—	5787	—	8030	9	—	12571	—	—	—	—	—	—	14372	Natl.	v. Wangenheim, Welfe
Harburg-Burtehude	48899	38816	44686	14667	19213	7311	4890	—	5231	—	—	318	7731	2	20248	—	—	—	—	—	—	—	23129	Rp.	Alpers, Welfe
Stade-Bremervörde	30466	22689	25697	6442	8599	8549	—	—	—	—	4399	211	3915	11	10411	14615	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Hoppe, Natl.
Otterndorf-Neuhaus	43519	31085	34456	10918	13771	9697	—	8150	—	—	—	—	2839	19	15569	18251	—	—	—	—	—	—	—	B.d.L.	v. Richthofen, Natl.
Provinz Westfalen.																									
Tecklenburg-Ahaus	41225	33745	33965	1308	2438	—	—	783	5497	25054	—	—	—	193	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Herold, Zentr.
Münster-Bösfeld	40377	29784	31037	2103	2541	1654	1020	—	—	25728	—	—	—	94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	v. Hertling, Zentr.
Borken-Recklinghausen	92533	58851	77895	11415	21245	—	51	6383	—	40488	1942	7748	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Schiffer, Zentr.
Südinghausen-Borendorf	35609	24421	27654	924	3103	—	—	—	44	24087	—	210	—	210	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Frerker, Zentr.
Minden-Lübbecke	34893	26393	29207	4602	7301	—	9163	9245	—	—	3494	—	—	4	—	—	17058	13310	—	—	—	—	—	Kons.	Kiel, Vp.
Herford-Halle	33388	25982	28961	5758	9918	6927	—	6142	[illegible]	—	6062	—	—	12	10568	17611	—	—	Unbest.	—	—	—	—	Natl.	Meyer, Natl.
Bielefeld-Wiedenbrück	46334	37258	43235	13642	17257	—	4825	—	21114	—	—	—	—	7	19638	—	—	—	23753	—	—	—	—	Soz.	Graf Posadowsky, Unbst.
Paderborn-Büren	20871	16843	17762	168	166	32	—	—	331	17108	Zentr.	Zentr.	—	125	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	v. Savigny, Zentr
Warburg-Höxter	19793	16916	17051	457	551	—	—	—	1131	11812	2167	1342	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	v. Kerckering, Zentr.
Wittgenstein-Siegen	40912	30629	35084	949	2578	11218	2883	—	—	—	18395	Zentr.	Dem.	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Mumm, W. Vg.
Olpe-Arnsberg	32620	25681	25926	634	1750	720	—	—	—	22563	143	321	64	565	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Becker, Zentr.
Altena-Iserlohn	50991	39076	43957	12129	17763	—	13490	—	—	—	10963	—	1772	39	20247	—	18100	—	—	—	—	—	—	Vp.	Spiegel, Soz.
Hagen	58214	42557	50157	17579	23184	12000	14737	—	—	—	—	231	Dem.	5	24731	—	23850	—	—	—	—	—	—	Vp.	König, Soz.
Bochum	162995	125440	144895	42430	53333	43257	—	—	—	37650	—	10630	Dem.	16	64833	78833	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Heckmann, Natl.
Dortmund	125551	92457	109016	38849	48838	25285	—	—	—	25708	1570	6878	717	20	55900	—	—	—	—	45057	—	—	—	Soz.	Erdmann, Soz.
Hamm-Soest	43493	35065	38816	7246	9023	9313	6598	—	—	13423	65	393	—	1	—	20919	—	—	—	15429	—	—	—	Zentr.	Schulenburg, Natl.
Lippstadt-Warburg	19359	15588	16094	407	690	—	981	—	—	14294	—	—	—	129	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Schwartze, Zentr.
Provinz Hessen-Nassau.																									
Usingen-Höchst	51803	40431	45058	16978	21279	6434	6072	1474	—	9786	—	—	Unbest.	13	23622	—	—	—	—	16537	—	—	—	Soz.	Brühne, Soz.
Wiesbaden	50449	40041	42545	12630	15222	10421	5922	596	—	—	274	—	7089	19	18449	23951	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Bartling, Natl.
Gernsheim-Russau	26287	23748	21958	879	2374	6573	—	—	—	12674	—	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Dahlem, Zentr.
Dieburg-Limburg	26347	23297	22984	1657	3604	7506	1206	10649	—	—	—	—	—	15	—	12477	—	11697	—	—	—	—	—	Natl.	Hepp, Natl.
Dillenburg-Herborn	26092	21510	21985	1049	2062	5614	4073	—	—	—	10216	—	—	20	—	11471	—	—	—	—	11826	—	—	Chr.S.	Dr. Burckhardt, W. Vg.
Frankfurt a. M.	88584	61319	73997	28869	35686	—	31306	—	—	5706	1289	—	—	8	39253	—	34323	—	—	—	—	—	—	Vp.	Dr. Quarck, Soz.
Biedenkopf-Hofgeismar	25067	19005	20275	4905	6258	6104	—	—	—	—	7912	—	—	1	7756	—	—	—	—	—	12074	—	—	Antis.	Herzog, W. Vg.
Kassel	49098	39392	44787	17073	21814	13242	—	—	351	—	9374	S.-A.	B.-Bd.	6	22260	22183	—	—	—	—	—	—	B.-Bd.	Antis.	Hüttmann, Soz.
Fritzlar-Ziegenhain	18881	14146	16029	795	1027	—	1914	—	—	—	7453	1297	4393	—	—	—	—	—	—	—	7963	—	8525	Antis.	Hestermann, Bbd.
Eschwege-Schmalkalden	27399	21657	23642	7262	11313	—	5801	—	—	—	6522	[illegible]	Dem.	6	12874	—	—	—	—	—	10828	—	Dem.	Antis.	Thöne, Soz.
Marburg-Frankenberg	25310	18525	19417	1554	1100	—	—	—	3546	—	5925	2686	6131	9	—	—	—	—	—	—	11578	—	8494	Antis.	Rupp, W. Vg.
Hersfeld-Rotenburg	20463	16273	17185	1797	3503	—	3032	—	—	3992	4841	—	2544	3	4235	—	—	—	—	—	11738	—	—	Antis.	Werner, D. Reformp.
Fulda-Schlüchtern	25631	21885	18006	808	1620	1290	302	—	—	14728	—	—	[illegible]	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Müller-Fulda, Zentr.
Hanau-Gelnhausen	49051	38224	43644	17923	22519	12655	—	4116	—	4345	—	—	[illegible]	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Hoch, Soz.

Name des Wahlkreises	Zahl der Wahlberechtigten 1912	Abgegebene Stimmen 1907	Abgegebene Stimmen 1912	Sozialdemokratische Stimmen 1907	Hauptwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. B.Bg.	Polen	Dem. Elsäss. Welf. Dän. B.-Bd.	Zersplitt.	Stichwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. B.Bg.	Polen	Welf. Dän. B.-Bd.	Bisherige Vertretung	Name und Parteistellung des Gewählten
Rheinprovinz.																									
Köln (Stadt)	61069	44456	44680	15661	18666	7154	—	—	—	17343	810	—	Dem. 1161	46	26635	—	—	—	—	22214	—	—	—	Zentr.	Hofrichter, Soz.
Köln (Land)	82048	53200	66598	17310	24203	8500	—	—	—	33331	200	146	—	218	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Kuckhoff, Zentr.
Bergheim-Euskirchen	23218	18206	18121	603	894	—	—	—	—	17138	—	—	Dem.	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Faßbender, Zentr.
Rheinbach-Bonn	40122	31103	31776	2651	4149	3562	—	576	—	22811	—	Zentr.	645	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Spahn, Zentr.
Siegkreis-Waldbröl	33150	25547	25770	495	935	4138	42	—	—	16602	786	3182	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Becker, Zentr.
Mülheim-Wipperfürth	47636	39775	42801	8538	11927	4345	3524	254	—	22093	563	67	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Marx, Zentr.
Lennep-Mettmann	65057	51464	58075	21371	27120	—	15992	—	—	—	14788	155	—	20	28760	—	25963	—	—	—	—	—	—	Vp.	Dittmann, Soz.
Elberfeld-Barmen	76275	61749	68000	28256	33644	11543	—	—	16763	6046	—	—	—	4	36223	—	—	—	33388	—	—	—	—	Rp.	Ebert, Soz.
Solingen	50409	38471	44245	19589	24571	—	10201	—	235	8239	941	—	Dem.	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Scheidemann, Soz.
Düsseldorf	108984	70189	84607	25389	36759	11478	—	—	—	31544	2332	507	1978	9	42850	—	—	—	—	42087	—	—	—	Soz.	Haberland, Soz.
Essen	124551	94826	113610	29378	40503	25937	—	—	—	42832	578	3744	—	16	52510	—	—	—	—	57700	—	—	—	Zentr.	Giesberts, Zentr.
Duisburg	126929	93077	110733	27650	34187	33934	2231	1546	—	31559	—	7270	—	6	43881	63621	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Böttger, Natl.
Mörs-Rees	41810	34121	38051	2792	5335	9180	1165	3487	—	17283	1268	320	—	13	—	17680	—	—	—	19735	—	—	—	Zentr.	Dr. Bell, Zentr.
Cleve-Geldern	26904	22168	22101	585	972	55	—	886	—	20617	—	—	—	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Marcour, Zentr.
Kempen	22178	17958	18900	2483	2834	706	—	—	—	15330	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Chrysant, Zentr.
München-Gladbach	48464	36452	38140	4375	5855	8771	2018	—	—	25478	1011	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Hitze, Zentr.
Krefeld	39973	30803	34009	8617	10155	5535	823	—	—	17491	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Pieper, Zentr.
Neuß-Grevenbroich	30583	21910	24445	2038	3878	2330	—	—	—	18191	—	—	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	am Zehnhoff, Zentr.
Wetzlar-Altenkirchen	35078	26249	28668	2579	4471	5318	3646	2129	—	—	13091	—	—	13	—	13269	—	—	—	—	15859	—	—	Chr.S.	Behrens, W. Vg.
Neuwied	21254	18669	19115	581	1767	5158	—	1697	—	10468	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Krings, Zentr.
Koblenz-St. Goar	34936	27386	27296	2172	3568	5547	—	—	—	18153	—	—	Und.	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Wellstein, Zentr.
Kreuznach-Simmern	27735	24226	24317	1162	1541	10637	1717	10190	—	—	—	—	216	16	—	13793	—	10771	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Paasche, Natl.
Mayen-Ahrweiler	28288	21505	22672	1081	2036	811	—	—	—	19668	—	—	52	105	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Wallenborn, Zentr.
Adenau-Kochem		20279	19131	59	483	1675	—	347	—	16550	—	—	—	76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Pauly, Zentr.
Daun-Prüm	26462	22878	21294	—	196	256	—	—	—	20657	—	—	—	185	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Fürst zu Löwenstein, Z
Wittich-Berncastel	21259	19358	17913	87	131	3104	—	486	—	14109	—	—	—	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Astor, Zentr.
Trier	29396	21943	21824	975	1846	1926	58	—	—	18410	—	—	—	84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Hartrath, Zentr.
Saarburg-Saarlouis	40662	33580	29751	408	1112	2629	—	—	—	25789	—	—	—	221	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Roeren, Zentr.
Saarbrücken	59566	43447	53495	2922	4157	25108	—	—	—	24228	—	—	—	2	—	28607	—	—	—	25455	—	—	—	Natl.	Bassermann, Natl.
Ottweiler-St. Wendel	43527	37820	40468	571	1627	18628	—	—	—	20192	—	—	—	21	—	20342	—	—	—	21016	—	—	—	Natl.	Koßmann, Zentr.
Schleiden-Malmedy	23803	18543	17899	334	439	697	—	—	—	16523	—	—	—	240	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Fervers, Zentr.
Eupen-Aachen	43663	34045	33141	2445	5536	1696	—	—	—	25847	—	—	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Macken, Zentr.
Aachen (Stadt)	26357	19729	19271	3330	5292	—	3394	—	—	10571	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Sittart, Zentr.
Düren-Jülich	33470	25620	25585	1295	1922	991	—	—	—	22507	—	—	—	165	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Fürst zu Salm, Zentr.
Geilenkirchen-Heinsberg	26170	23113	23547	73	191	724	—	—	—	22606	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Stupp, Zentr.
Regierungsbezirk Sigmaringen	16304	13329	14300	295	534	—	3355	—	—	10368	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Belzer, Zentr.
Königreich Bayern.																									
München I	34639	25548	28004	8723	11594	—	10949	568	—	4862	—	—	B.Bbd.	36	13092	—	13454	—	—	—	—	—	—	Natl.	Kerschensteiner, Vp.
München II	128912	82300	101665	40384	56601	—	23899	544	—	19213	—	—	1349	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	v. Vollmar, Soz.
Aichach	27107	20337	21546	2617	3776	—	1204	—	—	14596	—	—	1726	244	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Graf v. u. z. Sandizell, Z
Ingolstadt	26076	18658	19955	1742	2151	1699	—	—	—	14747	—	—	1333	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Jrl, Zentr.
Wasserburg	25800	17984	18593	968	1413	821	—	—	—	13884	—	—	2412	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Frhr. v. Thünefeld, Zentr.
Weilheim	31525	21094	23395	2850	3794	—	3121	—	—	14852	—	—	1609	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Ramner, Zentr.
Rosenheim	38906	26000	27819	5443	6830	2335	—	—	—	15808	—	—	2786	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Angerpointner, Zentr.
Traunstein	32141	22111	24171	2145	2911	—	1804	—	—	15013	—	—	4415	28	—	—	—	—	—	—	—	—	Bbd.	Zentr.	v. Malsen, Zentr.
Landshut	28721	17294	17583	1343	1871	—	1462	—	—	12450	—	—	1770	30	—	—	—	—	—	—	—	—	12982	Zentr.	Laur, Bayr. Bbd.
Straubing	29499	20521	20901	1504	1969	—	—	—	—	10094	—	—	8814	24	—	—	—	—	—	11366	—	—	—	Zentr.	Dr. Matzinger, Zentr.
Passau	26915	16392	18480	1719	2481	1859	—	—	—	12658	—	—	1448	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Bachmeier, B. Bbd.
Pfarrkirchen	24598	17230	18850	854	1228	—	—	—	—	7722	—	—	9882	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Schedlbauer, Zentr.
Deggendorf	24971	12991	17787	1287	1982	—	3795	—	—	11213	—	—	770	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Steindl, Zentr.
Kelheim	20003	14560	14533	548	737	—	—	—	—	11161	—	—	2574	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Steindl, Zentr.
Speyer	49440	40419	42852	18539	21811	10786	—	—	—	10247	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Binder, Soz.
Landau	34619	29728	30464	6340	8442	11652	—	—	—	—	10369	—	—	1	—	17974	—	—	—	—	10172	—	—	Soz.	Dr. v. Calker, Natl.
Germersheim	21713	19239	19309	1547	2696	6295	—	—	—	8129	2188	—	—	1	—	9860	—	—	—	10169	—	—	—	Zentr.	Richter, Zentr.
Zweibrücken	36564	30418	32495	5720	8564	10958	—	—	—	11722	1248	—	—	3	—	18621	—	—	—	14033	—	—	—	Zentr.	Lützel, Natl.
Homburg	27158	20453	20974	1711	3655	5897	—	—	—	—	11419	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	B. d. L.	Gebhart, W. Vg. (Bbl.)
Kaiserslautern	34863	27412	29482	7629	11306	—	8401	9770	—	—	—	—	—	5	15750	—	—	11855	—	—	—	—	—	B. d. L.	Hoffmann, Soz.
Regensburg	32319	22307	25733	3641	4384	—	3890	—	—	16216	—	—	1228	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Trendel, Zentr.
Amberg	23813	16994	17500	1241	2298	—	2521	978	—	11660	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Sir, Zentr.
Neumarkt	20110	15472	15904	388	661	1435	—	—	28	13740	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Kohl, Zentr.
Neunburg vorm Wald	20437	14334	14530	865	1230	—	1773	—	—	11435	—	—	—	92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Schirmer, Zentr.
Neustadt a. W. N.	26576	19051	20817	1401	2446	2760	—	—	—	15163	—	—	415	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Pfleger, Zentr.
Hof	31993	26887	27284	11785	14694	—	9147	—	—	191	3248	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Simon, Soz.
Bayreuth	27308	21725	22707	8278	10953	6012	—	5721	—	—	—	—	—	21	12727	7465	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Hugel, Soz.
Forchheim	28555	24430	23236	2557	4756	4124	—	14351	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Weilnböck, Kons.
Kronach	27997	23369	23040	4345	6669	—	4081	1485	—	10797	—	—	—	8	11134	—	—	—	—	12916	—	—	—	Zentr.	Dr. Pfeiffer, Zentr.
Bamberg	29116	23803	24204	3430	5026	—	4439	—	—	14724	—	—	Dem.	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Schädler, Zentr.
Nürnberg	81200	63511	70194	35033	42585	—	20272	—	3231	3892	—	—	206	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Südekum, Soz.
Erlangen-Fürth	39453	31915	33934	14142	18180	—	10163	4167	—	1406	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Segitz, Soz.
Ansbach-Schwabach	24228	18735	19721	5100	6655	—	6331	6724	—	—	—	—	—	11	11094	—	—	9783	—	—	—	—	—	Kons.	Hierl, Soz.
Eichstätt	20214	16390	16491	877	1826	4037	—	1042	—	9563	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Speck, Zentr.
Dinkelsbühl	19749	14952	15481	625	1473	4368	—	9638	—	—	—	Wild.	D.Bbd.	2	—	—	—	—	—	—	Wild	—	D.Bbd	Kons.	Niederlöhner, Kons.
Rotenburg o. d. Tauber	24817	19603	18978	1152	2920	—	2518	—	—	—	—	7171	6855	14	—	—	—	—	—	—	8545	—	11730	Bndl.	Kerschbaum, D. Bbd.
Aschaffenburg	31762	25016	26226	4592	7030	—	3969	—	—	15220	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Gerstenberger, Zentr.
Kitzingen	23290	20063	20394	1038	2281	—	—	575	—	10378	—	—	7148	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Baumann, Zentr.
Lohr	26846	21454	21666	1742	2446	4074	—	208	—	14915	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Stamm, Zentr.
Neustadt a. Saale	25874	21857	21986	915	2542	5674	—	32	—	13708	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Häusler, Zentr.
Schweinfurt	24976	20603	21487	3121	5618	4881	—	476	—	10482	—	—	—	30	9778	—	—	—	—	11887	—	—	—	Zentr.	Schwarz, Zentr.
Würzburg	26407	21886	23095	5840	7226	—	6483	—	—	9373	—	—	—	13	12473	—	—	—	—	10751	—	—	—	Zentr.	Schmitt, Soz.
Augsburg	43602	32658	36577	6706	10898	—	8410	—	—	17265	—	—	B.Bbd.	4	18316	—	—	—	—	18859	—	—	—	Zentr.	Wörle, Zentr.
Donauwörth	23041	18771	18265	504	1441	5490	—	—	—	11247	—	—	42	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Pütz, Zentr.
Dillingen	21186	16070	16220	449	1055	1295	—	—	—	11524	—	—	2283	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Jäger, Zentr.
Illertissen	28854	21703	23946	1522	2840	5476	—	—	—	12677	—	—	2945	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Hebel, Zentr.
Kaufbeuren	25994	19702	21159	991	2005	4065	—	—	—	14650	—	—	418	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Mayer, Zentr.
Immenstadt	31385	24651	26983	1999	3553	10928	—	—	—	12495	—	—	—	7	—	14125	—	—	—	13419	—	—	—	Natl.	Dr. Thoma, Natl.
Königreich Sachsen.																									
Zittau	28882	24964	25530	10725	12908	4410	5623	1800	—	778	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Fischer, Soz.
Löbau-Ebersbach	28463	24859	25146	10441	12316	5740	3425	3655	—	—	Antis.	—	—	10	13646	12764	—	—	—	—	Ant.	—	—	Natl.	Krätzig, Soz.
Bautzen	36493	30272	32659	8619	11412	—	7889	—	—	—	13354	—	—	4	15092	—	—	—	—	—	17430	—	—	Antis.	Gräfe, Antis.
Dresden-Neustadt	65296	52515	58223	26458	31640	—	12363	—	—	319	13893	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Kaden, Soz.
Dresden-Altstadt	53196	43781	46889	19388	23053	23140	—	—	—	677	—	—	—	14	24906	24170	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Gradnauer, Soz
Dresden-Tharandt	73940	60371	67380	33843	39911	17859	—	9277	—	274	—	—	—	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Horn, Soz.
Meißen-Großenhain	36048	31309	33534	14174	17130	—	6357	—	—	128	9913	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Antis.	Schmidt, Soz.
Pirna	36575	30825	32973	14397	17108	8351	—	7494	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	W.Vg.	Rühle, Soz.
Freiberg-Dederan	26791	24105	24002	9455	11072	6015	—	6911	—	—	—	—	—	4	12289	—	—	12173	—	—	—	—	—	Kons.	Wendel, Soz.
Döbeln-Roßwein	29986	26937	27787	12760	14672	7568	—	5537	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Pinkau, Soz.
Oschatz	28348	24751	26090	9537	11217	—	4531	10339	—	—	W. Vg.	—	—	3	12840	—	—	13328	—	—	—	—	—	Kons.	Dr. Giese, Kons.
Leipzig-Stadt	45705	38637	39299	14366	17525	18190	—	—	—	105	3424	—	—	55	13898	21567	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Junck, Natl.
Leipzig-Land	134754	97592	119026	56712	76599	24294	9167	—	8812	—	—	42	—	112	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Geyer, Soz.
Borna-Pegau	28671	25386	26126	9811	11566	7217	—	—	7881	—	—	—	—	12	13058	—	—	—	14081	—	—	—	—	Rp.	v. Liebert, Rp.
Mittweida-Limbach	39592	33855	36124	18801	21250	7406	4103	3362	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Stücklen, Soz.
Chemnitz	78912	58223	65500	34547	42000	16506	—	6842	—	144	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Roske, Soz.
Glauchau-Meerane	34720	30184	30293	16675	19270	—	7818	3198	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Molkenbuhr, Soz.
Zwickau-Crimmitschau	52434	43108	45994	23744	27846	17982	—	—	—	148	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Stolle, Soz.
Stollberg-Schneeberg	40703	33658	34785	19000	22279	—	2120	10371	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Schöpflin, Soz.
Zschopau-Gelenau	29597	26033	25329	11281	14219	—	6896	4710	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Gohre, Soz.
Annaberg-Eibenstock	32958	27040	29990	11830	16070	12763	—	1154	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Grenz, Soz.
Kirchberg-Auerbach	43655	35272	38070	17309	21291	16691	—	—	—	—	—	—	—	88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Lensch, Soz.
Plauen	50192	39853	42800	15197	20857	10070	11859	—	—	—	—	—	—	14	24012	—	21406	—	—	—	—	—	—	Vp.	Jäckel, Soz.

Name des Wahlkreises	Zahl der Wahlberechtigten 1912	Abgegebene Stimmen 1907	Abgegebene Stimmen 1912	Sozialdemokratische Stimmen 1907	Hauptwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Dem. Elsäss. Welf. Dän. B.-Bb	Zersplitt.	Stichwahl 1912 — Es erhielten Stimmen: Soz.	Natl.	Vp.	Kons.	Rp.	Zentr.	Antis. u. W.Vg.	Polen	Welf. Dän. B.-Bb	Bisherige Vertretung	Name und Parteistellung des Gewählten
Württemberg.																									
Stuttgart	69368	48972	62501	25089	31824	28874	—	—	—	1794	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Hildenbrand, Soz.
Ludwigsburg-Stadt	47581	34892	40235	15489	20604	19591	—	6595	—	470	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Keil, Soz.
Heilbronn-Besigheim	37598	30720	33899	9488	12429	—	10687	10778	—	—	—	—	—	5	18198	—	—	14294	—	—	—	—	—	Vp.	[illegible]
Göppingen-Gaildorf	25500	19087	21508	5813	8966	6657	—	—	—	—	5862	—	—	3	10039	11980	—	—	—	—	—	—	—	B.d.L.	[illegible]
Ehingen-Münsingen	35140	28722	31066	12256	15473	9906	—	5009	—	643	—	—	—	25	16326	16572	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Rp. [illegible]
Reutlingen-Tübingen	28490	21541	24655	5038	7234	—	12055	1676	—	3683	—	—	—	8	7461	—	13343	—	—	—	—	—	—	Vp.	v. Payer, Vp.
Calw-Neuenbürg	24302	18852	20096	3439	6254	—	7628	6165	—	28	—	—	—	23	6862	—	11280	—	—	—	—	—	—	Vp.	[illegible]hardt, Vp.
Freudenstadt-Horb	24274	19775	20808	4204	6137	—	7629	7023	—	—	—	—	—	19	—	—	12878	7873	—	—	—	—	—	Vp.	Liesching, Vp.
Balingen-Rottweil	32573	25831	29529	7080	8752	—	11955	634	—	8179	—	—	—	9	10570	—	13594	—	—	—	—	—	—	Vp.	Haußmann, Vp.
Gmünd-Göppingen	33891	24919	29168	11711	11933	—	9445	7777	—	—	—	—	—	13	13027	—	13602	—	—	—	—	—	—	Vp.	Gunsser, Vp.
Backnang-Hall	25350	18319	20974	2947	4808	—	6498	—	—	—	9658	—	—	10	—	—	10732	—	—	—	11958	—	—	B.d.L.	Vogt, W. Vg. (B. d. L.)
Crailsheim-Mergentheim	26142	19409	20750	1241	3038	5915	—	—	—	—	11785	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	B.d.L.	Vogt, W. Vg. (B. d. L.)
Aalen-Ellwangen	24001	16026	21476	2229	2271	6975	—	—	—	12215	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Bolz, Zentr.
Ulm-Heidenheim	35334	25260	29996	7288	9592	—	10329	10064	—	—	—	—	—	11	—	—	16759	11974	—	—	—	—	—	Vp.	Hähnle, Vp.
Ehingen-Laupheim	22195	18009	19198	979	1432	—	4668	—	—	13036	—	—	—	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Gröber, Zentr.
Biberach-Leutkirch	26962	22305	22940	491	986	—	1537	—	—	20380	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Erzberger, Zentr.
Ravensburg-Tettnang	29706	22546	23621	963	1602	1936	—	74	—	19945	—	—	—	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Löser, Zentr.
Baden.																									
Ueberlingen-Konstanz	32919	25527	29320	2565	3172	11620	—	—	—	14523	—	—	—	5	—	15066	—	—	—	15344	—	—	—	Natl.	Diez, Zentr.
Villingen-Triberg	27129	24040	23756	2259	3924	8339	—	—	—	11431	—	—	—	12	—	12317	—	—	—	12743	—	—	—	Zentr.	Duffner, Zentr.
Säckingen-Waldshut	28442	24224	24429	3059	4485	6806	—	—	—	13121	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Birkenmayer, Zentr.
Müllheim	25681	19364	20611	3445	5008	9010	—	369	—	6212	—	—	—	12	—	12099	—	—	—	6907	—	—	—	Natl.	Dr. Blankenhorn, Natl.
Freiburg-Emmendingen	35653	30299	31905	6282	7053	—	10655	—	702	13484	—	—	—	11	—	—	16866	—	—	15603	—	—	—	Zentr.	v. Schulze-Gävernitz, Vp.
Lahr-Ettenheim	25511	21738	22621	2427	3447	—	7037	—	—	12123	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Fehrenbach, Zentr.
Offenburg-Kehl	26877	23153	24295	2554	3705	8962	—	—	—	11615	—	—	—	13	—	12712	—	—	—	12704	—	—	—	Zentr.	Kölsch, Natl.
Baden-Rastatt	30964	24173	25326	4358	5217	4200	—	—	—	15686	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Lender, Zentr.
Pforzheim	43967	35193	39484	15883	19541	19941	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Wittum, Natl.
Karlsruhe	47663	38171	40868	14430	16047	—	13340	—	11477	—	—	—	—	4	17244	—	20787	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Haas, Vp.
Mannheim	66311	51082	57214	25969	31560	16136	—	624	—	8842	—	46	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Frank, Soz.
Heidelberg	33694	27139	28235	6713	8142	12139	—	1111	—	6836	—	—	—	7	11458	16294	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Beck, Natl.
Bretten-Eppingen	29068	24197	24767	2862	4486	6741	—	13524	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	B.d.L.	Rupp, Kons.
Bertheim	25177	22274	21773	580	1367	4003	—	1318	—	15061	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Zehnter, Zentr.
Hessen.																									
Gießen	29988	22905	24707	6396	7943	—	6969	—	—	—	9784	—	—	11	11884	—	—	—	—	—	13032	—	—	W.Vg.	Dr. Werner, W. Vg.
Friedberg-Büdingen	25162	20521	21355	7234	9289	7378	2567	—	—	2105	—	—	—	16	10643	11708	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Strack, Natl.
Alsfeld-Lauterbach	19755	15164	15223	1194	3029	3214	2799	—	—	—	6174	—	—	7	—	9395	—	—	—	—	8154	—	—	Antis.	Heck, Natl.
Darmstadt	41943	33643	36775	15046	18326	11170	7268	—	—	—	—	—	—	11	21611	16757	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Quessel, Soz.
Dieburg-Offenbach	50840	41129	45069	20248	24727	8291	3123	—	—	7336	1574	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Ulrich, Soz.
Bensheim-Erbach	26983	21003	21127	5602	8526	4371	3621	—	—	—	4588	—	—	21	11913	—	—	—	—	—	9181	—	—	Natl.	Hasenzahl, Soz.
Worms	32142	27430	28278	4600	6644	11325	3959	—	—	6348	—	—	—	2	9047	18222	—	—	—	—	—	—	—	Wild	Heyl z. Herrnheim (Wild)
Bingen-Alzey	25747	21076	22543	1919	2315	10848	9372	—	—	—	—	—	—	8	—	12012	12010	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Becker, Natl.
Mainz	40307	32722	34403	14753	17275	7119	—	494	—	9506	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. David, Soz.
Mecklenburg-Schwerin.																									
Hagenow-Grevesmühlen	21769	19003	19356	5675	6151	—	6140	7063	—	—	—	—	—	2	8755	—	—	9865	—	—	—	—	—	Vp.	Pauli, Kons.
Schwerin-Wismar	30386	26334	27473	9673	11863	9065	—	6548	—	—	—	—	—	2	12700	14592	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Zimmermann, Natl.
Parchim	23259	19391	20481	5761	6637	—	6722	7114	—	—	—	—	—	8	—	—	11287	8203	—	—	—	—	—	Vp.	Dr. Pachnicke, Vp.
Malchin-Waren	21041	18825	18999	5307	5335	—	5994	7667	—	—	—	—	—	3	—	—	11040	7982	—	—	—	—	—	Kons.	Dr. Wendorff, Vp.
Rostock-Doberan	33877	28630	30419	12314	14645	—	10823	4937	—	—	—	—	—	14	15399	—	14471	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Herzfeld, Soz.
Güstrow-Ribnitz	19683	17092	17622	5541	5579	—	4955	7084	—	—	—	—	—	4	7706	—	—	9350	—	—	—	—	—	Kons.	v. Gräfe, Kons.
Mecklenburg-Strelitz.	24588	20283	21129	6059	6492	6899	—	—	7733	—	—	—	—	5	—	12682	—	—	7568	—	—	—	—	Rp.	Roland-Lücke, Natl.
Sachsen-Weimar.																									
Weimar-Apolda	35394	27694	29420	11432	14250	—	7664	—	—	—	7503	—	—	3	15756	—	13572	—	—	—	—	—	—	Antis.	Baudert, Soz.
Eisenach	27584	20956	23104	7875	10623	6421	—	—	—	—	6039	—	—	21	11202	12391	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Marquart, Natl.
Weida-Jena	33935	26497	29253	9429	12697	4523	5406	6620	—	—	—	—	—	7	15480	—	—	13720	—	—	—	—	—	Natl.	Leutert, Soz.
Oldenburg.																									
Oldenburg	36961	27154	29662	8247	10235	7919	9805	—	—	1678	—	—	—	25	11128	—	14734	—	—	—	—	—	—	Vp.	Ahlhorn, Vp.
Varel-Jever	38288	27826	29593	10243	13014	4335	12204	—	—	—	—	—	—	40	13925	—	15629	—	—	—	—	—	—	Vp.	Träger, Vp.
Delmenhorst usw.	31041	25188	21797	3215	3550	160	1593	—	—	16238	—	88	—	168	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Graf v. Galen, Zentr.
Braunschweig.													Weife												
Braunschweig	51387	42838	46631	19841	25939	10714	4923	—	—	—	—	—	5015	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Blos, Soz.
Kreis Helmstedt	33537	27492	28551	7998	9938	13063	—	—	—	—	5550	—	—	30	11390	17044	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Kleye, Natl.
Kreis Holzminden	27306	22472	23899	9364	12323	—	5346	—	—	—	6213	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	W.Vg.	Antrick, Soz.
Sachsen-Meiningen.																									
Meining.-Hildburghausen	29421	23576	24566	5173	9322	—	9686	—	—	—	5056	—	—	2	10706	—	13235	—	—	—	—	—	—	Vp.	Dr. Müller, Vp.
Sonneberg-Saalfeld	30913	25966	26689	12712	16622	—	7253	2803	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Reißhaus, Soz.
Sachsen-Altenburg	47529	42152	43853	19092	21422	—	9273	—	13085	—	—	70	—	3	24472	—	—	—	19080	—	—	—	—	Rp.	Käppler, Soz.
Sachsen-Koburg-Gotha.																									
Koburg	16504	12875	14430	4306	6199	4740	3540	—	—	—	—	—	—	1	6938	7960	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dr. Quarck, Natl.
Gotha	41928	35052	37403	16084	20190	9296	—	7907	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rp.	Bock, Soz.
Anhalt.													Dem.												
Dessau-Zerbst	38134	32515	34148	13322	15450	8499	8415	—	—	—	—	—	1786	8	19015	15620	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Heine, Soz.
Bernburg	37127	33189	34013	14319	16015	9906	—	5175	—	—	—	—	2878	39	18532	16024	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Bender, Soz.
Schwarzb.-Sondersh.	20576	16534	17570	5798	8012	6292	—	—	—	—	3558	—	—	8	8522	10053	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Dr. Bärwinkel, Natl.
Schwarzburg-Rudolst.	21975	18843	19436	8250	10167	9264	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Hofmann, Soz.
Waldeck	13661	11167	11731	1122	1690	2057	3637	—	—	—	4403	—	—	4	—	—	6039	—	—	—	6192	—	—	Vp.	Vietmeyer, W. Vg.
Reuß älterer Linie	16765	14933	15665	6355	8542	3304	3319	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kons.	Förster, Soz.
Reuß jüngerer Linie	34193	29157	31395	13157	17009	14374	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Natl.	Wurm, Soz.
Schaumburg-Lippe	10709	8518	9475	2668	3413	—	2707	—	2582	—	766	—	—	6	3987	—	5044	—	—	—	—	—	—	Rp.	Krömer, Vp.
Lippe-Detmold	34648	27103	28661	5756	7814	—	13158	—	—	—	7663	—	—	26	8171	—	15185	—	—	—	—	—	—	Vp.	Dr. Neumann-Hofer, Vp.
Lübeck	26932	22874	25434	11575	12353	—	11162	—	—	—	912	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Schwartz, Soz.
Bremen	74449	56523	67121	27962	35362	—	27783	—	—	—	3397	58	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Vp.	Henke, Soz.
Hamburg.																									
1. Wahlkreis	35729	32746	30486	21683	30633	2969	6331	—	—	274	196	30	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Bebel, Soz.
2. Wahlkreis	43235	35642	35463	25748	36266	2129	6547	—	—	298	139	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Dietz, Soz.
3. Wahlkreis	182195	117853	159890	65461	91444	21645	44193	—	—	1166	1237	143	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Metzger, Soz.
Elsaß-Lothringen.													Ell.												
Altkirch-Thann	26280	23059	23071	5570	5592	—	4431	—	—	—	—	—	13016	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Els.	Dr. Ricklin, Els.
Mülhausen	43969	33163	36135	17251	20361	—	3752	—	—	—	—	—	12062	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Elsass.	Soz. Emmel, Soz.
Colmar	20930	18103	18409	4515	6120	—	4220	—	—	—	—	—	8063	36	9882	—	—	—	—	—	—	—	9015	Els.	Peirotes, Soz.
Gebweiler	14429	12544	12573	4019	4685	—	1441	—	—	—	—	—	6447	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Thumann, Els.
Rappoltsweiler	13692	12060	11962	2912	3169	—	1923	—	—	—	—	—	6874	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Els.	Wetterlé, Els.
Schlettstadt	16157	13492	12466	2901	4065	—	—	—	—	8340	—	—	—	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Dr. Will, Zentr.
Molsheim-Erstein	31802	26896	27842	6356	7305	—	5588	—	—	—	—	Dem.	14926	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Delsor, Els.
Straßburg-Stadt	36634	30361	31771	12253	16463	—	9991	—	—	5176	—	115	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Soz.	Böhle, Soz.
Straßburg-Land	23523	19994	20724	3946	7923	—	5591	—	—	—	—	—	7187	20	11600	—	—	—	—	—	—	—	8571	Els.	Fuchs, Soz.
Hagenau-Weißenburg	30275	26776	26653	2520	3523	—	8991	—	—	14122	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zentr.	Hauß, Zentr.
Zabern	26566	18041	16644	2240	3426	—	5843	—	7331	—	—	—	—	44	—	—	9842	—	8248	—	—	—	—	Rp.	Roesser, Vp.
Saargemünd	34213	28461	28376	2468	6296	—	5975	—	42	15663	—	—	Lothr.	430	—	—	—	—	—	—	—	—	Lothr.	Zentr.	Dr. Schatz, Zentr.
Diedenhofen	41545	32536	34574	4477	7286	—	—	—	—	13715	—	—	18339	45	—	—	—	—	—	16409	—	—	17997	Lothr.	Windeck, Lothr.
Metz	37894	27345	30096	8643	11102	—	7318	—	—	—	—	—	11632	44	15685	—	—	—	—	—	—	—	12840	Lothr.	Dr. Weill, Soz.
Sarburg	33731	20706	17638	1471	3506	—	2819	—	—	—	—	—	11308	117	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Lothr.	Lévêque, Lothr.

zweifel, ob ihre Ansichten über mein und dein freundlich auseinander sind. Nach ihnen haben nur das Recht, das alle Wiesen zu pflügen, denen das Wild in Rudeln zugetrieben wird. Nur gerade die dürfen der Jagd obliegen, denen es infolge ihres Ueberflusses an Geld und Geld ermöglicht ist. Daß dabei aber in den Reihen dieser Gesellschaftskreise eine übergroße Zahl der ungeschicktesten Elemente zu finden sind, in deren Händen das Gewehr das gefährdetste Instrument für ihre Nebenmenschen bedeutet, können oder wollen sie nicht begreifen. Daß schon durch das Fernhalten dieser Sonntagsjäger vom Schießen Gesundheit und Leben so manches ahnungslosen Passanten, vieler Treiber, Chauffeure, und der eignen Jagdgenossen erhalten geblieben wäre, vergessen die Philister von heute auf morgen. Ebenso erscheint es ihnen recht und billig, daß sich die Unbemittelteren es ruhig gefallen lassen müssen, wenn das Wild, welches eben nur für die Bemittelten und deren Vergnügen da ist, den andern Schaden zufügt. Wir dagegen haben die Meinung, daß auf diesem Gebiet noch viel zu ändern und zu bessern ist. —

Stendal, 6. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung vom 5. Februar.) Die Rechnungen der Schlachthofs-, Wasserwerks- und Armenverwaltung finden Annahme. Ein Vorschlag des Magistrats, die Amtsdauer der gewählten Deputationen auf 3 bzw. 6 Jahre zu verlängern, wird angenommen. Den Brandmeistern Mitsching und Metzler wird das Recht von Polizeibeamten verliehen. Die Haushaltpläne der Gymnasialverwaltung B mit 51 600 Mark, der Sparkasse mit 12 770 Mark, der Kanalisationsverwaltung mit 102 440 Mark und des Wasserwerks mit 105 500 Mark in Einnahme und Ausgabe werden unverändert angenommen. Bei Beratung des Planes der Gasanstalt, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 432 200 Mark bilanziert, spricht Genosse Daniel seine Verwunderung aus, daß von einer Lohnerhöhung der Gasanstaltsarbeiter wieder Abstand genommen ist. Die Gehalte der ersten Beamten sind ganz bedeutend erhöht worden und auch der vorliegende Plan sieht beträchtliche Gehaltserhöhungen vor. Die Arbeiter werden zum großen Teile mit recht traurigen Löhnen abgespeist. Baurat Krüger versucht, die Angaben des Genossen Daniel zu entkräften und führt an, der Mindestlohn betrage 1200 Mark und steige bis auf 2300 Mark. Von unsern Genossen in die Enge getrieben, mußte aber der Baurat zugeben, daß für den größten Teil der Gasanstaltsarbeiter Löhne von 30 bis 36 Pfennig für die Stunde gezahlt werden. Genosse Arnold ergänzt in wirksamer Weise die Ausführungen und schlägt dem Magistrat vor, bei Ablehnung einer Lohnerhöhung eine Teurungszulage zu gewähren. Der Erste Bürgermeister Dr. Schütze verspricht wohlwollende Prüfung und soll der Versammlung eine entsprechende Vorlage zugehen. Stadtv. Langenbeck kritisiert die Vornahme von Installationsarbeiten für Private, womit den hiesigen Handwerksmeistern der Erwerb unterbunden werde. Zur Prüfung der Zähler und Regulierung der Bogenlampen von dem Elektrizitätswerk werden 1170 Mk. bewilligt. Der Etat des Elektrizitätswerks mit 110 400 Mark wird angenommen. Der Antrag, die Stadt möge für den Staat ein Eichamt errichten, wurde unter folgenden Bedingungen angenommen: An der Ecke der Frommhagenstraße wird am 1. April 1912 mit dem Bau eines Hauses begonnen, welches am 1. April 1913 bezogen wird. Der Staat mietet das Haus mit 2100 Mark und zahlt für alle im Interesse des Staates vorgenommenen baulichen Veränderungen einen Zuschlag von 6 Prozent. Der Vertrag wird auf 25 Jahre abgeschlossen. Ein Antrag der Stadt, wonach der Staat die Unterhaltungskosten und eine 5prozentige Verzinsung des Kapitals leisten solle, wurde von diesen abgelehnt. Angenommen wurde ein Vermächtnis des verstorbenen Buchhändlers Grosse in Höhe von 5000 Mark. Diese Summe soll zur Unterhaltung und Verschönerung des Winckelmannplatzes Verwendung finden. Der Guttemplerloge (Altmark) wird ein jährlicher Beitrag von 100 Mark bewilligt. Ferner wurden die Verpflegungssätze in der Herberge zur Heimat von 55 Pfg. auf 80 Pfg. erhöht. Zur Bestreitung der Unkosten für die Zahnpflege in den Schulen sollen die Eltern monatlich 10 Pfennig für das erste Kind und weitere 5 Pfennig für das zweite Kind zahlen. Dem Stadttheater wird ein Beitrag von jährlich 500 Mark bewilligt. Genosse Daniel ersucht den Magistrat, Sorge zu tragen für Veranstaltung von mehreren Volksvorstellungen zu billigen Preisen. Der Antrag: Ankauf einer wertvollen Vogelsammlung durch den Magistrat, wurde abgelehnt. Das gleiche Schicksal wurde dem Seeprojekt zuteil. In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde das Gehalt des Direktors der Gasanstalt, Gillich, von 4100 Mark auf 4600 Mark mit einer Steigerung von 3 Jahren zu 3 Jahren bis 5600 Mark gegen einige Stimmen angenommen. Desgleichen wurde dem Ingenieur Pinke des Elektrizitätswerks das Gehalt von 2700 Mark auf 3600 Mark steigend bis auf 4500 Mark, des Heizers Sieth von 1380 auf 1500 Mark erhöht. —

Thale, 6. Februar. (Eine Versammlung des Volksvereins) findet am Donnerstag im „Reichskanzler" statt. (Siehe Inserat.) —

Weferlingen, 6. Februar. (Erstarrt aufgefunden) wurde am Sonnabend früh gegen 5 Uhr zwischen Siestedt und Weferlingen am Wege eine Frau Drechsler aus Weferlingen. Frau Drechsler weilte zu Besuch bei ihrer Tochter in Siestedt, ist da nachts durchs Fenster gestiegen und davongelaufen. Bekleidet war sie mit Rock, Schürze und Jacke; in der Hand hielt sie einen Strumpf, ein Kopftuch und eine wollene Decke. Die Aermste leidet an einer Nervenkrankheit. Ein Arbeiter fand die Kranke. Auf seine Veranlassung wurde der Frau Hilfe gebracht. Sie erlangte die Besinnung wieder und wurde am Montag in das Krankenhaus in Helmstedt gebracht. —

Vermischte Nachrichten.

* **Humor im Reichstag.** Der Reichstag hat seine Toilette für die dreizehnte Legislaturperiode beendet. Das Wallothaus öffnet seine Pforten den neuen Männern . . . Wird mit den neuen Männern auch der alte Reichstagshumor wieder einziehen, ohne den das ernste Leben und die wenig heitere Politik unerträglich wären? Jener echte, beste, unfreiwillige Humor, von dem selbst die Größen und Berühmtheiten eines Parlaments nicht verschont bleiben? Ist es doch sogar einem Grafen Posadowsky, als er noch Schatzkanzler war, in einer Reichstagsrede passiert, daß er Werthers Lotte dem Dichter Schiller zuschob. Und wer wird den Abgeordneten Lattmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung ersetzen, der einmal bei der Reichsfinanzreform einem Staatssekretär die rückgratlose, anstatt die rückhaltlose Zustimmung seiner Freunde darbrachte? Minutenlang wälzte man sich damals vor Lachen; denn solche Entgleisungen lösen die größte „Schadenfreude", also nach Schopenhauer die reinste Freude aus. Als es noch keine Diäten gab und das Plenum deshalb meist beschlußunfähig war, stellten die Präsidenten auf recht originelle Weise fest, wieviel Abgeordnete im Hause waren. Man konnte nicht den kleinsten Schlußantrag riskieren, ohne fürchten zu müssen, daß die erbosten Redner, denen das Wort abgeschnitten werden sollte, die Beschlußunfähigkeit des Hauses anzweifelten. Um nun einen Ueberblick über die anwesende Mannschaft zu haben, schickte der nach Schluß der Debatte lechzende Präsident einen Diener nach der Garderobe, um — die Hüte zählen zu lassen. Wenn mehr als zweihundert Kopfbedeckungen dort hingen, so war das Haus beschlußfähig. Eine klassische Methode. Aber die Opposition kam bald auf diesen Trick und ließ einige Duzend alte Hüte auf den Plätzen der Fehlenden verteilen. Das machte natürlich jede Kontrolle unmöglich. Häufigen Stoff zur Heiterkeit liefern Abge-

[illegible] eine nach dem Mittagessen [illegible] des [illegible] ein dritter [illegible] voller Stoffwechsel) auf [illegible] jenen [illegible] abstimmen und nun beginnen, sich die Köpfe darüber auszumachen. Es ist sogar schon vorgekommen, daß eine ganze Fraktion solch abstimmte, nämlich die Roten, die einmütig Mann für Mann der ihnen genau gezeichneten [illegible] Parteizulage zustimmten und sie so zur Annahme brachten.

Sehr bequem für die Journalistentribüne, aber nicht ungefährlich ist es, wenn ein Redner alljährlich dieselbe Rede hält. [illegible] des Zentrumsmitglied, Herr Lingens, sprach jahrelang über die Sonntagsruhe. Doch einmal ließ er sein Steckenpferd im Stalle stehen und verlangte ein neues Postgebäude für seinen Wahlkreis. „Oben", wo man den Herrn schon kannte, ließ man ihn ruhig wieder über die Sonntagsruhe sprechen, denn er war, wie immer, schlecht verständlich. Bei nächster Gelegenheit rief der Alte in seiner Rede zur Tribüne hinauf: „Auch heute spreche ich nicht über die Sonntagsruhe!" Aber der Hauskobold wollte es, daß gerade das „nicht" von der allgemeinen Unruhe verschluckt wurde. Man hörte nur das Wort „Sonntagsruhe". Gähnend setzten die Berichterstatter die Feder an und schrieben alle: „Abgeordneter Soundso spricht über die Sonntagsruhe." Sehr viele Redner sind auf der Journalistentribüne schlecht zu verstehen. Daher so manches Mißverständnis. Kluge Parlamentarier gewähren nach ihrer Rede den Journalisten Unterredungen und geben genaue Auskunft. Leider haben die meisten Abgeordneten immer noch nicht die richtige Kenntnis und Vorstellung vom Wesen und der Technik der Presse, besonders nicht die Herren der Rechten, die sich mit „Zeitungsschreiberei" nicht abgeben, während auf der Linken bereits mancher den Journalisten kräftig Konkurrenz macht. Jedenfalls werden notorische „Schwätzer" von der Pressetribüne stets sehr schlecht behandelt. Während die amtlichen Stenographen unten getreulich jedes Wort zu Papier bringen und zum Redner bescheiden aufblicken, als wollten sie sagen: „Rede, Herr, dein Knecht hört", knirscht mancher oben ergrimmt: „Rede, Knecht, dein Herr hört und schreibt — ein Stimmungsbild!" —

* **Der Ausdruck Spitzbube ist jung — erst seit dem 16. Jahrhundert ist er nachweisbar. Im Sinne von Dieb ist er noch jünger. Was bedeutete er zu Anfang, und wie hat sich daraus die spätere Bedeutung entwickelt?** Das Eigenschaftswort „spitz" hatte in alter Zeit auch die Bedeutung „fein, spitzfindig, ausgeklügelt". So redet Hugo von Trimberg im Renner von spitzen künsten, die den alten, einfältigen Glauben verdrängt und allerhand spitzfindige Deuteleien an seine Stelle gesetzt haben. Von hier aus ging das Wort sehr bald in die naheliegenden Bedeutungen „verschmitzt, betrügerisch" über, und spitzen werden nunmehr bezeichnenderweise mit Falschheiten (valschen) zusammengestellt. Ein spitzbuobe ist also nunmehr „ein verschmitzter, betrügerischer, schlechter Mensch" und ist es um so mehr, als auch der Bube schon in früher Zeit in dem schlimmen Sinn erscheint, den er heute vorwiegend nur noch im Norddeutschen hat. Und wenn es nun in einem alten Liede heißt: der würfel machet buoben vil, und wenn mit diesen Buben solche gemeint sind, die mit ihren spitzen (Betrügereien, Gaunereien) den Gegner im Spiele zu überlisten, zu übervorteilen suchten, so stellen sich uns hier die Spitzbuben in der Bedeutung dar, in der sie in des Alberus „Diktionarium" vom Jahre 1540 zum ersten Male gebucht sind: in der Bedeutung „falsche Spieler". An einen spitzbub verliert Klas Schellendaus im „Verspielten Reiter" des Hans Sachs sein Hab und Gut; Spielbrüder und Spitzbuben stehen von nun an treulich nebeneinander. Da vom Betrügen zum Stehlen nur ein sehr kleiner Schritt ist, so konnte der Spitzbube aus einem Falschspieler ohne weiteres zum Diebe werden, der er uns heute zumeist ist. Zumeist, durchaus noch nicht immer. Wenn Schiller in „Kabale und Liebe" den alten Miller zu sich selbst sprechen läßt: „Du bist ein Spitzbube, der sein Kind ruiniert", wenn er in den „Räubern" von spitzbübischen Künsten redet, so tritt uns hier das Wort noch immer in der älteren, allgemeineren Bedeutung „schlechter Mensch" entgegen, die es vor seiner Begriffsvereinigung hatte. Wenn ferner der Vater sein Kind scherzend einen „kleinen Spitzbuben" nennt, klingt dann nicht immer noch etwas von der alten Schlauheit und Verschmitztheit durch, wie sie der Grundbedeutung des Wortes eigen war? Und was spitz betrifft, hat nicht unser „etwas nicht spitzkriegen können" immer noch den Sinn: „etwas (durch Ausklügeln) nicht erfassen können"? —

* **Hysterische Verbrecherinnen.** Dem Dresdner Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen verdankt die moderne kriminalpsychologische Literatur zwei wertvolle Werke, in deren einem er den Sexualverbrecher schildert. Aus diesem Milieu ist das Thema des hochinteressanten, mit Spannung verfolgten Vortrags entnommen, den der Autor in der Wiener „Urania" hielt. Er sprach über die hysterische Verbrecherin, die zu ihren Handlungen aus ihrem eigenartigen Wesen heraus gedrängt wird, das der Vortragende eingehend schilderte. Wenn eine Frau oder ein Mädchen ein sensationelles Verbrechen verübte und wenn nachher Züge ihres Charakters bekannt werden oder gar in ihrer Vergangenheit Züge in das sexuelle Leben hineintauchen, dann äußert sich die öffentliche Meinung: das ist ein hysterisches Frauenzimmer. Was ist Hysterie? Das Wort wird so häufig gebraucht und doch ist es für die meisten Menschen ein unbekanntes Etwas, über das die Meinungen noch nicht einig und nicht geklärt sind. Ebenso ist dies bei Aerzten und Kriminalisten der Fall, die darüber verschiedene Anschauungen haben. Jede Tat des Verbrechers ist vor allem aus seiner sozialen und ethischen Umgebung erklärt, unter dem Einfluß seines Milieus entstanden, aus seinem Innenleben heraus geboren. Es ist aus diesen Gründen notwendig, das praktische und theoretische Studium dieser Erkenntnis zu fördern, damit der Jurist befähigt wird, den Seelenzustand des Täters zu erfassen und ihm gerecht zu werden. Gerade die letzten Jahre brachten auf diesem Gebiet Fortschritte, so auch über die Erforschung der Hysterie. Diese gehört zu den Nervenkrankheiten mit seelischen Störungen, deshalb ist die Hysterie eine Erkrankung des Vorstellungsvermögens. Diese Krankheit liegt in der Gehirnrinde, wo sich die Vorstellungen abspielen. Infolge des krankhaften Zustandes treten manchmal auch allerlei Geschmacksverirrungen auf, Störungen im Gebiete der Netzhaut, Lähmungen und andre Erscheinungen. Wie diese Erkrankungen vom Vorstellungsvermögen abhängen, geht daraus hervor, daß sie durch Einreden, durch Suggestion im Augenblick zum Verschwinden gebracht werden. Daraus kann man sich einen Begriff von der gesteigerten Einbildungskraft und dem eigenartigen Wesen der Hysterischen machen, die sich in verschiedener Form äußert, die der Vortragende lebhaft zu schildern wußte. Er verwies darauf, daß die Hysterie gerade in den ärmern Klassen häufig vorkomme, daß sie sich auch beim Militär bemerkbar mache, wo nicht der Offizier hysterische Erscheinungen zeige, sondern die Mannschaft, die durch harte Arbeit nach dem Uebergang vom bürgerlichen Leben in ihrem Seelenleben beeinflußt wird. Man glaubte früher, daß nur die Frau hysterisch ist, die neure französische Forschung findet auch beim Mann Erscheinungen, die sie als Hysterie deutet. Zumeist besteht ein Zusammenhang mit sexueller Beeinflussung, die mit der Hysterie immer eng verknüpft ist. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich das Wesen der hysterischen Verbrecherin, die der Vortragende an vielen interessanten Beispielen schilderte, unter ihnen an den „Fällen" Steinheil, Schönebeck, Tarnowska und

[illegible] Seelentäter zu [illegible] führungen gutete in dem Maße [illegible] zu erreichen und durch diese [illegible] alle die Ursachen zu beseitigen, die zur Hysterie führen. [illegible] geht dahin, die Frau aus ihrem heutigen Willen heraus [illegible] sie ihre Tatkraft betätigen zu lassen, die ihr erst das erhabene Gefühl verschaffen kann. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen [illegible]

In Freien Stunden, als guter Ersatz für [illegible] geschaffen, bringt stets nur die besten Romane, Novellen, [illegible], Humoresken usw. zum Abdruck. Gegenwärtig erscheint als Hauptroman Emile Zolas bedeutendes soziales Werk Germinal. Die packenden Szenen dieses Romans hat der bekannte Münchner Künstler Joseph Damberger durch lebenswahre Zeichnungen den Lesern besonders nahegebracht. Da auch der übrige Inhalt der einzelnen Hefte stets abwechslungsreich und interessant ist, können wir die Lektüre der Wochenschrift „In Freien Stunden" unsern Lesern durchaus empfehlen. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pfg. Die Zeitungsträger bringen „In Freien Stunden" ohne Erhebung einer besonderen Zustellungsgebühr in die Wohnung der Abonnenten. Neu hinzutretende Leser können die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert erhalten. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen, Spediteure und Kolporteure entgegen. —

Reichstagswahlen und Gemeindepolitik. Mit dieser Ueberschrift bringt die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 5 der „Kommunalen Praxis" einen äußerst aktuellen Artikel, dessen Lektüre für die Gemeindevertreter und Stadtverordneten sehr zu empfehlen ist. Die „Kommunale Praxis" erscheint wöchentlich und kostet pro Quartal 3 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Speditionen entgegen. —

Die Aufgaben der Gemeindeverwaltungen in der Sozialgesetzgebung. Von Friedrich Kleeis. Berlin 1912. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW 68. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Sammelbuch deutscher Schriftsteller der Gegenwart. Proben aus ihren Werken. Herausgegeben von Dr. Max Hirschfeld, Vorsitzender des Allgemeinen Schriftstellervereins, Berlin W 30. Federverlag. 1,50 Mark, gebunden 2 Mark, auf Luxuspapier 2,50 Mark. Ueber 470 Seiten. Dieses Buch, das mit seinen zahlreichen Beiträgen eine dauernde Unterhaltung, angenehme und heitere sowie erhebende und ergreifende Stunden gewährt, wird den Leser mit einer großen Anzahl Talente bekannt machen. —

Rheumatismus und Gicht. Von Dr. med. R. Spohr, prakt. Arzt, Frankfurt a. M. Verlag: „Lebenskunst-Heilkunst", Berlin 1911. Preis 30 Pfg. —

Chronische Verstopfung von Dr. med. G. Riedlin. Hämorrhoidalleiden von Dr. med. Fr. Schönenberger. Verlag „Lebenskunst-Heilkunst", Berlin 1911. Preis 40 Pfg. —

Nr. 45 des **Simplicissimus** ist erschienen. Der „Simplicissimus" ist zum Preise von 30 Pfg. für die Nummer oder 3,60 Mark für das Vierteljahr durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag zu beziehen. —

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Das 5. Heft des 9. Jahrgangs ist erschienen. Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. Februar.

Aufgebote: Geschäftsinhaber Heinrich Bunk mit Emma Timpe. Gutsbesitzer Friedrich Köhler in Hübitz mit Martha Walter hier. Büfettier Karl Ludwig Sommerfeld hier mit Emilie Auguste Ida Rothämel in Sommersdorf. Rohrleger Hermann Ernst Dittmeyer hier mit Anna Busch in Thorn.

Eheschließungen: Arbeiter Gustav Görlitz mit Agnes Schreiber. Gärtner Gerhard Aschemann mit Frida Müller.

Todesfälle: Witwe Dorothea Bührig geb. Schmidt, 76 J. 2 M. 7 T. Witwe Friederike Schulze geb. Zewitz, 73 J. 6 M. Antonie Gleuwitz, unverehelicht, 63 J. 3 M. 26 T. Marie geb. Weber, Ehefrau des Kriminalschutzmanns Karl Ebert, 41 J. 10 M. 17 T. Berta geb. Sonnenburg, Ehefrau des Klempners Albert Fischbach, 37 J. 4 M. 10 T. Frida geb. Müller, Ehefrau des Oberzollsekretärs Max Ehrhardt, 29 J. 3 M. 3 T. Heinrich, S. des verstorbenen Landbriefträgers Heinrich Denecke, 1 J. 2 M. 16 T. Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Hesse, 1 J. 10 M.

Sudenburg, 5. Februar.

Aufgebot: Arbeiter Hermann Walter Erich Heck mit Franziska Alwine Eckhardt.

Geburten: Fritz, S. des Bohrers Rudolf Daph. Heinz, S. des Ingenieurs Wilhelm Wartenberg.

Todesfälle: Alma geb. Appel, Ehefrau des Bäckers Gustav Bönecke, 26 J. 1 M. 17 T. Witwe Auguste Lux geb. Wolff, 68 J. 23 T. Marie geb. Schickler, Ehefrau des Hofaufsehers Eduard Carius, 64 J. 1 M. 21 T.

Buckau, 5. Februar.

Aufgebote: Schornsteinfegermeister Hugo Laube in Berlin mit Helene Weißenborn hier. Kontorist Oskar Balzer mit Helene Peters.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Hermann Knopf. Elfe, T. des Arbeiters Albert Jäger. Rudi, S. des Arbeiters Wilhelm Schulze.

Todesfall: Friederike geb. Döring, Ehefrau des Arbeiterinvaliden Wilhelm Horey, 69 J. 3 M. 27 T.

Aschersleben.

Aufgebote: Arbeiter Karl Schrader mit Marie Kranz. Tischler Rudolf Schönstedt mit Selma Allert.

Geburten: T. des Werkmeisters Friedrich Fritzsche. T. des Färbers Erich Tuchtfeld. T. des Musikers Paul Heise.

Todesfälle: Invalide Hermann Bauske, 46 J. 4 M. 1 T. Ehefrau Auguste Zimmermann geb. Watzel, 59 J. 9 M. 14 T.

Kufeke
-Kindernahrung
-Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Sagen Sie nicht ein Paket Bleich-Soda, sondern **verlangen Sie** ein Paket **Henkel's Bleich-Soda**, nur dann sind Sie sicher, ein seit 37 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu bekommen, dessen Gebrauch Sie stets vollauf zufriedenstellt. 215

Theater- u. Masken-Garderobe von **E. Thumann, Inhaber: Ottilie Valentin** 42
Fernsprecher 3681. **9 Peterstraße 9** Fernsprecher 3681.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich 388 **Amsdorfstraße 3** einen kleinen Laden eröffnet habe. **Jenny Fischer, Sulenburg.**

Gute Betten neu, ganz billig **Mittagstraße 42**, part. rechts.

Jeden Wähler jeder Partei interessiert die hochaktuelle mehrfarb., geographisch leicht übersichtl. u. hochinteressante **Wahlpostkarte**, jed. Wahlkreis und Mandat erkenntlich. Diese findet reißenden Absatz. Bei sofort. Bestell. lieferbar ab 1. Febr. Gefl. Bestell. nimmt entgegen **J. Birn**, Kunstverlag, Stuttgart, Hirschstr. 23. 347

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa ½—¾ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten, auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Spezialabteilung für

Trauer-Hüte
Trauer-Blusen
Kostüm-Röcke

Handschuhe | Schleier
Krawatten | Flore etc.

Wieder vorrätig:

Neue Welt-Kalender

für 1912

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

Gut und billig kaufen Sie
Möbel
u. Polsterwaren
bei 344
Konrad Komm,
— Gudelstraße 38/39. —

Papier und Tüten
in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Noack, Magdeburg,** Lorenzienstr. 8. Fernspr. 1824.

Täglich frische
Räucherwaren
zum billigsten Tagespreis.
Hoffmann, Fischhandlung
458 Marktstand: Rathaus
Knochenhauerufer 77/78.

Waschen Sie schon mit
Kluges 536
Seifensalmiak?

Stickerei.
Woll. u. baumwoll. Garne, Schedwolle, Strümpfe, Längen, Socken in allen Stärken. Aufstricken getragener Strümpfe billigst
Gr. Diesdorfer Str. 223.
Haltestelle Kreditstraße. 61

Singer-Nähmaschine, tadellos gut nähend, 15 Mk. **Gocke,** Goldschmiedebrücke 5, I. 583

Neue und getragene
Kinder- u. Damenkleider
in großer Auswahl 447
Hüter, Tischlerstraße 21, 1. Et.

Wurstwaren eig. Schlachtung empfiehlt
R. Höflich, Gr. Mühlenstr. 13.

Für schwache und zurückgebliebene Kinder ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel die
Lebertran-Emulsion
Fl. 2 u. 3 Mk. aus der Drogerie Doctor Schubert, S. Halberstädter Str. 107, geg. d. Kaufmannsh.

Plüschsofa 45 Mk., gut erhalten, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 35 Mk., Trumeauspiegel 25 Mk. Breiteweg 6, I. 496026

Hausfrauenverein
Magdeburg, Neuer Weg 1/2
Handarbeits- u. Hauswirtschafts-Seminar
nebst Seminar-Vorkursus.
Beginn der neuen Kurse nach Ostern.
Anmeldungen bis spätestens 20. Februar erbeten. 478
Näheres im Garten, Neuer Weg 1/2. Der Vorstand.

Gehörst du zu uns?

Eine Ansprache an einen jungen Arbeiter
von **Heinrich Schulz**
Preis 20 Pf. empfiehlt Preis 20 Pf.
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Briketts, beste Marke
für Zentralheizung 541

Konsumverein
für Magdeburg und Umgegend
Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

In sämtlichen Lagern treffen am Mittwoch ein:

Frische Seefische

ohne Kopf Pfund **18** Pf.

Aeußerst preiswert: Hiesige und Braunschweiger

Wurstwaren

Prima Mischobst

Alle Sorten Südfrüchte
Apfelsinen

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen
Hierzu Musterkasten in den Lagern

Die **Damenschwimmhalle** des

Friedrichsbades

wird am Mittwoch den 7. Februar wegen größerer Wiederherstellungsarbeiten auf die Dauer von 14 Tagen

geschlossen.

Die verehrten Damen werden gebeten, während dieser Zeit die Schwimmhalle des Wilhelmsbades zu benutzen.

Magdeburger Bade- u. Kur-Anstalt, Akt.-Ges.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 — (Scharnhorstplatz). —
456
Reellstes, seit 1855 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Keine weiße Woche

aber

5 billige Tage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend
für 584

Weißwaren jeder Art

zu ganz hervorragend billigen
Extra-Preisen.

Hier einige Beispiele:

Ein Posten **Herren-Hemden** aus gutem Hemdentuch und Barchent . 2.15 1.80 **1.50**

Ein Posten **Damen-Hemden** aus bewährten Qualitäten, Hemdentuch und Barchent, Vorder- u. Achselschluß 1.80 1.45 1.25 **90 ₰**

Damen-Beinkleider aus Barchent u. Hemdentuch 1.40 1.25 **95 ₰**

Weiße Bettbezüge aus gestreiftem Satin und Damast 5.75 4.50 3.75 **2.75**

Untertaillen 90 75 60 **45 ₰**

Stickerei-Unterröcke 3.00 2.25 1.90 **1.60**

Weiße Taschentücher ½ Dtzd. 1.50 1.10 **85 ₰**

Gardinen weiß und creme pro Meter 60 50 40 34 **25 ₰**

Ein Posten **Kinder-Hemden** aus Hemdentuch u. Barchent gediegene Qualitäten.

Nachtjacken aus Barchent und Satin 1.50 1.30 **95 ₰**

Bettlaken aus Barchent, Dowlas, Halbleinen 2.20 2.00 1.50 **1.20**

Weiße Schürzen 1.10 85 **75 ₰**

Handtücher in Drell und Damast ½ Dtzd. 2.50 1.80 **1.60**

Hemdentuch u. Louisianatuch pro Meter 45 40 36 **26 ₰**

Rouleauxstoffe weiß creme, altgold pro Meter 50 45 41 36 **26 ₰**

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Soeben erschienen:

Bebel

Reichstags-Präsident

oder

Der große Kladderadatsch von 1912

Ein Extrablatt in Versen und Bildern.

Preis 10 Pfg. Preis 10 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhdl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

bilden. Verwickelt wird die Lage in Südwales auch noch durch den Umstand, daß die Maschinisten, Heizer und ähnliche Grubenarbeiter in Südwales, die eine eigne Gewerkschaft haben, auch gekündigt haben, um ebenfalls einen Minimallohn zu erringen, nachdem ihre Forderungen vor einigen Wochen von den Kohlenbesitzern abgewiesen wurden. —

Die Lohnkämpfe der Tapezierer 1911. In 89 Orten wurden 95 Lohnbewegungen geführt, die sich auf 1049 Betriebe mit 5003 männlichen und 78 weiblichen Beschäftigten erstreckten. Von diesen Bewegungen waren 40 Angriffstreike, 7 Aussperrungen, 16 Abwehrstreike und 32 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung. An den Angriffstreiken waren in 590 Betrieben 2331 männliche und 70 weibliche Personen beteiligt. In 113 Betrieben mit 513 Arbeitern kam es zu Bewilligungen ohne Arbeitseinstellung; die Arbeit stellten ein 1679 Arbeiter. Es wurde errungen für 2962 Arbeiter eine Arbeitszeitverkürzung von 1 bis 6 Stunden pro Woche, insgesamt 4458 Stunden. An den erzielten Lohnerhöhungen partizipieren 4070 Arbeiter mit 1 bis 3 Mark pro Woche, insgesamt wurden 8575 Mark pro Woche erreicht. An den Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung waren in 913 Betrieben 2539 Arbeiter beteiligt. Es erhielten 1797 Arbeiter eine Arbeitszeitverkürzung von ½ bis 6 Stunden, insgesamt 3622 Stunden pro Woche. Lohnerhöhungen erzielten 2401 Arbeiter von 1 bis 4 Mark, insgesamt 5251 Mark pro Woche. Daneben wurde eine ganze Anzahl sonstiger Verbesserungen erzielt. Im Tapeziergewerbe bestehen zurzeit 87 verschiedene Tarifverträge, die sich zum größten Teil über ganze Städte und Lohngebiete erstrecken, nur in wenigen Fällen sind mit Spezialfabriken Einzelverträge vereinbart. Diese 87 Tarifverträge regeln für zirka 11 500 Arbeiter und Arbeiterinnen die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Im Tapeziergewerbe sind nach einer Statistik 1910, die sich auf 333 der größten Orte erstreckte, 15 530 Gehilfen, 1441 Näherinnen und 4445 Lehrlinge beschäftigt. Von der Statistik erfaßt wurden 13 083 Gehilfen, 1417 Näherinnen und 2859 Lehrlinge. Danach betrug die Arbeitszeit im Tapeziergewerbe im Durchschnitt 54,34 Stunden. 5425 Gehilfen hatten bereits eine Arbeitszeit von 8—8¾ Stunden täglich und 3753 bis zu 9 Stunden, also insgesamt hatten 9178 Arbeiter den 9stündigen Arbeitstag bis zu 8 Stunden herunter, 2434 arbeiteten noch 9½ Stunden täglich und 2158 länger als 9½ Stunden bis zu 60; nur 158 wurden ermittelt, die noch länger als 60 Stunden pro Woche arbeiten. Auch für diese letzten ist im Jahre 1911 wieder eine Besserung herbeigeführt, die sich zahlenmäßig erst bei der nächsten statistischen Aufnahme nachweisen läßt. Im Jahre 1905 führte der Verband die Arbeitslosenunterstützung ein. Insgesamt wurden in den letzten 6 Jahren für Arbeitslosen-, Kranken-, Streikunterstützung und Sterbegeld 800 000 Mark von der Verbandskasse ausbezahlt. —

Zentralverband der Bäcker und Konditoren 1911. Der Mitgliederbestand am Jahresschluß betrug 26 468, was einem Mehr gegen das Vorjahr von 3375 Mitgliedern gleichkommt. Im Jahresdurchschnitt wurden 25 218 Mitglieder zu fast 42 geleisteten Wochenbeiträgen gezählt. Die Zunahme betrug bei den männlichen 2190 und bei den weiblichen 1185 Mitglieder. Unter den Gesamtmitgliedern sind 17 910 = 67,7 Prozent Bäcker, 1628 = 6,2 Prozent Konditoren, 2411 = 9,1 Prozent Hilfsarbeiter, 4246 = 16 Prozent Arbeiterinnen und 273 = 1 Prozent Lehrlinge. Die starke Zunahme der weiblichen Mitglieder ist vornehmlich auf die großen Lohnkämpfe in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie zurückzuführen. Der Kassenbericht verzeichnet eine Einnahme von 682 669 Mark gegen 504 595 Mark im Jahre vorher; davon entfallen auf Eintrittsgelder und Beiträge 594 172 Mark. Von den Ausgaben ist hervorzuheben 145 592 Mark für Erwerbslosen-, Umzugs- und Notunterstützung sowie Sterbegeld; an Gemaßregelte wurden 8847 Mark ausgezahlt. Die Ausgaben für die Lohnkämpfe betrugen 157 047 Mark und für Streike in andern Organisationen wurden 13 732 Mark aufgebracht. Die Gesamtsumme der aufgewendeten Unterstützung für die Mitglieder betrug 311 486 Mark, das sind 45,5 Prozent der Gesamteinnahme. Der Verband verfügt über ein Vermögen von 293 373 Mark, darunter 49 204 Mark in den Zahlstellen. Die Vermehrung des Kassenbestandes beträgt im Berichtsjahr 60 554 Mark.

Unter den sonstigen wichtigsten Vorgängen, die sich im vergangenen Jahre abspielten, ist noch die Fertigstellung einer Petition zur reichsgesetzlichen Reglung der 6tägigen Arbeitswoche für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien zu erwähnen. Die Eingabe des Verbandsvorstandes an den Reichstag wurde auf Antrag der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen, was nach dem bestehenden Gebrauch mit der Ablehnung der Petition gleichbedeutend ist. Die Forderung auf gesetzliche Reglung der 6tägigen Arbeitswoche für die Berufsangehörigen dürfte sicher schon in der nächsten Zeit wieder erhoben werden. Der Organisation ist es aber im Berichtsjahr gelungen, durch die gewerkschaftliche Selbsthilfe mehr als 2000 in Bäckereien und Konditoreien Beschäftigten durch Abschluß von Tarifverträgen den wöchentlichen Ruhetag zu sichern.

Dem Zentralverband war es möglich, nicht nur die Mitgliederzahl bedeutend zu vergrößern, sondern auch den Mitgliedern nennenswerte Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen zu können. Diese Erfolge werden sicher auch die Abseitsstehenden zu der Erkenntnis bringen, daß auch sie in die Kampfreihen der gewerkschaftlichen Organisation hineingehören. —

Kleine Chronik.

Die Entführung der Liliputanerin.

Zu der Liliputanertruppe, die seit Dezember v. J. in Berlin in Castans Panoptikum auftritt, gehören unter andern zwei Mädchen, Geschwister Najder, die durch ihre „Schönheit" eine hervorragende Rolle spielen. Von diesen beiden ist die ältere, die 19 Jahre alte Viktoria, aus dem Astoria-Hotel entführt worden, in dem ein großer Teil der Truppe mit dem Unternehmer, Baron v. Singer, wohnt. Seit einigen Tagen besuchten ein Herr und zwei Damen wiederholt das Panoptikum und erwiesen diesen beiden Mädchen besondere Aufmerksamkeiten, indem sie ihnen Bonbons, Blumen, Schmucksachen usw. schenkten. Am Sonnabend kam eine der beiden Damen nach dem Hotel, gab vor, die Mutter der Geschwister zu sein, und wünschte beide zu sprechen. Sie wurde vorgelassen und ging später mit Viktoria aus, wie sie sagte, um einen Spaziergang zu machen. Nach einiger Zeit kehrte sie allein zurück und wollte jetzt auch die 16jährige Schwester abholen. Jetzt schöpfte aber Baron von Singer Verdacht. Er verlangte von der Dame einen Ausweis, und als sie keinen vorzeigen konnte, wollte er mit ihr zur Revierwache gehen. Während er sich umkleidete, verschwand aber die Dame. Die Unbekannte ist nicht die Mutter der aus Reichswaldau in Böhmen stammenden Zwerge. Von dem Verbleib der Entführten hat man noch keine Spur gefunden. Es besteht die Vermutung, daß sie zu unsauberen Zwecken verborgen gehalten wird. —

Brand eines Theaters.

Das fürstliche Hoftheater in Detmold ist am Montag vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand während der Vorstellung von Sudermanns „Der Bettler von Syrakus"; die Besucher konnten, ohne Schaden zu nehmen, das Theater verlassen. Der Brand soll durch einen Schornsteindefekt verursacht worden sein. Die Rufe „Feuer! Feuer!" hatten eine panikartige Aufregung zur Folge. In kaum zehn Minuten stand der Zuschauerraum in Flammen. In der Stadt ertönten die Signale Großfeuer! Militär wurde zu Absperrungsmaßregeln alarmiert. Die Löschvorrichtungen waren machtlos gegen das gewaltige Feuermeer. Um 9 Uhr stürzten die hohen Giebel ein. Um 10 Uhr griff das Feuer auf Bühne und Kulissenhäuser über, eine Stunde später war das Theater vollständig verloren. Unglücksfälle sind bisher nicht bekanntgeworden. —

Von einer Deichsel durchbohrt.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Lorient. Der Führer eines Kraftwagens bemerkte ein ihm entgegenkommendes Pferdefuhrwerk so spät, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Deichsel des Pferdefuhrwerks durchbohrte dem Autolenker die Brust und der Unglückliche war sofort tot. Die beiden Insassen des Pferdefuhrwerks erlitten lebensgefährliche Verletzungen. —

Die Kälte.

Aus dem Reiche und dem Auslande laufen fortgesetzt Sturmflut über Opfer der Kälte und gewaltige Verkehrsstörungen [illegible] sich d[illegible] [illegible] der 2. Februarwoche und [illegible] weitaus Teil der Ostsee so gestaltet, daß selbst große Dampfer nur noch mit Mühe verkehren können. Die völlige Einstellung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal steht nahe bevor. Aus der Nordsee kommende kleinere und mittlere Dampfer mußten die Weiterfahrt nach Osten unterbrechen.

Die Kälte in Hamburg nimmt noch immer zu. Der niedrigste Stand des Thermometers war am Montag 24 Grad. Der Senat hat nachmittags beschlossen, in allen Stadtteilen eine genügende Zahl der Turnhallen und der Volksschulen als Wärmehallen während der strengen Kälte Tag und Nacht zur Benutzung für jedermann bereitzustellen. Die erforderlichen Maßnahmen sind noch im Laufe des Nachmittags getroffen worden, so daß bereits abends in 17 Volksschulen diese Wärmehallen nach Berliner Muster eröffnet werden konnten. Es ist vorgesehen, in den nächsten Tagen auch dort einen Ausschank von Kaffee und Bouillon für die Arbeitslosen einzurichten. Es wird, wenn die Kälte andauert, geplant, noch weitere transportable Wärmehallen in Form von Baracken in den verschiedenen Stadtteilen zu errichten.

Am Ausgang der Elbe ist durch den anhaltenden Frost der Eisgang so schwer geworden, daß selbst große Seedampfer nur mit Mühe verkehren.

Der Fährbetrieb Warnemünde—Gjedser ist eingestellt worden. Seit dem 2. d. M. „hält" auch die Ostsee, wenigstens von der mecklenburgischen Küste bis hinüber zur dänischen trägt sie eine feste Eisdecke. Wer also Lust und Zeit hat, wird zu Fuß nach Dänemark oder Schweden hinüberspazieren können, ein Vergnügen, für das seit vielen Wintern — man sagt seit 1894 — keine Möglichkeit gegeben war. Am Sonntag waren Hunderte von Menschen nach Warnemünde gefahren, um eine kleine Promenade auf der Ostsee zu machen. Die Mole von Warnemünde ist völlig vereist. Wie Stalaktiten einer Tropfsteinhöhle hängen die Eiszapfen an der Seitenmauer der Mole. An der Wind und Wellen besonders ausgesetzten Stelle der Westmole, an der bei bewegtem Wetter die „Spritzer" vorzugsweise übergehen, sind jetzt diese Spritzer auf der Molenmauer zu Eis erstarrt.

Weiteren Meldungen zufolge ist unweit von Linda in Sachsen-Altenburg ein reisender Handwerker erfroren aufgefunden worden. In der Nähe von Barmen ereigneten sich zahlreiche schwere Rodelunfälle. In Unterbarmen wurden zwei Schutzleute überrodelt. Der eine liegt im Sterben, der andre wurde schwer verletzt.

Schneefälle haben in Oesterreich-Ungarn große Verkehrsstörungen veranlaßt. Die Eisenbahnzüge treffen mit starken Verspätungen ein. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet.

In Venedig wütete ein seit Jahren noch nicht dagewesener Schneesturm. Die Brücken und Plätze zu passieren, ist lebensgefährlich. Die Stadt ist wie ausgestorben.

Aus verschiedenen Teilen Rußlands werden ebenfalls heftige Schneestürme gemeldet. Auf mehreren Bahnlinien ist der Verkehr unterbrochen. Züge sind im Schnee stecken geblieben. Die Landstraßen sind unpassierbar. Eine größere Anzahl von Menschen ist infolge der Kälte umgekommen, ebenso auch viel Vieh. —

Fünf Kinder erstickt.

Bei dem Gute Annenwalde, Kreis Templin, hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Wie aus Lychen gemeldet wird, sind am Montag abend fünf Kinder eines Arbeiters an Rauchvergiftung gestorben. Die Eltern hatten abends gegen 8 Uhr in dem aus Lehm gebauten Ofen, der schadhaft gewesen sein soll, Feuer angezündet und die Kinder dann für kurze Zeit allein in der Wohnung gelassen. Als sie zurückkehrten, fanden sie die Kinder bewußtlos in der mit Rauch angefüllten Wohnung vor. Ein Arzt vermochte die Bewußtlosen nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Die Kinder standen im Alter von 1 bis 6 Jahren. —

Einsturz einer Eisbrücke an den Niagarafällen.

Infolge der elektrischen Kraftanlagen an den Niagarafällen, die die Strömung gegen früher bedeutend gemäßigt haben, bildet sich in jedem Winter unter den Fällen eine mächtige Brücke aus Eis, die von den Fußgängern benutzt wird. Wie ein Telegramm aus Neuyork meldet, stürzte diese Eisbrücke dieser Tage plötzlich zusammen, als sich gerade zwei Männer und eine Frau auf ihr befanden. Es wurde vergeblich versucht, sie zu retten. Einer der Männer faßte noch ein Seil, das von einer Eisenbahnbrücke herabhing. Es gelang ihm noch auf ein Stück Eis zu klettern, er wurde aber von der Strömung weggerissen und ertrank, ebenso wie die Frau und der andre Mann. —

Schöne Frauen als Lockvögel.

In Riga wurde nach 2tägiger Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein Erpresserprozeß gegen eine organisierte Bande beendet, welche mit Hilfe schöner Frauen und Mädchen an wohlhabenden Rigaer Bürgern Erpressungen verübte. Die Bande operierte so erfolgreich, daß die Anführer Osin und Lewi im Laufe weniger Jahre mehrere Häuser im Zentrum der Stadt ankaufen konnten. Osin und Lewi wurden zu je 5 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen Teilnehmer zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. —

Mord aus nichtiger Ursache.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind in Athus drei jugendliche Deutsche verhaftet worden, die vor 3 Wochen in Mannheim einen Arbeiter ermordet haben sollen, der sich weigerte, ihnen Getränke zu zahlen. —

Der Mann als Frau.

Ein amüsanter Vorfall, der allerdings für den Beteiligten ziemlich unangenehm ist, ereignete sich in Moyenmoutier. Monsieur Blaise, der dort seit vielen Jahren ansässig ist, hatte sich vor 28 Jahren ordnungsgemäß gestellt und hatte auch seinen Militärdienst abgeleistet. Später hatte er geheiratet, und der Ehe waren mehrere Kinder entsprossen. Dann starb seine Frau. Vor einigen Tagen wollte er eine neue Ehe eingehen und forderte zu diesem Zwecke seine Papiere von seiner Heimatgemeinde. Dort erfuhr er aber zu seinem Staunen, daß er selbst eine Frau sei und daher nie die Erlaubnis bekommen könne, eine Ehe mit einer andern Frau einzugehen. Durch einen Irrtum hatte der Beamte ihn als Frau eingetragen, und da zu seiner ersten Eheschließung die Militärpapiere genügt hatten, war dieser Umstand nicht weiter verfolgt worden. Monsieur Blaise hat nun schleunigst um die Erlaubnis gebeten, ein Mann werden zu dürfen und seine Kinder für legitim zu erklären; das sind sie nämlich so lange nicht, als dieser Irrtum nicht richtiggestellt wird. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Uebungsstunden 2c. enthalten. Zusätze wie „Tagesordnung" „Erscheinen notwendig" u. dergl. werden gestrichen

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Mittwoch den 7. Februar Sitzung der Obleute, Kassierer und des Vergnügungskomitees bei L. Karbe, Ottenbergstraße 18. Der Bezirksleiter.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Eine Sitzung der Obleute und Kassierer findet am Mittwoch den 7. Februar, abends 8½ Uhr, in der „Zerbster Bierhalle" statt. Das Vergnügungskomitee muß schon um 8 Uhr anwesend sein. Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde in der „Bürgerhalle", Knochenhauerufer 27/28. 302

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Verein Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Buckau (Thalia) Mittwoch; Abt. Sudenburg (Zerbster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Koppehl, Fabrikenstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichsluft) Freitag; Abt. Rothensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Meitzendorf (beim Mitglied Heinrich Wilke) Dienstag; Abt. Dahlenwarsleben (bei Wesemann) jeden Mittwoch. 303

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Uebungsstunde im „Weißen Hirsch". 301

Werder [illegible] [illegible]
9 Uhr, [illegible]
[illegible]
10. [illegible]
[illegible]
Mittwoch den 7. Februar, abends 8½ Uhr, [illegible]

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 8. Februar, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Deutschen Kaiser". 15

Buxtehude. Freie Sängerschaft. Mittwoch Männerchor, Donnerstags Damenchor, Uebungsstunde 8½ Uhr abends, im „Schützenhof". 191

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 8. Februar, abends 8½ Uhr, Versammlung bei M. Bollmann, Frauenabteilung Mittwoch den 7. Februar, abends 8½ Uhr, im gleichen Lokal. 191

Briefkasten.

Nr. 412. Wir erhielten die Notiz ohne Briefmarken und konnten darum die Mitteilung nicht bringen. Die Expedition.

Althaldensleben. Derartige Notizen gehören in den Vereinskalender oder Inseratenteil. —

A. Z., Halberstadt. 1. Der preußische Landtag. 2. Nein. 3. Wenn er sich das Recht einer juristischen Person erworben hat. 4. Eine Genehmigung ist dann überflüssig. —

Unsern Abonnenten in Stendal und Tangermünde sowie allen, denen die Nr. 4 der „Neuen Welt" nicht beigegeben werden konnte, zur gefälligen Kenntnis, daß es dem Verlag trotz aller Bemühungen nicht möglich war, die fehlenden Exemplare zu beschaffen, weil ein so gewaltiges Anwachsen unsrer Presse kurz vor der Wahl seitens des Verlags der „Neuen Welt" nicht vorausgesehen werden konnte und ein Nachdruck der betreffenden Nummer nicht gut möglich ist.

Die Expedition.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	2. Febr.	— 0,16	3. Febr.	— 0,17	0,01	—
Laun	„	— 0,17	„	— 0,19	0,02	—
Budweis	„	— 0,18	„	— 0,18	—	—
Prag	„	— 0,80	„	— 0,70	—	0,10
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	4. Febr.	+ 1,05	5. Febr.	+ 1,00	0,05	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,18	„	— 0,32	0,50	—
Trotha	„	+ 1,42	„	+ 1,40	0,02	—
Alsleben	„	+ 1,14	„	+ 1,20	—	0,06
Bernburg	„	+ 0,45	„	+ 0,40	0,05	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,38	„	+ 1,40	—	0,02
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,46	„	+ 0,40	0,08	—
Grizehne	„	+ 0,55	„	+ 0,65	—	0,10
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	4. Febr.	— 0,10	5. Febr.	+ 0,13	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz	3. Febr.	— 0,40	4. Febr.	— 0,42	0,02	—
Brandeis	„	+ 0,17	„	+ 0,19	—	0,02
Melnik	„	— 0,72	„	— 0,80	0,08	—
Leitmeritz	„	+ 0,52	„	+ 0,46	0,06	—
Aussig	4. „	+ 0,51	5. „	+ 0,28	0,23	—
Dresden	„	— 1,15	„	— 1,06	—	0,09
Torgau	„	+ 1,38	„	+ 1,28	0,10	—
Wittenberg	„	+ 1,41	„	+ 1,21	0,20	—
Roßlau	„	+ 1,17	„	+ 0,99	0,18	—
Barby	„	+ 1,67	„	+ 1,56	0,11	—
Schönebeck	„	+ 1,95	„	+ 1,90	0,05	—
Magdeburg	„	+ 1,55	„	+ 1,52	0,03	—
Tangermünde	„	+ 2,15	„	+ 2,04	0,11	—
Wittenberge	3. „	+ 2,14	4. „	+ 2,12	0,02	—
Dömitz	„	+ 1,84	„	+ 1,82	0,01	—
Boitzenburg	„	+ 0,54	„	+ 0,61	—	0,07
Hohnstorf	„	+ 0,83	„	+ 1,55	—	0,72
Lauenburg	„	+ 0,82	„	+ 1,54	—	0,72

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. Januar.

Mitgliederbestand am 3. Februar		Krankenbestand am 3. Februar	
männliche	6248 (6332)	männliche	373 (384)
weibliche	2445 (2456)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	111 (111)
zusammen	8693 (8788)	zusammen	484 (495)
männliche	71,8 % (72,0 %)	männl. des Mitgl.-Bestandes	6,5 % (6,7 %)
weibliche	28,2 % (28,0 %)	weibl. des Mitgl.-Bestandes	5,0 % (5,0 %)
		zus.	6,1 % (6,2 %)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 37 (40) männliche, 13 (12) weibliche Mitglieder.
Wöchnerinnen 21 (22) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (—) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 29. Jan. bis 3. Febr. Mk. 4701,19 (4622,68).
Davon am 3. Februar Mk. 4188,35 (4316,20).

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. Januar.

Mitgliederbestand am 3. Februar		Krankenbestand am 3. Februar	
männliche	4490 (4514)	männliche	207 (224)
weibliche	5172 (5206)	weibliche	213 (243)
zusammen	9662 (9720)	zusammen	420 (467)
männliche	46,5 % (46,5 %)	männliche	4,6 % (5,0 %)
weibliche	53,5 % (53,5 %)	weibliche	4,1 % (4,7 %)
		zus.	4,3 % (4,8 %)

In Krankenhäusern, Heilstätten und andrer Fürsorge befinden sich 32 (32) männliche und 26 (32) weibliche Mitglieder.
Wöchnerinnen 11 (12) Mitglieder. — Sterbefälle — (3).
Gezahltes Krankengeld vom 29. Jan. bis 3. Febr. Mk. 3785,80 (4012,85).
Davon am 3. Februar Mk. 3477,96 (3754,85).

Zentral-Theater-Verband

Verwaltung Magdeburg

Telephon: G. Amt Magdeburg 1 Nr. 7254. — Telegramm-Adresse: Nr. 1912. — Geschäftszeit nur wochentags von Vormittags von 9½ bis 12 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Am Mittwoch den 7. Februar, abends 6½ Uhr, in der Burghalle, Tischlerbrückstraße 28

Branchen-Versammlung

aller bei Innungsmeistern Magdeburgs beschäftigten

Klempnergesellen.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Wahl eines Gesellen-Ausschusses und von Beisitzern zum Innungs-Schiedsgericht.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Thale. 627 **Thale.**

Donnerstag den 8. Februar, abends 8½ Uhr, im Reichshalle

Ballsvereins-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung von der Reichstagswahl.
2. Stellungnahme zur Gemeindevertreterwahl.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Burg. 629 **Burg.**

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag den 8. Februar, abends 8½ Uhr, im Grand Salon

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1911.
2. Was war? Was ist? Was soll nun werden? Vortrag des Genossen M. Gebhardt.
3. Verschiedenes.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2641 Gr. Münzstraße 3. Fernspr. 2641

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Fernspr. 906. Breiteweg 7 Fernspr. 606

Zentralverband der Handlungsgehilfen

— Zahlstelle Burg. —

Freitag den 9. Februar, abends Punkt 8 Uhr, findet im Grand Salon ein 419

Großer Lichtbildervortrag

mit 100 Lichtbildern und Demonstrationen über Wie man gesunde Nerven erlangt statt. Außerdem verschiedene Experimente auf dem Gebiet des Gedankenlesens, Auto-Hypnotismus usw.

Diesen Vortrag hält der bekannte Psychologe und beliebte populäre Redner auf dem Gebiete der Gedankenlesekunst, Herr Hermann Richard Mahn, Besitzer einer Versuchsanstalt in Bad Malzschauser (Schweiz).

Am Schlusse des Vortrags: Fragebeantwortung. Alles Nähere besagen die Tageszeitungen. Eintritt 30 Pfennig.

Mit diesem Vortrag wird hier für billiges Geld unsern Mitgliedern etwas hochwissenschaftliches und Interessantes geboten. Wir erwarten daher einen sehr guten Besuch.

Die Verwaltung.

Walhalla-Theater

Parterre-Saal 2 Uhr

Konzert und Varieté-Vorstellung

2 Ensemble 2

508 Anfang 7 Uhr

STASSFURT

Eden-Lichtspiele

Fürstenstrasse.

Asta Nielsen!

Verräterin!

Kriegsepisode 1870/71

Erschütterndes Drama!

Asta Nielsen! 511

Burg-Palast-Theater

Morgen Mittwoch

Aufsehenerregender Spielplan.

Moderne Nimrode

oder

Eine Jagd im Aeroplan.

Sportbild. Le Film documentaire Gaumont. Aufgenommen von einem Henri-Farmann-Doppeldecker.

Das größte Wagnis, das Todesmutigste, das Sensationellste. „Moderne Nimrode" lassen uns alle Empfindungen eines wirklichen Fluges fühlen. Wir schweben über Städten und Dörfern, über Wäldern und Aeckern, sehen kleine Menschen unter uns, winken und gestikulieren, kurzum wir wähnen uns wirklich fliegend. An der Wahrheit vermissen wir nur das Knattern des Motors und schließlich, was den meisten wohl nicht gerade erwünscht ist, den jeglichen Kugel als Gefahr für uns.

Dennoch können wir stolz beim Verlassen des Palast-Theaters sagen: Wir sind geflogen, wirklich geflogen, und zwar nicht aus dem Theater auf die Straße, sondern in einem wirklichen Aeroplan und haben dazu die erste Jagd im Aeroplan mitgemacht, von der selbst Ben Akiba nicht sagen kann, daß sie schon dagewesen sei. Das Ganze bezeugt wieder, daß der Kinematograph gewohnt ist, unter den größten Gefahren zu arbeiten. Aber hier gab es Schwierigkeiten, große Schwierigkeiten zu überwinden bis eine wirklich gute Aufnahme im Aeroplan glückte.

Daß sie aber glückte, ist nicht zum mindesten der Ausdauer und dem Mute der Operateure der Firma Gaumont und dem famosen Aviatiker Legagneux zu danken, der, um diese Sensation noch sensationeller zu machen, gleichzeitig eine lustige Hasenjagd improvisierte, wo selbst der Hund im Aeroplan nicht fehlt.

Dabei der Operateur lustig seine Kurbel auf schwankendem Sitz, mehrere hundert Meter über dem Erdboden ruhig und gleichmäßig dreht und spannend sein Augenmerk auf die interessantesten Momente dieser Luftreise richtet.

Akrobatenstreiche, Lachpille für Hypochonder.

Lustspiel: **Polnische Weisen.**

Die Tochter der Eisenbahn.

Großes sensationelles Schauspiel in drei Akten. Gespielt von ersten dänischen Künstlern.

Es gibt ein Glück. Versuchungen der Großstadt. Frau des Journalisten rc.

Spieldauer zirka 1 Stunde.

Dieses sensationelle Kunstwerk sollte ein jeder besichtigen. Es bietet so viel Spannendes, daß jedermann hochbefriedigt sein wird.

Vorführungen in den Nachmittagsstunden:

Fritzchen und die Badekarre, urkomisch, nicht zu verwechseln mit dem kleinen Fritz Abélard.

Die Sorge der abergläubischen Hausfrau, reizende Komödie.

Massenbesuch erwartend, bitten wir um recht frühzeitigen Besuch behufs besserer Platzgelegenheit

490 Die Direktion.

Kaiser-Theater

Nur Nat Pinkerton !!

Serie 10 Neu für Magdeburg!

Asta Nielsen

Sittendrama in 3 Akten.

508

CSOW

Asta Nielsen

Hauptdarstellerin im Sittendrama

Zigeunerliebe.

Fata Morgana!!

werktäglich

Jeder Platz 20 Pf.

Sonntag

24 Pf.

Als Einlage der sensationellste aller bisher gezeigten

Kriminal-Schlager: Der Abdruck des Daumens.

Städtisch. Orchester

Hofjäger

Mittwoch, 7. Februar 1912 abends 8 Uhr 214

Großes Volkskonzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor **Joseph Krug-Waldsee.**

Eintrittskarten im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Kasse . . . . 30 Pf.

Fürstenhof-Theater.

Dir. Müller-Lipart. Eingang Prälatenstr.

Das Tagesgespräch von Magdeburg!

Nur noch einige Tage!

Krone und Fessel.

(Allabendlich 8.20 Uhr.) Militär-Sensationsstück in 6 Akten. 349

Alle 6 Akte heute abend.

— Vorzugskarten gelten. —

ZENTRAL-THEATER

Das Tagesgespräch

Magdeburgs bildet der urkomische

Hartstein

in seinem neuen Schwank

Heinrich amüsiert sich

Stephanshallen

— Dir. Rich. Freberz. —

Abends 8 Uhr 520

Varieté-Vorstellung.

Streng gezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Eberts Festsäle

„Marktschlößchen"

Neustadt — Moritzplatz.

Tägl. ab 8 Uhr abends:

Arthur Bellmanns

Musik- und Gesangs-Ensemble.

Jeden Sonntag v. 11 bis 1 Uhr: **Matinee.**

Sonntags im gr. Saal:

Gesellschaftsball.

Elektro-Biograph Fermersleben

Ab heute bis Freitag abend: 348

Des Räubers Liebe

Großes spannendes Drama, koloriert. Außerdem noch drei andre Dramen. Köstliche Humoresken, wie

Fritzchen ist verliebt.

8 hervorragende Nummern!

Nur für Erwachsene!

Leih-Haus

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16, I.

(Begr. 1881) 537

Höchst-Beleihung jeder Wertsache.

Strengste Verschwiegenh

Mittwoch 588

Frische Wurst

L. Weber Nachf.

R. Dallow, Schönerstr. 9.

Größter Ausverkauf in Pelzwaren

wegen Aufgabe dieses Artikels.

Verkaufe den Restbestand meines Lagers zu jedem annehmbaren Preise. **Fürstenufer 20,** vorn 4 Tr. lks., Nähe Hasselbachplatz.

Ein gutes sauberes **rotes Bett** u. mehrere gute Bettstücke sof. bill. zu verkauf. **Fürstenufer 20,** v. 4 Tr. lks., Nähe Hasselbachplatz.

Mil.-Schaftstiefel, Schaftstiefel H. Gaedecke, Katharinenstr. 5.

Gut erhaltenes Konfirmand.-Jackett zu verkaufen 339 **Weinbergstr. 1a,** v. 2 Tr. r.

Plättlehrling gesucht, auch zum Freilernen. **Kastanienst. 4.** 350

Mittwoch und Freitag

Seebadfrische Seefische

Stets frische grüne Heringe

585 Täglich frische

Kieler und Hamburger Räucherwaren

sowie alle Marinaden billigst

Täglich frisch:

Matz, Heringe u. Bückinge

139 Sauere Gurken

Carl Eulig

Seefisch- und Heringshandlung

Bucksau

Filiale Nr. 12. Fernruf 4167.

Stadt-Theater

Mittwoch den 7. Februar 3. Abend (grüne Karten). Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Zum erstenmal!

Die fünf Frankfurter.

Donnerstag den 8. Februar

Der Kuhreigen.

Wilhelm-Theater.

Heute und folgende Tage: Sensationeller Erfolg! Glänzende Lehár-Novität! Prachtvolle Ausstattung!

Eva.

Sonntag den 11. Februar, nachmittags

Das Marmorweib.

Abends

Eva.

Montag den 12. Februar Benefiz für Jenny Schömig. Zum erstenmal!

Das Mädel von Montmartre.

Novität von Henri Berény.

Vorzeige-Vorzugsbillett

Weltspiegel-Kino

Kaiserstr., dicht a. Hasselbachplatz 20 Pf. für Erwachsene wochentags.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Mittwoch: Weißkohl mit Rindfleisch.

Donnerstag: Linsen mit Schweinefleisch.

Freitag: Kartoffelbrei mit Schweinebraten.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

Frauen-Speisesaal parterre.

Ein 15teiliger **Kanarien-Heckebauer** zu verkaufen 352 **Lemsdorf, Teichstraße 3.**

Gründlicher Klavierunterricht wöchentlich zweimal, Preis monatlich 4.50, wird erteilt. Gefl. Offerten unter **A L 345** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Laden mit **Zubehör** sofort zu vermieten. Passend für jedes Geschäft, spez. für Schuh- od. Trödelladen. **Wagestr. 8.** 628

Masseur

gesucht. Näh. **Fettehennenstr. 7**

Wickelmacherin

sucht Arbeit. Frau **Zimmer, Moldenstraße 26.** 348

Nehme hiermit die Aeußerung gegen den Fleischermeister **Wilh. Döring** zurück, und bedaure, daß sie nicht scherzhaft aufgefaßt worden ist. 340

Th. Diederich.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, die den Sarg unsers Töchterchens **Anni** so reich mit Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. 341

Richard Tappe und Frau.

Nachruf.

Am 2. d. M. starb nach langem Leiden unser Mitglied, die Kollegin 419

Elise Mühlbach

im 19. Lebensjahre. Wir rufen ihr bei ihrem Scheiden aus dieser Welt ein Ruhe sanft! nach.

Die Verwaltung des Zentralverbandes d. Schuhmach. Burg.

Heute

511

Den Leoparden entronnen

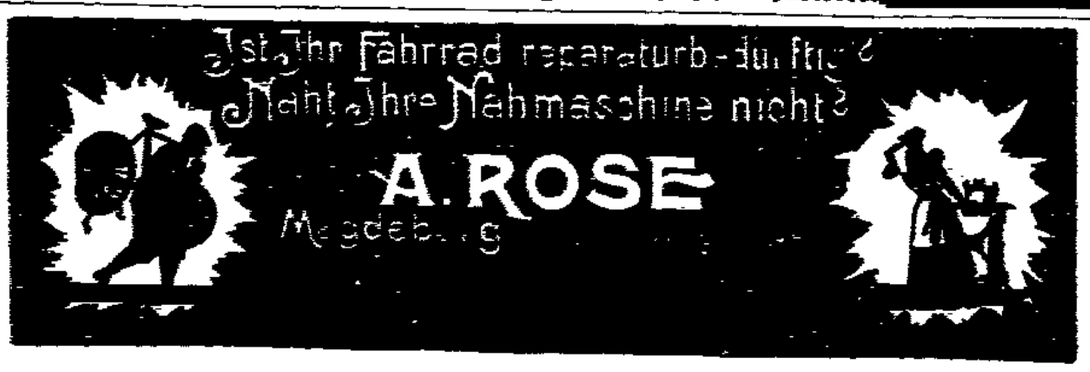
Sensationelles Tierdrama.

Sehen Sie die Bestien des Urwaldes!

Sehen Sie Miß Williams unter den Pranken des Leoparden!

Sehen Sie den wütenden Kampf der Leoparden!

Sehen Sie den Elefanten b. d. Rettung!



457

Behörden und gesetzgebenden Körperschaften an. Die Schäden sind schon heute unerträglich; deshalb muß der alte Zustand, wie er vor dem Entstehen der Kali-Industrie war, wiederhergestellt werden. Die Schäden werden aber immer unerträglicher werden, je mehr die Kali-Industrie aufblüht. Auch wir wünschen die weitere Entwicklung der deutschen Kali-Industrie, aber wir müssen als unser Recht fordern, daß die Kali-Industrie die Schäden, die ihr Betrieb mit sich bringt, beseitigt und nicht ihre Lasten auf Unbeteiligte abwälzt, die schwer darunter leiden. Wer die Vorteile haben will, darf nicht die Nachteile andern zuschieben."

Als einzig beschreitbarer Weg zur gesetzlichen Reglung der Frage wurde in der Versammlung von verschiedenen Rednern der Erlaß eines besonderen Reichsgesetzes bezeichnet. Ein preußisches Gesetz kann zur Beseitigung der Not nicht genügen, weil zahlreiche Kaliwerke in den andern Bundesstaaten liegen. Diese andern Bundesstaaten aber kommen nach den Ausführungen in der Versammlung den durch die Kaliabwässer geschädigten Bevölkerungskreisen Preußens nicht in hinreichender Weise entgegen. —

— **Aus der Untersuchungshaft entlassen,** wo er 10 Wochen zubringen mußte, wurde am Montag nachmittag Genosse Menz, der Beamte des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes. Genosse Menz war bekanntlich verhaftet worden, weil er mitschuldig sein sollte an den Buckauer „Streikkrawallen". —

— **Gewährung eines zinslosen Darlehens.** Zur Ermöglichung des Neubaues eines Vereinshauses haben die hiesigen städtischen Behörden im Jahre 1896 dem Verein Kinderhort in der Wilhelmstadt aus Sparkassenüberschüssen auf 15 Jahre ein zinsloses Darlehen von 15 000 Mark gewährt. Der Verein hat jetzt den Magistrat gebeten, ihm das Kapital auf weitere 10 Jahre unter den bisherigen Bedingungen zu gewähren. Der Magistrat ist gewillt, dem Verein mit Rücksicht auf seine segensreiche Tätigkeit und die jetzt noch wenig günstige Vermögenslage das Darlehen noch weiterhin zinslos zu belassen, und zwar auf unbestimmte Zeit mit dem Vorbehalte des gesetzlichen Kündigungsrechts. Besucht wurde die Anstalt im Jahre 1911 von insgesamt 18 300 Kindern oder durchschnittlich von 70 Kindern. Die Anstalt hat den Zweck, Bewohner von Magdeburg-Wilhelmstadt, welche sich ihren Unterhalt außerhalb des Hauses verdienen müssen, in der Pflege und Aufsicht ihrer jüngeren Kinder zu unterstützen, indem sie diesen eine sichere Unterkunft und einen ihrem Alter angemessenen Unterricht, in Armutsfällen unentgeltlich, außerdem Verpflegung gegen eine mäßige Entschädigung gewährt. —

— **Zum Neubau der Turnhalle in der Sudenburg.** Von der Stadtverordneten-Versammlung waren zu einer Vorlage über den Neubau einer Turnhalle auf dem Spielplatz am Königsweg einige Aenderungen vorgeschlagen worden. Dem Wunsche ist nunmehr die Bauverwaltung nachgekommen und legt der Stadtverordneten-Versammlung den abgeänderten Entwurf vor. Für den Fall der Zustimmung durch die Stadtverordneten steht der Ausführung des Baues nun nichts mehr im Wege. —

— **Der abnorme Frost** der letzten drei Tage zeichnet sich durch eine merkwürdig ungleichmäßige Verteilung in Deutschland aus. Absolut am kältesten war es im Weichselgebiet; verhältnismäßig war jedoch der strenge Frost im Nordwesten ein sehr viel ungewöhnlicheres Ereignis: hier hat man in Kiel — 24, in Neumünster sogar fast — 31 Grad Celsius beobachtet. Die niedrigste Temperatur, die am Montag in Magdeburg gemessen wurde, war — 19 Grad Celsius am Boden und — 17,5 Grad Celsius in der Luft. Dagegen hatte Ostpreußen, wo sonst fast stets die weitaus tiefsten Frostgrade beobachtet werden, verhältnismäßig nur gelinden Frost zu verzeichnen; auch in Sachsen war es ziemlich „warm"; Dresden z. B. „nur" 9 Grad Kälte. Berlin hielt etwa die Mitte ein zwischen den Gegenden sehr großer und verhältnismäßig gelinder Kälte. Eine Temperatur von — 17 Grad im Innern, — 25 Grad draußen vor der Stadt (Grünau und Potsdamer Gegend) kommt durchschnittlich in je 10 Jahren nur ein- bis zweimal vor. Zuletzt herrschte sie am 22. Januar 1907, einem Tage, dessen Temperaturmittel noch ziemlich beträchtlich unter dem gestrigen lag. Die Verschärfung der Kälte ist unter dem Einfluß eines barometrischen Maximums entstanden, das sich zwischen Sonnabend und Sonntag in Mitteleuropa selbst ausgebildet hat. Wie gewöhnlich in Hochdruckgebieten, herrschte im weiten Umkreis des Maximums überall klarer Himmel, so daß in den letzten Nächten eine außerordentlich starke Ausstrahlung des überall mit Schnee bedeckten Erdbodens stattfinden mußte. Dabei hat sich in den meisten Gegenden Norddeutschlands der Frost in ungewöhnlichem Maße verschärft. Es ist interessant, daß dieselbe Wetterlage, die uns jetzt so außergewöhnliche Kälte bringt, im Sommer die denkbar größte Hitze mit sich zu bringen pflegt. —

** **Die Eisbahn auf dem Adolf-Mittag-See.** Von der städtischen Gartenverwaltung wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind mehrfach Klagen über den schlechten Zustand der Eisbahn auf dem Adolf-Mittag-See laut geworden. Diese sind insofern berechtigt gewesen, als tatsächlich zu Anfang der jetzigen, zweiten Frostperiode infolge des zu gelinden Frostwetters und der großen Schneemassen die Schäden der Bahn nicht genügend ausgebessert werden konnten.

Die Klagen und Vorwürfe, die der städtischen Gartenverwaltung in Hinsicht auf eine ungenügende und unzweckmäßige Behandlung der Eisbahn gemacht worden sind, treffen jedoch nicht zu, da die Gartenverwaltung stets bemüht gewesen ist, allen Anforderungen, die an eine gute Eisbahn gestellt werden, gerecht zu werden. Am allerwenigsten trifft aber der Vorwurf, es würden zuwenig Arbeiter zur Wiederinstandsetzung der Eisbahn angestellt, zu. Eine Kolonne von 50 bis 60 Mann ist täglich und auch während der Nacht mit Fegen, Sprengen und Walzen zur Wiederinstandsetzung der Bahn für den kommenden Tag beschäftigt.

So lange aber der Frost zu gelinde ist, wie es in den ersten Nächten der zweiten Frostperiode der Fall war, nützt beim besten Willen weder ein Ueberschwemmen der ganzen Fläche, noch das Ausgießen der großen Risse, da das neugebildete Eis nicht hart genug wird, sich auch nicht mit dem Kerneis genügend verbindet, um stand- und dauerhaft zu bleiben. Die einzige Möglichkeit, die Eisbahn auch bei gelindem Frost einigermaßen gebrauchsfähig zu erhalten, liegt in der Reinhaltung von Schnee und sonstigem Unrat, die allabendlich vorgenommen wird. Seitdem aber seit Tagen anhaltendes und großes Frostwetter eingetreten ist, ist auch die Gartenverwaltung bemüht, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, die Bahn wieder in einen tadellosen Zustand zu versetzen.

Selbstverständlich ist es bei der außerordentlich großen Fläche (Adolf-Mittag-See = 4,75 Hektar, Taube Elbe bis zur Salzquelle = 5,25 Hektar, zusammen 10 Hektar = 40 Morgen) nicht so leicht, mit einem Male Wandel zu schaffen. Die am meisten abgenutzten Stellen werden übergossen und mit der Bügelwalze, einer erhitzten großen und schweren Eisenwalze, die alltäglich und auch während der Nacht benutzt wird, geplättet.

Wir hoffen, daß es uns bei anhaltendem Frostwetter nach Möglichkeit gelinge möge, die Zufriedenheit aller einsichtigen Eisbahnbesucher zu erlangen, damit allen, jung und alt, die Freude an dem so überaus gesunden Eissport noch für einige Zeit erhalten bleiben möge. Zur Belustigung wird beabsichtigt, in den nächsten Tagen ein Konzert auf der Eisbahn zu veranstalten. —

— **Eiskonzert auf dem Adolf-Mittag-See.** Bei günstiger Witterung findet am Mittwoch den 7. Februar auf dem Adolf-Mittag-See in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags und von 8 bis 10 Uhr abends großes Eiskonzert statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons. —

— **Aus der Metallindustrie.** [illegible]

— **Arbeiterjugend.** Der Bezirk Altstadt hält am Mittwoch eine wichtige Bezirksversammlung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16, ab. — Für Sudenburg findet eine Bezirksversammlung am Mittwoch bei Flemming, St.-Michael-Straße, statt. — Am Donnerstag hält im Bezirk Neue Neustadt Herr Holzapfel einen Vortrag über „Zwecke und Ziele der proletarischen Jugendbewegung". Die Versammlung findet im „Weißen Hirsch" statt. Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, auch solche, die gegnerischen Jugendvereinigungen angehören, sind eingeladen. — Für die Bezirke Buckau und Alte Neustadt finden am Donnerstag abend ebenfalls Zusammenkünfte statt. Für Buckau in der „Thalia", für Alte Neustadt in der „Krone", Moldenstraße. —

A. C. **Die Verteurung der Milch,** die mit der Verminderung der Viehbestände durch die Maul- und Klauenseuche und mit dem Mangel an Viehfutter motiviert wird, hat allmählich einen bedenklichen Grad erreicht. Vergleicht man nämlich die Milchpreise an 180 größeren Orten in den verschiedenen Teilen Deutschlands, so zeigt sich, daß der höchste Preis mit 24 Pfg. pro Liter gezahlt wurde. Dieses hohe Preisniveau wurde an 22 Orten erreicht. Unter diesen befinden sich u. a. Berlin mit Vororten, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Ludwigshafen, Plauen i. V., Stuttgart und fast alle größeren Städte des Großherzogtums Baden. An 55 Orten kostete 1 Liter Milch 22 bis 23 Pfg. Darunter befanden sich die meisten Städte der Rheinprovinz, Westfalens und Bayerns und u. a. auch Magdeburg. Am billigsten war die Milch in Ost- und Westpreußen sowie Pommern. So kostete ein Liter in Königsberg, Danzig, Stralsund und Thorn 18 Pfg., in Allenstein, Insterburg, Memel, Tilsit, Elbing, Kolberg, Stolp usw. ging der Preis auf 16 Pfg. und in Köslin sogar auf 15 Pfg. herunter. Es ergibt sich also zwischen dem höchsten und niedrigsten Preis eine Differenz von 9 Pfg. pro Liter. Von besonderem Interesse ist ein Vergleich der jetzigen Preise mit denen des Vorjahrs. Im Januar 1911 erreichte der Milchpreis in keiner der genannten 180 Städte ein höheres Niveau als 22 Pfg. An 80 Orten kostete ein Liter sogar nur 18 Pfg. oder weniger. Auch im Vorjahr war die Milch in Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart und im Großherzogtum Baden am teuersten. —

— **Annahme einer Schenkung.** Der Rentner Herr Adolf Mittag, bekannt durch seine reichen Zuwendungen zur Verschönerung des Stadtparks, hat neuerdings für die Uferausbildung des Adolf-Mittag-Sees wieder eine Schenkung gemacht. Herr Mittag will auf seine Kosten die massive Treppenanlage, welche vom Fest- und Spielplatz zum Promenadenweg hinunterführt, bis zum See weiterführen lassen. Der Magistrat hat die Schenkung im Werte von 4200 Mark bereits angenommen und ersucht die Stadtverordneten, ein gleiches zu tun. —

× **Warnung.** Der Polizeipräsident erläßt nachstehende Warnung: In Berlin sind kürzlich infolge des Genusses geistiger Getränke, die mit Methylalkohol (Holzgeist) verfälscht waren, zahlreiche Personen schwer, unter andern an Erblindung und zum erheblichen Teil tödlich erkrankt. Vergiftungen gleicher Art sind auch an andern Orten mehrfach beobachtet worden. Herstellung und Verkauf derartiger mit Methylalkohol versetzter Getränke sind strafbare Handlungen im Sinne des § 10 und folgender des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 bzw. 29. Juni 1887 und der bezüglichen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen werden, dringend gewarnt. Die Verwendung des Methylalkohols und methylalkoholartiger Präparate (Spritol, Spritogen, Kolumbiaspiritus usw.) zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfüms u. dgl.) sollte Methylalkohol nicht verwendet werden, weil selbst seine äußere Anwendung zu Gesundheitsschädigungen führen kann. —

— **Großfeuer.** Am Montag abend um 7¾ Uhr wurde das große Wollwarenlager von J. Storch u. Ko., Breiter Weg 115, von einem größeren Brande heimgesucht. Durch Heizröhren, die am Fußboden entlangliefen, waren zunächst einige Zelloidartikel in Brand geraten. Gleich darauf brannte auch schon eine Anzahl Kartons, wodurch sich das Feuer den in langgestreckten Regalen lagernden Wollsachen mitteilte. Das im Laden anwesende Personal hatte kaum Zeit, zu flüchten. Da Löschzug 1 noch auf der Brandstelle Berliner Straße 11 zu tun hatte, wurde sofort nach der Alarmierung der Neustädter Löschzug nach der Brandstelle beordert, der beim Eintreffen das Ladenlager in voller Ausdehnung brennend vorfand. Durch schleuniges Vornehmen von drei Schlauchlinien von der Zschokkestraße her gelang es, den Brand von den Geschäftsräumen der ersten Etage fernzuhalten, obwohl die dorthin führende Treppe ebenfalls schon lichterloh brannte. Unterdessen war Löschzug 1 auf der Brandstelle erschienen und griff mit zwei Leitungen, eine gegen das Kontor und eine vom Breiten Weg aus, das Feuer an. Um 8½ Uhr konnte das Feuer als bekämpft angesehen werden. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 11 Uhr. Eine Brandwache von zwei Mann versah den Dienst bis 1 Uhr nachts. —

— **Brände.** Am Montag nachmittag 2 Uhr rückte ein Kommando der Hauptwache nach Breiteweg 118 aus. Dort brannte ein Fachwerkbrand. Durch Herausstemmen der Holzteile wurde die Gefahr beseitigt. Ein Ofenrohr, welches an einer Holzstrebe vorbeiging, hatte den Brand verursacht. — Durch den Feuermelder Buckauer Straße wurde Löschzug 2 um 2½ Uhr nach Halberstädter Straße 17/18 gerufen. In der Fabrik dort war eine kleine Aetherlampe explodiert. Schaden wurde nicht angerichtet. — Um 4 Uhr rückte der Löschzug Neustadt auf eine Feuermeldung von Hohepfortestraße 56 nach Hohepfortestraße 60 aus. In der 2. Etage waren in einem Schlafzimmer durch Ueberheizen eines Ofens, Betten und Wäsche in Brand geraten. Mit einigen Eimern Wasser wurde das Feuer gelöscht. — Auf eine Feuermeldung vom Melder Berliner Straße 11 rückte Löschzug 1 am Montag nachmittag 7½ Uhr nach Tischlerbrücke 5. In einem Keller war beim Auftauen der Wasserleitung eine Kiste mit Gerümpel in Brand geraten. Die Gefahr wurde schnell beseitigt. —

× [illegible]

— **Statistik.** [illegible] und einen Schmuckkasten im Werte von [illegible] am 2. d. M. [illegible] von 9 bis 10 Uhr nachmittags mittels Nachschlüssel geöffnet worden. Die Diebe sollen der Schmuckgegenstände und Dramen [illegible] der Schmuckbesitzerin Richard Bremer sein. Beide sind für Ausführung der Tat [illegible]. —

× **Unterschlagungen.** Der Musiker B., der in der Nacht zum 4. d. M. mit andern Musikern bei einem Vereinsvergnügen in der Neustadt gespielt hatte, hat sich morgens gegen 6 Uhr den Betrag von 24 Mark zahlen lassen, ihn aber nicht an den Musikmeister abgeliefert. — Der angebliche Kellner Fritz G. aus Charlottenburg, der am 4. d. M. in einem hiesigen Café beschäftigt gewesen ist, brannte mit dem eingenommenen Geld für Speisen und Getränke, etwa 80 Mark, durch.

× **In Haft genommen** wurden der Kutscher Otto Büst von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird, der Althändler Paul L. von hier wegen dringenden Verdachts der Hehlerei. Er hat von den aus einer hiesigen Waffenhandlung von dem festgenommenen Schlosser St. und dem Handlungsgehilfen M. gestohlenen Waffen, trotzdem er eine amtliche Benachrichtigung von dem Diebstahl durch die Polizei erhalten hatte, zwei der gestohlenen Drillinge im Werte von 575 Mark für 50 Mark an sich gebracht. —

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 7. Februar im „Hofjäger" stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee sei nochmals hingewiesen. Das Programm bietet im zweiten Teile Werke aus Opern, im zweiten Teile Musikdramen, im dritten Teile leichtere Musik aus Operetten und dem Ballett. —

* Zentraltheater. So köstlich wie jetzt, hat man sich wohl selbst bei Hartstein noch nicht amüsiert. Dieser populäre Künstler ist von einer sprudelnden Lustigkeit, und freudig folgt das Publikum den Vorgängen, um mit Lachstürmen über die in geradezu verschwenderischer Fülle niederprasselnder Witze zu quittieren. —

Letzte Nachrichten.

Die streikenden Bergarbeiter.

Pc. Brüssel, 6. Februar. Im Borinage kam es gestern in verschiedenen Städten zu Ausschreitungen. Die Lage der Streikenden verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Not ist besonders groß in Mons und Aulnois. Das Streikkomitee hat die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber endgültig abgebrochen. In Mons zogen ungefähr 25 000 Streikende vor das Rathaus und verlangten unter stürmischen Rufen den Bürgermeister zu sehen. Die Polizei versuchte die Volksmassen auseinanderzutreiben. Es kam hierbei zu ernsten Zusammenstößen, bei denen ungefähr 30 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Erst als die Polizei mit blanker Waffe einschritt, zerstreute sich die Menge. In Dour wurde in einer Versammlung von den Streikenden beschlossen, in dem Ausstand weiter zu verharren und ihn bis zum äußersten durchzuführen. —

Von der chinesischen Revolution.

Pc. Peking, 6. Februar. An der Mündung des Jaluflusses fand gestern zwischen kaiserlichen Truppen und Revolutionären ein heftiger Kampf statt, bei dem die Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten haben. Auch zwischen den Truppen des neuen Vizekönigs der beiden Provinzen Kwantung und Kwangsi und den Revolutionären fand ein heftiger Kampf statt, in dem die Kaiserlichen ebenfalls vollständig geschlagen wurden. In der chinesischen Hauptstadt und ihrer Umgebung befinden sich augenblicklich 19 300 Mann Regierungstruppen, zu denen noch 14 000 Mann bewaffnete Mandschus kommen. Die im Westen von Schanghai-Kwan liegende Eisenbahnbrücke, auf die vor einigen Tagen ein Bombenanschlag verübt wurde, wird von Truppen streng bewacht. —

Wb. Nanking, 6. Februar. Wutingfang, Tangschaoji und Sunjatsen hatten eine lange Besprechung über die letzten Forderungen der Mandschus. Trotzdem eine endgültige Antwort noch nicht erteilt worden ist, besteht Grund zu der Annahme, daß dem Kaiser gestattet werden wird, seinen Titel auf Lebenszeit beizubehalten, daß dieser aber nicht erblich oder mit irgendwelchem Einfluß auf die Politik verbunden sein soll. Die Pension des Kaisers soll 4 Millionen Tael betragen und sein Wohnsitz der Palast in Peking sein. Die Generale des Nordens fordern die Republikaner in Nanking auf, dem Hofe in Anbetracht des Umstandes, daß durch die Abdankung der Frieden erhalten und Millionen gerettet werden, möglichst entgegenzukommen. —

Die Lage in Lissabon.

Hd. London, 6. Februar. Wie „Daily Telegraph" aus Lissabon meldet, halten die Truppen noch den Stadtteil besetzt, in dem sich die Ministerien und die öffentlichen Häuser befinden. Gestern sind zahlreiche Personen, welche im Verdacht standen, Waffen bei sich zu tragen, einer Leibesvisitation unterzogen worden. Delegierte der Arbeiterverbände haben sich an die Regierung gewandt und gebeten, die konstitutionellen Garantien wiederherzustellen und das möglichste zu tun, um in Zukunft derartige Ereignisse zu verhindern sowie den Arbeitern das Vereinsrecht zu geben. —

Hd. Dortmund, 6. Februar. Der seit einundeinhalb Jahren in Untersuchungshaft befindliche Bankier Julius Ohm wurde gestern in ein Sanatorium übergeführt. Sobald er sich etwas gekräftigt hat, soll eine Nierenoperation vorgenommen werden. Die Operation ist sehr gefährlich. —

Wb. Kadiz, 6. Februar. Die Meereswellen haben die Mauer, die die Strandpromenade einfaßt, weggerissen und bedrohen mehrere Gebäude. Der hintere Teil der St.-Rochus-Kaserne sowie die Schutzwälle sind eingestürzt.

Hd. Reichenberg (Böhmen), 6. Februar. Nach einem Streit der in der Vergnügungssucht der Frau seine Ursache hat, gab gestern der Plätteereibesitzer Ignaz Hondl gegen seine Frau, sein 2½ jähriges Töchterchen und sich selbst sechs Revolverschüsse ab. Das Kind war sofort tot, Hondl ist tödlich verletzt, während die Frau unversehrt geblieben ist. —

Hd. Prag, 6. Februar. Der Inhaber einer chemischen Fabrik Teigl, dessen Frau und sein Sohn haben sich vergiftet. Das Motiv zur Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. —

Hd. Paris, 6. Februar. Die Versicherungs-Gesellschaften erhöhen in nächster Zeit die Prämien für die Versicherung von Luftschiffern um ein bedeutendes. Bei Beginn der Luftschiffahrt betrugen die Prämien 1,13 bis 2 Prozent, während jetzt bis zu 15 Prozent bezahlt werden müssen. Diese Erhöhung der Prämien ist den zahlreichen Unfällen der letzten Zeit zuzuschreiben. —

Wettervorhersage.

Mittwoch: Wolkig, Tauwetter, keine oder geringe Niederschläge.

Wäsche-Haus

2. Angebot!

Ein Posten Madapolam-Langetten Coupon 4½ Mtr. **30**

Ein Posten Madapolam-Langetten Doppelstoff, Coupon 4½ Mtr. **38**

Ein Posten Madapolam-Stickereien verschied. Must. Coupon 4½ Mtr. **75**

Ein Posten Madapolam-Stickereien verschiedene Breiten und Muster Coupon 4½ Meter 1.35 **95**

Ein Posten Batist-Stickerei-Einsätze Coupon 4½ Meter **55**

Ein Posten Batist-Stickereien verschiedene Breiten, schöne Muster . . . . . Coupon 4½ Meter 95 **75**

Ein Posten Batist-Stickereien und Einsätze verschiedene Breiten . . . . . Coupon 4½ Meter **1.35**

Ein Posten Batist-Stickereien verschiedene Breiten, Coupon 4½ Meter **1.65**

Ein Posten Rockstickereien
20 bis 30 Zentimeter breit
Coupon 4½ Meter 2.75 **2.25**

Mädchen-Hemden Achsel- oder Vorderschluß, mit Spitze

für 1	2-3	3-4	4-5	5-6	7-8	8-9	9-10	10-11	12-13 Jahre
35	45	55	65	75	85	95	1.05	1.15	1.25

Mädchen-Hemden mit Langette

für 1	2-3	3-4	4-5	5-6	7-8	8-9	9-10	10-11	12-13 Jahre
55	65	75	85	95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.50

Knaben-Hemden, Hemdentuch, mit Falte

für 1	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	9-10	11-12 Jahre
50	60	70	80	90	1.00	1.10	1.25	1.35

Große Posten Parade-Kopfkissen . . . 2.95 1.75 1.25 **95**

Neu aufgenommen:

Elegante Brüsseler Damen-Wäsche

Taghemden Seidenbatist, mit Leinen-Maschinen-Klöppelspitzen, Einsatz und Banddurchzug . . 3.95 **2.95**

Taghemden Seidenbatist, mit Valencienne-Spitzen, Einsatz und Bandgarnitur 3.95 **3.50**

Taghemden Seidenbatist, aus echt Brüsseler Pointlace-Handarbeit 4.50 **4.25**

Taghemden mit Volant, Seidenbatist, mit Valenciennespitze und -einsatz und echt Brüsseler Motiven **11.50**

Taghemden Seidenbatist, mit Leinen-Maschinen-Klöppelspitzen, à jour und Applikation **14.50**

Rockbeinkleider Seidenbatist, mit Valenciennespitze, Einsatz und Schleifengarnitur **3.50**

Rockbeinkleider Seidenbatist, mit Leinenspitzen, Einsatz und Banddurchzug **6.50**

Rockbeinkleider Seidenbatist, mit echt Brüsseler Pointlace-Handarbeit **6.50**

Rockbeinkleider Seidenbatist, hochelegant, mit Valenciennespitzen, Einsatz u. Banddurchzug **10.50**

Nachthemden Seidenbatist, mit Leinen-Maschinen-Klöppel- und Valenciennespitze oder Mullstickerei 16.50 10.50 **9.50**

Nachthemden Seidenbatist, mit echt Brüsseler Pointlace-Arbeit und Schleifen-Garnitur **25.00**

Kombinationen Seidenbatist, mit Leinenklöppelspitzen u. Einsatz und Banddurchzug **12.50**

Untertaillen Seidenbatist, mit Valencienne- oder Klöppelspitze und Einsatz 2.45 2.25 **1.65**

Untertaillen Seidenbatist, mit echt Brüsseler Pointlace-Handarbeit 3.25 **2.85**

Untertaillen hochelegant, Seidenbatist, mit Stickerei, Valenciennes- u. Klöppelspitzeneinsatz u. Bandgarn. **4.25**

Weiße Hausschürzen mit Volant, Linon oder Hemdentuch . . **1.45**

Weiße Hausschürzen mit Volant und Stickerei-Einsatz **1.95**

Weiße Trägerschürzen mit Stickerei-Volant . . **1.45**

Weiße Blusenschürzen mit Stickerei-Einsatz . . **2.25**

Weiße Tändelschürzen

Weiße Tändelschürzen mit Stickerei-Träger u. Volant **65**
Weiße Tändelschürzen mit Stickerei-Volant u. Träger **95**
Weiße Tändelschürzen mit Stickerei-Volant und Einsatz, Empire-Fasson **1.25**
Weiße Tändelschürzen, Empire-Fasson, gem. Batist **1.55**
Weiße Tändelschürzen, gemusterter Batist, Stickerei-Volant, Träger und Einsatz **1.95**

Weiße Kinder-Reformhängerschürzen

in eleganten Ausführungen

Größe	45	50	55	60	65	70	75 cm
	1.25	1.50	1.50	1.75	1.75	2.00	2.00
	1.50	1.50	1.75	1.75	2.00	2.00	2.25

Ganz besonders billig!

Spitzen und Spitzen-Stoffe

Weiße Spitzen und Einsätze, Maschinenklöppel . . Meter 28 15 **10**
Weiße Tüll- und Spachtel-Einsätze, zum Aussuchen Meter 35 25 **12**
Weiße Valencienne-Spitzen, breite Dessins . . . . . Meter 28 **12**
Weiße Valencienne-Einsätze, z. Aussuch., Stücke v. 11 Mtrn. 1.25 65 **32**
Weiße Hemdenspitzen, verschiedene Muster, 10 Meter . . Stück **40**

Weiße Stickereistoffe für Blusen . . Meter 1.25 95 **78**
Weiße Tüll- u. Spachtelstoffe für Blusen Meter 3.50 b. **78**
Weiße Stickereistoffe für Kleider, 118 cm . Meter **2.95**

Weiße Mullstickereien mit Spachteleffekten bis 25 cm breit Meter **45**

Abteilung: Papierwaren

Weißes Briefpapier in Mappen 5 Bogen, 5 Kuverts . 18 10 **6**
Weißes Briefpapier in Kassetten 25 Bogen, 25 Kuverts 95 42 35 **25**
Weiße Kreppservietten . . . . . 100 Stück **48**
Weiße Geschäftsbriefbogen u. Kuverts . . 100/100 Stück **1.35**

Abteilung: Seifen, Parfümerien

6 Stück Lanolin-Seife im Karton **95**
6 Stück weiße Fliederseife im Karton **95**
Weiße Kopfbürsten mit Zelluloidgriff **95**
Weiße Frisierkämme . . . . . Stück 95 55 und **38**

Abteilung: Handarbeiten

Milieus mit Hohlsaum mit Hohlnähten oder Filetmotiven 2.25 1.65 1.45 1.95 **95**
Läufer mit Filetmotiven oder fertiger Locharbeit mit Zeichnung **1.45**
Paradehandtücher in hübschen Ausführungen mit Vorzeichnung 2.25 **1.45**
Tabletts in hübschen Ausführungen, zum Aussuchen 55 45 45 **25**

Grosse Posten Weisse Damen-Wäsche Enorm billig!

Damen-Beinkleid Kniefasson, mit breiter Stickerei 1.35 **95**

Damen-Beinkleid Kniefasson, Renforce, mit breitem Stickerei-Volant **1.85**

Damen-Beinkleid Kniefasson, Renforce, Stickerei-Volant und Einsatz **2.25**

Damen-Beinkleid Kniefasson, Renforce, mit Stickerei und Einsatz **2.95**

Damen-Reform-Kniebeinkleid
Renforce, mit Sätmchen und Stickerei-Volant 3.65 **2.50**

Damen-Anstands-Röcke weiß Köper- oder Piqué-Barchent 2.45 **1.85**

Damen-Anstands-Röcke Renforce, mit Langette od. Stickerei-Volant . . 2.95 **2.35**

Damen-Stickerei- od. Spitzen-Röcke in größter Auswahl 22.00 bis 5.50 4.50 3.50 **2.25**

Damen-Wäsche-Garnitur
Hemd und Beinkleid, Madeira gestickt, Hohlsaum und Langette **5.50**

Damen-Hemden Achsel- oder Vorderschluß, mit Langetten Stück 1.35 **95**

Damen-Hemden Achselschluß, mit schräger Passe u. Langette **1.65**

Damen-Hemden kräftiges Hemdentuch, Ersatz für Halbleinen, mit Spitze **1.85**

Damen-Hemden Achselschluß, in verschiedenen Fassons, mit Stickerei, Sätmchen und Einsatz **1.85**

Damen-Hemden Achselschluß, mit gestickter Madeirapasse und Langette **1.85**

Damen-Hemden Achselschluß, verschiedene Fassons, gutes Hemdentuch, mit Stickerei und Einsatz . . **2.25**

Damen-Hemden Achselschluß, feines Hemdentuch, mit breiter Stickerei **2.45**

Damen-Hemden Achselschluß, feines Hemdentuch, mit gestickter Madeirapasse und Langette . . **2.95**

Damen-Hemden Achselschluß, viereckiger Ausschnitt, Renforcé, mit breiter Stickerei und Einsatz **2.95**

Damen-Hemden Achselschluß, Prima Renforcé, viereckige Madeirapasse und Langette **3.65**

Damen-Phantasie-Hemden
Reformschnitt, feine Stoffe m. Stick., Einsatz, Spitzen u. Bandgarnituren
3.45 2.75 2.25 1.75 95

Damen-Nachtjacke weiß Köperbarchent oder Diniti, mit Langette **0.95**

Damen-Nachtjacke weiß Köperbarch., mit Stehumlegekragen und Hohlsaumlangette . . **1.35**

Damen-Nachtjacke guter Barchent, mit Umlegekragen, Hohlsaum- oder Bogenlangette . **1.85**

Damen-Nachtjacke feiner Barchent oder Renforce mit Umlegestehkragen, Stickerei oder Hohlsaumlangette **2.25**

Elegante Damen-Frisierjacken
mit breiten Stickereien, Einsatz und Besatz in den neusten Fassons 7.25 5.45 4.75 **3.85**

Damen-Nachthemden Renforce, mit Stickerei-Einsatz oder Madeira gestickt, Umlegekragen u. viereckig. Ausschnitt . . 6.50 5.50 4.75 4.50 **2.95**

Elegante Kombination Prinzeßfasson, mit Stickerei od. Spitzen reich garn. 14.50 **12.50**

Damen-Untertaillen aus feinen Stoffen mit Stickerei, Spitze und Einsatz 4.50 bis 2.95 2.25 1.85 1.60 1.25 **0.95**

Gebr. Barasch